Jacek Kucharczyk, Agnieszka Łada-Konefał

Zwischen Erinnerung und Sicherheit

Polen und Deutsche 35 Jahre nach der Unterzeichnung des Nachbarschaftsvertrags

Deutsch-Polnisches Barometer 2026



DEUTSCH-POLNISCHES BAROMETER

25 Jahre deutsch-polnische Wahrnehmungsstudien

JACEK KUCHARCZYK, AGNIESZKA ŁADA-KONEFAŁ

ZWISCHEN ERINNERUNG UND SICHERHEIT

POLEN UND DEUTSCHE 35 JAHRE NACH DER UNTERZEICHNUNG DES NACHBARSCHAFTSVERTRAGS

DEUTSCH-POLNISCHES BAROMETER 2026

Das „Deutsch-Polnische Barometer" ist ein Projekt, das seit dem Jahr 2000 regelmäßig die Meinungen von Polen und Deutschen über die gegenseitige Wahrnehmung, die deutsch-polnischen Beziehungen sowie deren aktuelle Herausforderungen erhebt und analysiert. Das Projekt entsteht in Zusammenarbeit des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten in Warschau, des Deutschen Polen-Instituts, der Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen und der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit.
https://www.deutsch-polnisches-barometer.de/

Diese Publikation entstand im Rahmen des Projekts „Deutsch-Polnisches Barometer 2026" sowie des Projekts „Zwischen Berlin und Warschau – 35 Jahre Nachbarschaft", das von der LOTTO-Stiftung Berlin gefördert wird.

Die Daten, die in dieser Publikation zitiert werden, stammen aus früheren Forschungseditionen, realisiert in der Zusammenarbeit der folgenden Partner:
2020-2026: Institut für Öffentliche Angelegenheiten / Deutsches Polen-Institut / Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen / Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit;
2019: Institut für Öffentliche Angelegenheiten / Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen / Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit;
2018: Institut für Öffentliche Angelegenheiten / Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen / Körber-Stiftung;
2013-2016: Institut für Öffentliche Angelegenheiten / Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen / Bertelsmann-Stiftung;
2000-2012, 2015, 2017: Institut für Öffentliche Angelegenheiten / Konrad-Adenauer Stiftung in Polen

Statistische Konsultation: Dr. Dariusz Przybysz
Übersetzung aus dem Polnischen: Ulrich Räther
Sprachliche Redaktion: Thomas Behrens

Copyrights: Institut für Öffentliche Angelegenheiten, Warschau / Deutsches Polen-Institut, Darmstadt 2026

ISBN 978-3-911236-04-1

Fundacja Instytut Spraw Publicznych
ul. Szpitalna 5/22
00-031 Warschau, Polen
Tel.: (0048) 22 556 42 60
E-Mail: isp@isp.org.pl
Website: www.isp.org.pl

Deutsches Polen-Institut
Residenzschloss 1
64283 Darmstadt
Tel.: (0049) 6151-4202-0
E-Mail: info@dpi-da.de
Website: www.deutsches-polen-institut.de

Inhaltsverzeichnis

Die wichtigsten Ergebnisse vorab **5**

Einleitung **9**

Die gegenseitigen Kontakte zwischen Deutschen und Polen **11**

Das Bild vom Nachbarland **17**
Meinungen der Polen über Deutschland 17
Meinungen der Deutschen über Polen 19
Meinungen der Polen über Deutschland und der Deutschen über Polen 21
Wahrnehmung von Produkten aus dem Nachbarland 23

Die gegenseitigen Beziehungen – Bewertung und Einflussfaktoren **27**
Die Wahrnehmung der deutsch-polnischen Beziehungen 27
Ursachen für die guten und die schlechten Bewertungen des Zustands der gegenseitigen Beziehungen 30
Die wirtschaftliche Zusammenarbeit als Eckpfeiler der deutsch-polnischen Beziehungen 33
Problemwahrnehmung in den gegenseitigen Beziehungen 36
Die Ausrichtung der Zusammenarbeit mit dem Nachbarland 41
Die Rolle der deutsch-polnischen Geschichte in den bilateralen Beziehungen 44
Die Wahrnehmung des Aussöhnungsprozesses 48

Meinungen zur Außen- und Europapolitik sowie zur Zusammenarbeit zwischen Polen und Deutschland angesichts der Bedrohung durch Russland **51**
Bewertungen der Außenpolitik Polens und Deutschlands 51
Die deutsch-polnische Partnerschaft in der Europapolitik 54
Das Bedrohungsgefühl der Polen gegenüber Deutschland 56
Das Gefühl einer militärischen Bedrohung durch Russland in Deutschland und Polen 58
Erwünschte Kooperationsfelder im Bereich Sicherheit 60

Besonderheiten der Grenzregion sowie die Einflüsse der gegenseitigen Kontakte und der Demografie auf die Meinungen der Befragten **65**

Schlussbemerkungen **70**

Methodische Anmerkungen **71**

- Polen und Deutsche unterscheiden sich hinsichtlich der Intensität ihrer Kontakte zum Nachbarland, wobei die Grenzregion häufigere Besuche und direkte Beziehungen begünstigt. Polen, die in den Grenzregionen leben, geben doppelt so häufig wie die Bewohner anderer Regionen an, bereits mehrmals in Deutschland gewesen zu sein, und fünfmal so häufig, dass sie regelmäßig dorthin reisen. Auch unter den Deutschen sind die Unterschiede sehr deutlich. Die Bewohner des deutschen Grenzgebiets geben mehr als dreimal so häufig wie die Einwohner aus von Polen weiter entfernten Bundesländern an, Polen mehrmals besucht zu haben. Was regelmäßige Besuche in Polen angeht, so ist die Häufigkeit mehr als sieben Mal so hoch.
- Das jeweilige Bild vom Nachbarland ist in beiden Gesellschaften insgesamt positiv, doch basieren diese Bilder auf unterschiedlichen Vorzügen. Die Polen schätzen vor allem die deutsche Straßen- und Schieneninfrastruktur sowie die touristische Attraktivität des Landes, während die Deutschen die preisgünstigen Verhältnisse in Polen, die Freundlichkeit der Menschen und den touristischen Reiz des Landes hervorheben. Die Sicherheit sticht als einziger Aspekt heraus, den die Polen an Deutschland überwiegend negativ wahrnehmen; die Deutschen wiederum nehmen die Sicherheit in Polen eher positiv wahr. Ferner wirkt die deutsche Herkunft eines Produkts im Sinne des „Made in Germany“ für polnische Konsumenten fast viermal mehr als Kaufanreiz denn als Abschreckung, wohingegen es der überwiegenden Mehrheit der Deutschen gleichgültig ist, ob ein Produkt aus Polen stammt.
- Mehr als die Hälfte der Polen und Deutschen bewertet den aktuellen Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen positiv. Die Meinungen beider Gesellschaften sind nahezu identisch. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der positiven Bewertungen auf beiden Seiten um sechs bis sieben Prozentpunkte gestiegen. Etwa ein Fünftel der Befragten bewertet die Beziehungen negativ. Bezüglich der Hauptgründe für die guten Beziehungen äußern sich die Befragten ähnlich: 57 Prozent der Teilnehmer in beiden Ländern nennen die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen und etwa ein Drittel nennt die direkten persönlichen Kontakte. Betreffend die negativen Bewertungen der Beziehungen fallen die Unterschiede größer aus: Die Mehrheit der Polen, die den Zustand der Beziehungen kritisch sehen, nennt als Grund die unzureichende Aufarbeitung der deutschen Verbrechen während des Zweiten Weltkriegs; Deutsche, die

die gegenseitigen Beziehungen in schlechtem Zustand sehen, führen hingegen häufig gegensätzliche politische Interessen und das polnische Regierungshandeln gegenüber Deutschland an.

- Die wirtschaftliche Zusammenarbeit bildet in den Augen der Befragten beider Länder weiterhin eine wichtige Säule der gegenseitigen Beziehungen, auch wenn Polen und Deutsche die Verteilung der Vorteile durchaus unterschiedlich einschätzen. 53 Prozent der Deutschen und 43 Prozent der Polen sehen die wirtschaftliche Kooperation als für beide Länder gleichermaßen vorteilhaft an; 27 Prozent der Polen sind der Meinung, dass die deutsche Seite stärker profitiert. Gleichzeitig ist nur ein Teil der Befragten in der Lage, das Volumen der beiderseitigen Handelsbeziehungen richtig einzuschätzen, wobei Aufenthalte im Nachbarland sichtbar helfen, diese Zusammenhänge realistisch einordnen zu können.
- In der Betrachtung der gemeinsamen Geschichte zeigen sich Unterschiede zwischen den Gesellschaften, obwohl in beiden Ländern die Mehrheit die Beziehungen auf die Gegenwart und die Zukunft fokussieren möchte: Dies geben 52 Prozent der Polen und 69 Prozent der Deutschen an. Historische Fragen werden von den Polen (29 %) häufiger als von den Deutschen (16 %) als am wichtigsten bezeichnet. Der Unterschied zeigt sich besonders deutlich bei der Einschätzung der Anerkennung des Leids und der Opfer, die die Polen durch die Deutschen erleiden mussten: 44 Prozent der Deutschen, aber nur 18 Prozent der Polen halten die bisher erfolgte Anerkennung für angemessen. Ferner betrachten mehr als die Hälfte der Befragten in beiden Ländern die Versöhnung als einen andauernden, noch nicht abgeschlossenen Prozess.
- Die Einschätzungen der Außenpolitiken beider Länder haben sich in entgegengesetzte Richtungen entwickelt. In Polen sind heute 44 Prozent der Befragten der Meinung, dass Deutschland seine eigenen Ziele auf Kosten der Interessen anderer Staaten verfolgt; seit 2021 ist dieser Wert gestiegen. Nur noch 30 Prozent der Polen erkennen in der deutschen Außenpolitik die Achtung der Interessen anderer Staaten, womit dieser Wert nun auf den niedrigsten Stand seit Beginn der Erhebungen in der Studienreihe des Deutsch-Polnischen Barometers gesunken ist. In Deutschland schätzt die Mehrheit (53 %) an der polnischen Außenpolitik, dass diese die Interessen anderer Länder berücksichtigt; seit 2021 ist dieser Anteil um 15 Prozentpunkte gewachsen.
- Uneins sind Polen und Deutsche darüber, ob Deutschland Polen in der Europäischen Union als gleichberechtigten Partner behandelt. Nur 31 Prozent der Polen sind dieser Meinung, während 46 Prozent die Ansicht vertreten, dass dies selten bzw. nie der Fall ist. Unter den Deutschen widerum stehen 45 Prozent der Herangehensweise der eigenen Regierung

positiv gegenüber, während etwa ein Drittel die negative Bewertung teilt. Bei der Bewertung der polnischen Haltung gegenüber Deutschland herrscht hingegen größere Übereinstimmung: 54 Prozent der Polen und 52 Prozent der Deutschen sind der Meinung, dass Polen Deutschland immer bzw. oft als glaubwürdigen Partner in der EU behandelt.

- Das Gefühl, von Deutschland bedroht zu sein, hat in Polen zwar nur eine Minderheit, aber diese ist unübersehbar: 24 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass Deutschland in Zukunft für das eigene Land eine militärische Bedrohung darstellen könnte, während mehr als die Hälfte ein solches Szenario nicht kommen sieht. Deutlich stärker sind die Befürchtungen gegenüber Russland: 72 Prozent der Polen und 62 Prozent der Deutschen teilen diese. Jedoch in beiden Ländern fallen diese Befürchtungen geringer aus als noch unmittelbar nach dem russischen Einmarsch in die Ukraine im Jahr 2022.
- Eine breite Zustimmung zur Zusammenarbeit zwischen Polen und Deutschland im Bereich Sicherheit ist in beiden Gesellschaften zu beobachten. Jeder der fünf diesbezüglich abgefragten Bereiche wird von der Mehrheit der Befragten als wichtig angesehen. Am höchsten bewertet werden die Bekämpfung russischer Desinformation, die Zusammenarbeit der Nachrichtendienste und die Bekämpfung von Sabotage sowie die Energiesicherheit. Die Zusammenarbeit der Rüstungsindustrien belegt den letzten Platz, doch auch in diesem Bereich überwiegen die positiven Bewertungen.
- Die persönliche Kenntnis des Nachbarlandes geht mit dezidierteren und oftmals auch positiveren Meinungen über dieses Land einher. Personen, die das jeweilige Nachbarland besucht haben, bewerten die Beziehungen häufiger positiv, erkennen die Achtung der Interessen anderer Staaten und einen partnerschaftlichen Ansatz in der EU an und sprechen sich häufiger für eine Zusammenarbeit aus. Seltener wählen sie die Antwort „ich weiß nicht / schwer zu sagen“. Dieser Zusammenhang bedeutet jedoch nicht, dass ein Aufenthalt kritische Einschätzungen immer automatisch abschwächt: Bei bestimmten Themen mit historischem Kontext erkennen Deutsche nach einem Besuch in Polen häufiger an, dass das Leid der Polen bislang nicht ausreichend gewürdigt worden ist.
- Der Einfluss des Wohnortes und anderer demografischer Merkmale ist weniger einheitlich als der Einfluss direkter Kontakte oder politischer Präferenzen. Die Einwohner grenznaher Woiwodschaften in Polen vertreten häufiger klare Meinungen, sprechen sich für Zusammenarbeit und Zukunftsorientierung aus und sehen seltener eine militärische Bedrohung durch Deutschland. Auf deutscher Seite fallen die grenzbezogenen Unterschiede geringer aus und betreffen nur wenige Fragen; die Meinungen der Einwohner der einzelnen Woiwodschaften

und Bundesländer nahe der Grenze unterscheiden sich nicht wesentlich voneinander. Ein höherer Bildungsgrad geht hingegen in Polen mit seltenerer neutraler Haltung und größerer Unterstützung für eine Zusammenarbeit im Bereich Sicherheit einher. Die Zusammenhänge in Bezug auf Alter und Migrationserfahrung lassen sich nicht in ein einheitliches Muster einordnen.

- Parteipräferenzen wiederum führen unter den Polen zu besonders starken Unterschieden in den Meinungen über Deutschland. Die Wähler der Partei Recht und Gerechtigkeit (PiS), der Konföderation und der Konföderation der Polnischen Krone (KKP) beurteilen die gegenseitigen Beziehungen, die deutsche Politik und die partnerschaftliche Behandlung Polens häufig kritischer als die Anhänger der Bürgerkoalition (KO) und der Linken. Ebenso betonen Erstere historische Fragen stärker und sprechen sich deutlich für die Verteidigung der eigenen Interessen aus. Sie bilden jedoch keine einheitliche Gruppe: So sind beispielsweise Ängste vor Russland unter PiS-Wählern deutlich häufiger anzutreffen als unter KKP-Wählern, und die Unterstützung für die Zusammenarbeit im Bereich Sicherheit ist in der PiS und der Konföderation nach wie vor mehrheitlich vorhanden, nicht jedoch in der KKP. In Deutschland hängen die parteipolitischen Unterschiede vom jeweiligen Thema ab: AfD-Wähler betrachten Fragen mit historischem Kontext häufiger als abgeschlossen, befürworten jedoch seltener als die Anhänger der großen Parteien der Mitte eine Zusammenarbeit im Bereich Sicherheit und bekennen seltener, Angst vor Russland zu haben.

Einleitung

Im Jahr 2026 feiern Polen und Deutschland den 35. Jahrestag der Unterzeichnung des Vertrags über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit. Der Vertrag eröffnete neue Möglichkeiten der Kooperation, trug zur Gründung wichtiger Institutionen für die bilateralen Beziehungen – etwa des Deutsch-Polnischen Jugendwerks oder der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit – bei und unterstrich die Bedeutung der Kooperation beider Regierungen für den Weg Polens in die Europäische Gemeinschaft.

Das Deutsch-Polnische Barometer begleitet die beiderseitigen Beziehungen nunmehr fast seit der Zeit der Unterzeichnung des Vertrags. Die fortlaufende Studie dokumentiert Veränderungen in der Wahrnehmung der gegenseitigen Beziehungen sowie des Bildes der Nachbarn voneinander. Die diesjährige Ausgabe konzentriert sich auf die direkten Kontakte beider Gesellschaften sowie auf die Politik Polens und Deutschlands. Anlässlich des 35. Jahrestags des Vertrags und angesichts der aktuellen geopolitischen Lage stellen die Autoren Fragen sowohl zur gemeinsamen Vergangenheit und deren Aufarbeitung als auch zu den aktuellen Herausforderungen in der Sicherheitspolitik.

Der aktuellen Ausgabe des Deutsch-Polnischen Barometers kommt auch deshalb eine besondere Bedeutung zu, weil die Stichprobe erstmals in den deutsch-polnischen Grenzregionen gezielt vergrößert wurde. Diese Regionen spielen eine wichtige Rolle bei der Annäherung beider Gesellschaften und ihre Situation in den deutsch-polnischen Beziehungen unterscheidet sich von der in den übrigen Teilen des Landes. Aufgrund der größeren Anzahl der Befragten aus den Grenzregionen lassen sich deren Meinungen genauer mit den Einschätzungen der Bewohner anderer Regionen vergleichen. Für die statistischen Auswertungen wurde eine weit gefasste Definition des Begriffs „Grenzregion“ zugrunde gelegt: Sie umfasst die an der Grenze gelegenen Woiwodschaften und Bundesländer, inklusive Berlin.

Der vorliegende Bericht umfasst die vollständige Darstellung der Ergebnisse der Studie aus dem Jahr 2026. Der erste Teil wurde zuvor bereits vorab im September vorgestellt, ist nun aber in der vorliegenden Veröffentlichung mit enthalten.

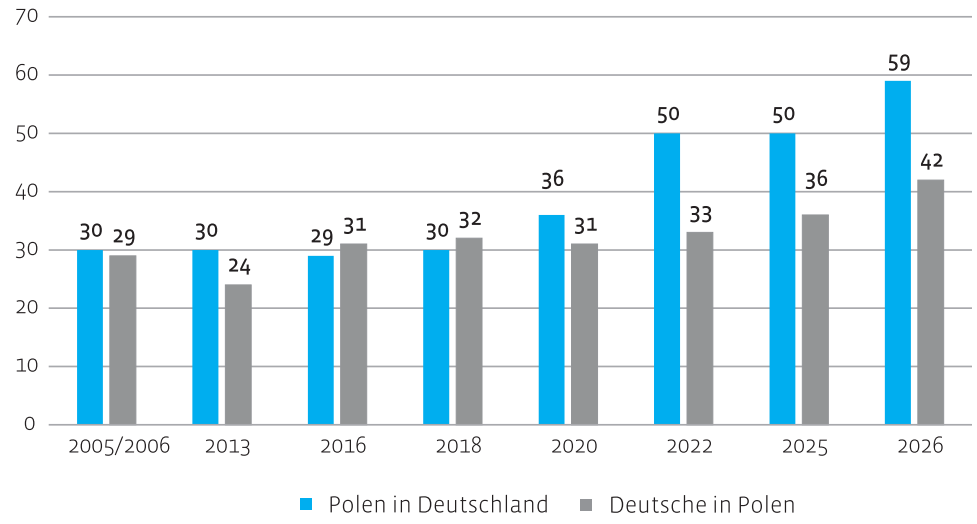
Die Autoren danken allen Personen und Institutionen, die das Deutsch-Polnische Barometer seit Jahren unterstützen und mitgestalten. Ihre Arbeit und ihr Engagement machen es möglich, eine der wichtigsten bilateralen Beziehungen in Europa systematisch zu dokumentieren und zu analysieren.

Unser besonderer Dank für die Zusammenarbeit bei der Vorbereitung und Durchführung dieser Ausgabe der Studie gilt Cornelius Ochmann, Sebastian Płóciennik und Małgorzata Gmiter von der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, Tomislav Delinić und Piotr Womela von der Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen, Małgorzata Kopka-Piątek und Rafał Załęski vom Institut für Öffentliche Angelegenheiten in Warschau, Dariusz Przybysz vom Institut für Philosophie und Soziologie der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Peter Oliver Loew und Bastian Sendhardt vom Deutschen Polen-Institut in Darmstadt, Joanna Skrzyńska und Tymoteusz Ogłaza von Ipsos, sowie dem Übersetzer und den Redakteuren der Publikation, Ulrich Räther, Marcin Grabski und Thomas Behrens.

Die Unterzeichnung des Vertrags über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit schuf die Grundlage für eine engere Zusammenarbeit und damit auch für häufigere Kontakte zwischen Deutschen und Polen. Doch erst der Beitritt Polens zur Europäischen Union und vor allem der Beitritt zum Schengen-Raum im Jahr 2007 haben den Besuch des Nachbarlandes am meisten befördert. Das persönliche Kennenlernen der Lebensweise jenseits der Grenze, die Möglichkeit, den jeweiligen Entwicklungsstand zu beobachten, und der direkte Kontakt mit den Einwohnern beeinflussen die Wahrnehmung des je anderen Landes und seiner Einwohner, wie eine Reihe von Ausgaben des Deutsch-Polnischen Barometers zeigen. Daher bitten wir die Befragten seit Beginn der Erhebungen anzugeben, ob sie seit der Wende von 1989/1990 im jeweils anderen Land waren.

Heute, im Jahr 2026, geben 59 Prozent der Polen an, seit der deutschen Wiedervereinigung in Deutschland gewesen zu sein, während zugleich 42 Prozent der Deutschen ihrerseits angeben, seit dem wirtschaftlichen und politischen Systemwechsel 1989 in Polen gewesen zu sein. In beiden Gruppen steigt dieser Anteil seit Jahren schrittweise an.

Abbildung 1. Waren Sie schon einmal nach 1989/90 in Deutschland/Polen? Antworten der Deutschen und der Polen in den Jahren 2005–2026 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Polen, die das Nachbarland besucht haben, taten dies in der Regel ein paar Mal (32 %) oder einmal (22 %). Auf Seiten der deutschen Befragten sind diese beiden Gruppen gleich groß und machen jeweils etwa ein Fünftel der Umfrageteilnehmer (ca. 20 %) aus.

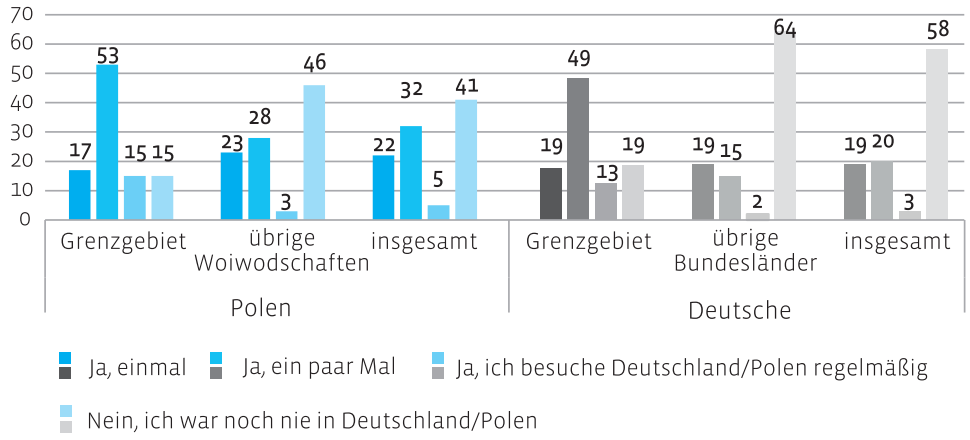
Wie zu erwarten war, geben Bewohner der Grenzgebiete häufiger als Bewohner anderer Regionen Polens und Deutschlands an, das Nachbarland besucht zu haben.

Ein fast doppelt so hoher Anteil der in der Grenzregion lebenden Polen als in den übrigen Woiwodschaften gibt an, mehrmals in Deutschland gewesen zu sein (nämlich

53 % vs. 28 %), und fünfmal so viele geben regelmäßige Besuche an (15 % vs. 3 %). Bei den Deutschen sind diese Unterschiede noch deutlicher: Die Bewohner der Grenzregion geben mehr als dreimal so häufig an, mehrmals in Polen gewesen zu sein, als die Bewohner der übrigen Bundesländer (49 % vs. 15 %), regelmäßige Besuche hingegen etwa siebenmal häufiger (13 % vs. 2 %). Addiert man die positiven Antworten, so zeigt sich: Während sich nach 1990 85 Prozent der Polen aus der Grenzregion in Deutschland aufhielten, besuchten umgekehrt 81 Prozent der in der deutschen Grenzregion lebenden Deutschen Polen.

Nach 1989/90 waren 85 % der Polen und 81 % der Deutschen, die in Grenzregionen wohnen, im Nachbarland

Abbildung 2. Waren Sie schon einmal nach 1989/90 in Deutschland/Polen? Antworten der Deutschen und der Polen nach Wohnregion und Häufigkeit der Besuche im Jahr 2026 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Deutliche Unterschiede zwischen Polen und Deutschen zeigen sich hinsichtlich der Gründe für Reisen ins Nachbarland.

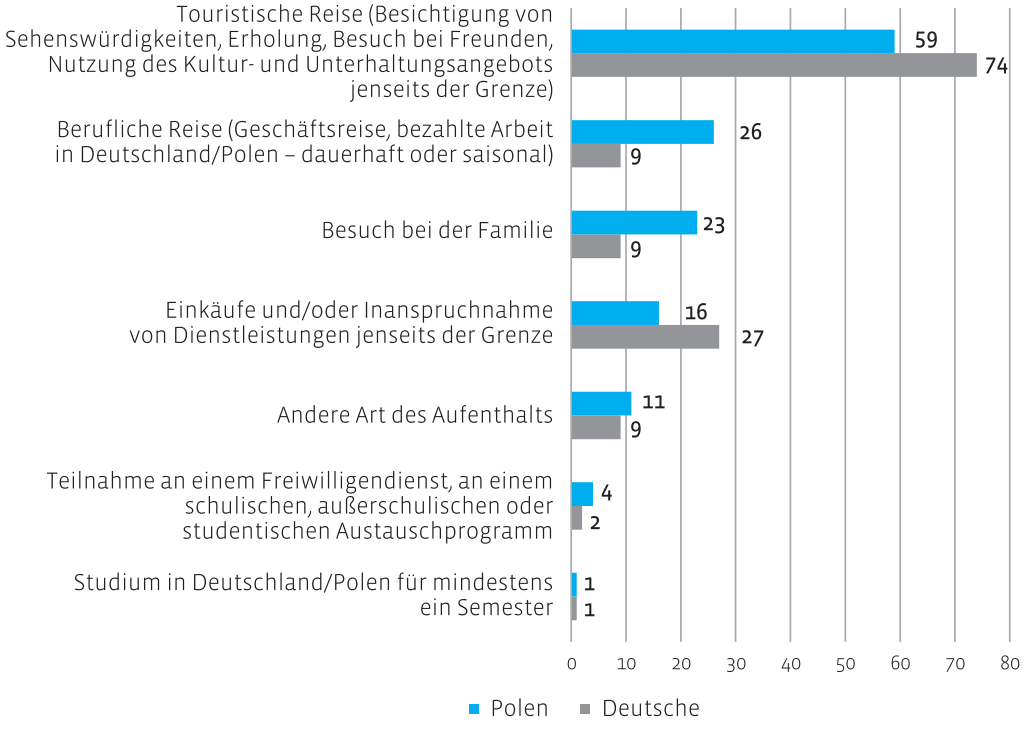
Der häufigste Grund für eine Reise nach Deutschland, den die Polen angeben, ist der Tourismus (59 %). Nur halb so viele Befragte geben hingegen an, Verwandte zu besuchen (23 %) oder im Zusammenhang mit dem eigenen Beruf – sei es dauerhaft oder saisonal

Der häufigste Grund für eine Reise ins Nachbarland ist der Tourismus

– ins Nachbarland zu reisen (26 %). Interessanterweise werden Berufsreisen von den Bewohnern der Grenzregion ebenso häufig als Reisegrund genannt wie von Befragten aus weiter entfernten Woiwodschaften. Hinsichtlich der anderen beiden Reisegründe fallen allerdings doch unterschiedliche Häufigkeiten auf: Umfrageteilnehmer aus Grenzgebieten reisen im Vergleich mit solchen aus entfernteren Teilen Polens sowohl zu touristischen Zwecken (zwei Drittel vs. 57 %) als auch zum Einkaufen (38 % vs. 10 %) deutlich öfter nach Deutschland; die geografische Nähe dürfte in diesen beiden Kontexten für die Bewohner der Grenzregion schlicht ausschlaggebend sein

Wie die Polen besuchen auch die Deutschen das Nachbarland am häufigsten zu touristischen Zwecken (74 %). Bei den Deutschen steht jedoch – mit großem Abstand zum Tourismus – ein anderer Grund an zweiter Stelle: Einkäufe bzw. die Inanspruchnahme von Dienstleistungen (27 %). Auch hier zeigen sich starke Unterschiede zwischen Einwohnern aus an Polen angrenzenden Bundesländern (52 %) und solchen aus den übrigen Regionen des Landes (18 %). Unter den Deutschen, die Polen besucht haben, geben jeweils 9 % an, dass sie aus beruflichen Gründen, zur Arbeit oder zu Familienbesuchen gereist sind.

Abbildung 3. Worum ging es bei Ihrer Reise bzw. Ihren Reisen nach Polen/Deutschland? Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2026 (in %)

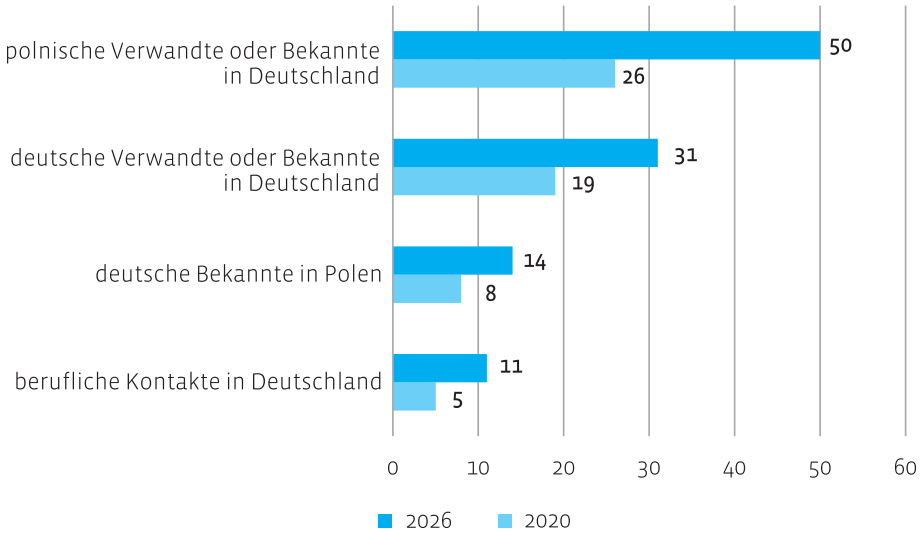


Die Frage wurde von Personen beantwortet, die sich nach 1989/1990 in Polen/Deutschland aufgehalten haben. Eine beliebige Anzahl von Gründen konnte angekreuzt werden.
Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

In den letzten sechs Jahren ist der Anteil der Polen, die direkte Kontakte nach Deutschland zu haben angeben, deutlich gestiegen. Am häufigsten nennen die Befragten in diesem Kontext Verwandte und Bekannte, die in Deutschland leben: die Hälfte aller Befragten gibt solche Kontakte an. Das sind doppelt so viele Kontakte wie noch im Jahr 2020. Ein Drittel der Polen gibt an, deutsche Verwandte oder Bekannte in Deutschland zu haben, und 14 Prozent geben an, in Polen lebende Deutsche zu kennen. Jeder zehnte Pole unterhält berufliche Kontakte nach Deutschland.

Dabei geben Bewohner der polnischen Grenzregion im Vergleich mit solchen aus dem übrigen Polen derartige Kontakte anderthalb Mal häufiger an.

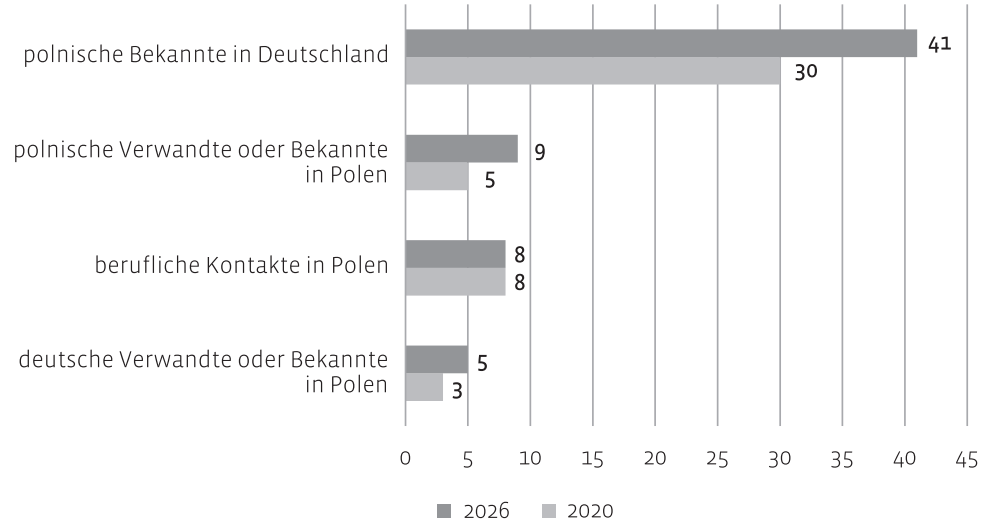
Abbildung 4. Welche direkten Kontakte haben Sie zu Vertretern der Gesellschaft des Nachbarlandes? Antworten der Polen in den Jahren 2020 und 2026 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

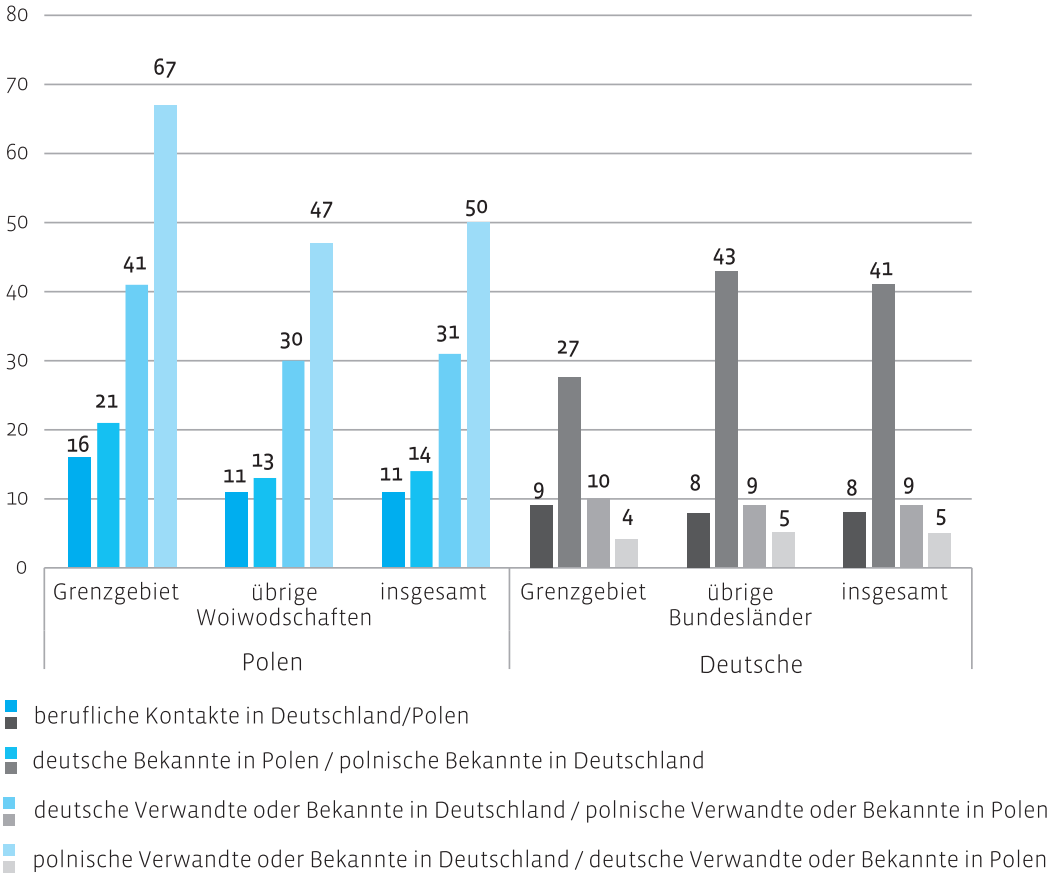
Auf deutscher Seite stieg vor allem der Anteil der Befragten, die polnische Bekannte in Deutschland haben (von 30 % auf 41 %). Betreffend die anderen Arten direkter Kontakte sind keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen; diese werden deutlich seltener genannt als auf polnischer Seite. Die bestehenden Ungleichgewichte sind vor allem darauf zurückzuführen, dass weitaus weniger Deutsche in Polen leben als Polen in Deutschland. Hingegen geben Polen und Deutsche berufliche Kontakte zu vergleichbar hohen Anteilen an.

Abbildung 5. Welche direkten Kontakte haben Sie zu Vertretern der Gesellschaft des Nachbarlandes? Antworten der Deutschen in den Jahren 2020 und 2026 (in %)



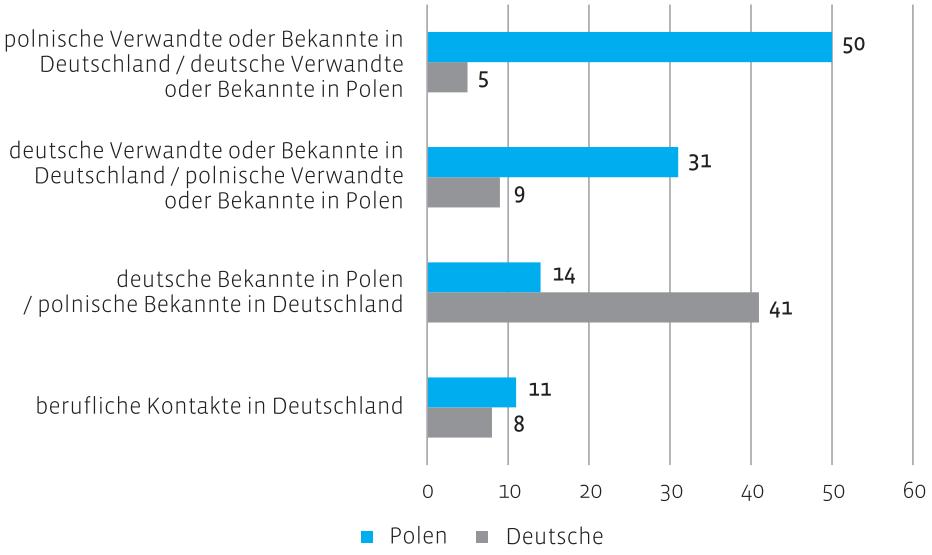
Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Abbildung 6. Welche direkten Kontakte haben Sie zu Vertretern der Gesellschaft des Nachbarlandes? Antworten der Deutschen und der Polen nach Wohnregion im Jahr 2026 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Abbildung 7. Welche direkten Kontakte haben Sie zu Vertretern der Gesellschaft des Nachbarlandes? Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2026 (in %)



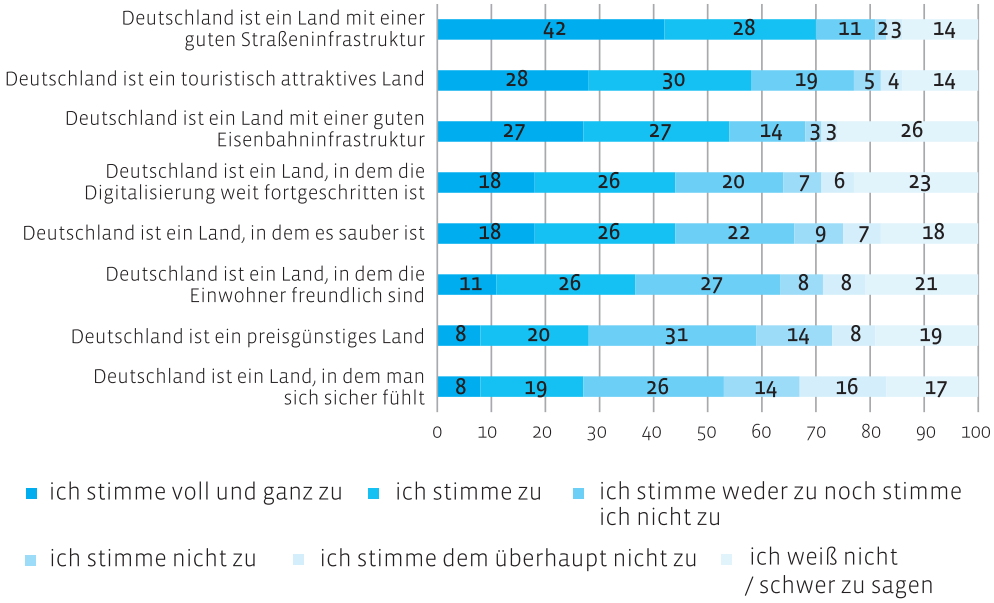
Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Meinungen der Polen über Deutschland

Die Polen betrachten Deutschland als ein Land mit einer gut ausgebauten Straßen- und Schieneninfrastruktur sowie als touristisch attraktives Reiseziel

Die Polen betrachten Deutschland als ein Land mit einer gut ausgebauten Infrastruktur, insbesondere im Straßenverkehr (70 % positive Antworten, davon 42 % sehr positiv), während sie die deutsche Bahn etwas schlechter bewerten (54 % positive Bewertungen). Auch die touristische Attraktivität Deutschlands wird sehr positiv wahrgenommen. Dieses zuletzt genannte Merkmal (58 % positive Bewertungen) gehört jedoch nicht zu den beständigen stereotypen Vorstellungen der Polen betreffend ihr Nachbarland, was darauf hindeutet, dass das Bild von Deutschland in Polen vielschichtiger ist, als man annimmt.

Abbildung 8. Was für ein Land ist Deutschland? Antworten der Polen im Jahr 2026 (in %)



Die Befragten konnten die Aussagen mit Hilfe einer Skala von 1 bis 5 bewerten, wobei 1 bedeutet, dass sie der genannten Aussage überhaupt nicht zustimmen, und 5, dass sie ihr voll und ganz zustimmen.
Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Weniger eindeutig beurteilen die polnischen Befragten zwei weitere Merkmale, denen in der Umfrage nachgegangen wurde und die mit dem Stereotyp von Deutschland als zivilisatorisch fortschrittlichem Land zusammenhängen. 44 Prozent der Polen äußern sich positiv über den Stand

der Digitalisierung in Deutschland und ebenso stark wird die Auffassung vertreten, Deutschland sei ein sauberes Land. Etwas mehr als ein Drittel der Befragten (37 %) ist der Ansicht, die Einwohner Deutschlands seien freundliche Menschen, wohingegen weniger stark die Meinung der Befragten ausgeprägt ist, das Land sei preisgünstig (28 %). Wie man sieht, sind bestimmte stereotype Vorstellungen über Deutschland – sowohl positive (gut ausgebaute Infrastruktur) als auch negative (hohe Preise) – in der polnischen Wahrnehmung dieses Landes nach wie vor recht stark verankert, trotz der Diskussionen in Kreisen polnischer Meinungsmacher (Journalisten, Experten u.a.) über ein Schrumpfen der Entwicklungsunterschiede (einschließlich unterschiedlich hoher Einkommen) zwischen beiden Ländern.

Die Polen sind am kritischsten, was die Frage betrifft, ob Deutschland ein sicheres Land ist. Nur 27 Prozent der Befragten stimmen dieser Aussage zu, während 30 Prozent der Befragten gegenteiliger Meinung sind. Dies ist somit der einzige Aspekt im Rahmen der Umfrage, bei dem mehr negative als positive Antworten zu verzeichnen sind. Bei den übrigen Themen, selbst bei solchen, bei denen weniger als die Hälfte der Befragten eine positive Einschätzung abgibt, fällt der Anteil an negativen Antworten deutlich geringer aus. Häufiger finden sich neutrale Positionen (im Bereich mittlerer Werte auf der Skala) oder verweigerte Antworten („ich weiß nicht / schwer zu sagen“). Daher ist die polnische Wahrnehmung von Deutschland als einem nicht besonders sicheren Land insofern bemerkenswert, als dass andere Untersuchungen – durchgeführt vom Zentrum für Meinungsforschung, CBOS – ergeben haben, dass die überwiegende Mehrheit der Polen das eigene Land als sicher betrachtet.

Nur jeder vierte Pole hält Deutschland für ein sicheres Land

Ein persönlicher Aufenthalt in Deutschland trägt zu einer positiveren Bewertung des Landes bei. Polnische Befragte, die nach dem Jahr 1990 im Nachbarland waren, finden Deutschland häufiger touristisch attraktiv als Personen ohne solche Erfahrungen (69 % vs. 41 %), bewerten die Straßen- (81 % vs. 55 %) und Bahninfrastruktur (63 % vs. 43 %) positiver und sehen die Einwohner Deutschlands häufiger als freundlich an (46 % vs. 24 %). Auch die Sauberkeit (51 % vs. 35 %), günstigere Preise (33 % vs. 21 %) und die Sicherheit (31 % vs. 20 %) bewerten sie häufiger positiv. Der geringste Unterschied besteht in der Bewertung der Digitalisierung (47 % vs. 40 %).

Weniger unmittelbare Erfahrung in Ermangelung eigener Aufenthalte in Deutschland hingegen führt häufiger zu Unsicherheit denn zu einer kritischen Haltung. Personen, die noch nie in Deutschland waren, wählen deutlich häufiger die Antwort „ich weiss nicht / schwer zu sagen“. Dies zeigt sich besonders deutlich in der Bewertung der Sauberkeit (33 % vs. 6 % bei denjenigen, die Deutschland besucht haben) sowie der Freundlichkeit der Einwohner (38 % vs. 9 %).

Auch die Häufigkeit des Kontakts mit dem Land spielt eine gewichtige Rolle. Personen, die bereits mehrmals in Deutschland waren oder das Land regelmäßig besuchen, äußern häufiger positive Meinungen als Befragte, die höchstens einmal oder sogar noch nie dort waren. Die größten Unterschiede sind festzustellen hinsichtlich der touristischen Attraktivität (73 % vs. 49 %), der Straßeninfrastruktur (85 % vs. 62 %) und der Freundlichkeit der Einwohner (49 % vs. 30 %).

Die Einwohner grenznaher Woiwodschaften haben ein ausgeprägteres, wenn auch nicht immer besseres Bild von Deutschland als Menschen aus den übrigen Woiwodschaften. Die Bewohner der Grenzregionen sehen den Zustand der deutschen Straßeninfrastruktur, die Sauberkeit und insbesondere die touristische Attraktivität Deutschlands positiver, bewerten die Qualität der digitalen Infrastruktur hingegen als schlechter. Demgegenüber wählen Einwohner der übrigen Woiwodschaften in durchweg allen Bereichen deutlich häufiger die Antwort „ich weiß nicht / schwer zu sagen".

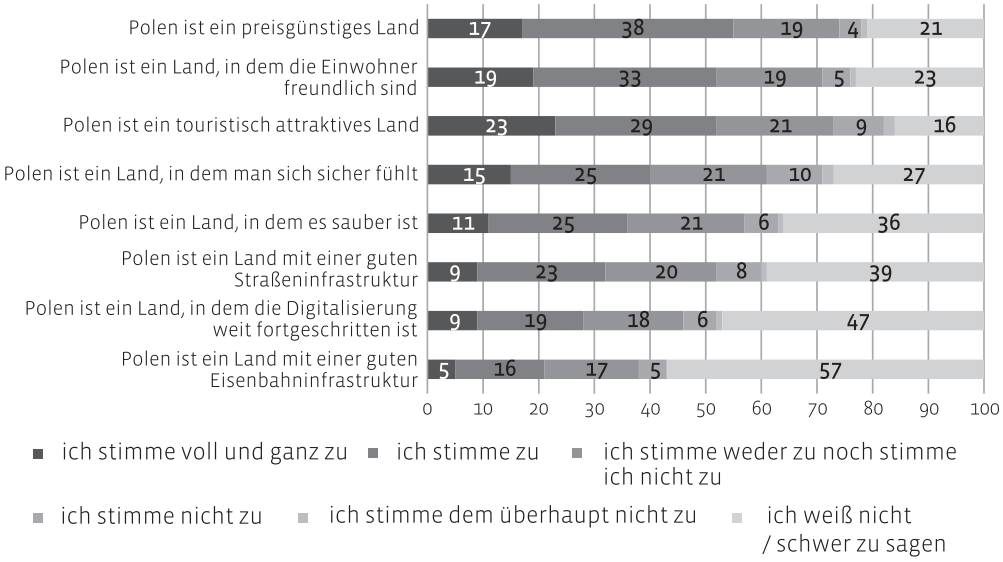
Anhänger der Parteien der Regierungskoalition (Bürgerkoalition, Die Linke, Polnische Volkspartei, Polen 2050) bewerten Deutschland deutlich positiver als Wähler der oppositionellen rechten Parteien (Recht und Gerechtigkeit, Konföderation, Konföderation der Polnischen Krone). So liegen beispielsweise die positiven Bewertungen betreffend die touristische Attraktivität Deutschlands seitens der Anhänger der Linken und der Bürgerkoalition bei 74 bis 76 Prozent, hingegen auf Seiten derjenigen von Recht und Gerechtigkeit bei 55 % und derjenigen der Konföderation der Polnischen Krone sogar bei nur 39 %. Die Wählerschaft der oppositionellen rechten Parteien steht Deutschland ferner auch in einem weiteren Bereich deutlich kritischer gegenüber: 43 bis 59 Prozent der Wähler dieser Gruppierungen geben an, dass es im Nachbarland an Sicherheit mangelt, wohingegen Anhänger der Linken und der Bürgerkoalition diese Auffassung nur bis zu Anteilen von 9 bis 17 Prozent teilen.

Meinungen der Deutschen über Polen

Die Deutschen sehen Polen meist als preisgünstiges Land an. 55 Prozent der Befragten stimmen dieser Aussage zu. Nur geringfügig weniger Menschen sind der Auffassung, dass die Einwohner Polens freundlich sind (52 %) und Polen ein touristisch attraktives Land ist (52 %). Im Vergleich zu den Meinungen der Polen über Deutschland fallen die Bewertungen hinsichtlich der günstigeren Preise und der Freundlichkeit der Einwohner besonders positiv aus: Entsprechende Eigenschaften schreiben 28 bzw. 37 Prozent der Polen den Deutschen zu. Die Deutschen bewerten das Nachbarland etwas seltener als die Polen als touristisch attraktiv (52 % vs. 58 %).

Für die Deutschen ist Polen vor allem ein preisgünstiges und touristisch attraktives Land, in dem die Einwohner freundlich sind

Abbildung 9. Was für ein Land ist Polen? Antworten der Deutschen im Jahr 2026 (in %)



Die Befragten konnten die Aussagen mit Hilfe einer Skala von 1 bis 5 bewerten, wobei 1 bedeutet, dass sie der genannten Aussage überhaupt nicht zustimmen, und 5, dass sie ihr voll und ganz zustimmen.
Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Die übrigen Merkmale erhalten in Deutschland weniger positive Bewertungen – allesamt mit Werten von unter 50 Prozent. 40 Prozent der Befragten halten Polen für ein sicheres Land, 36 Prozent für ein sauberes und 32 Prozent für ein Land mit guter Straßeninfrastruktur. Noch seltener werden der Digitalisierungsgrad (28 %) und die Bahninfrastruktur (21 %) positiv bewertet. Im Vergleich der gegenseitigen Bewertungen schneidet Polen zwar bei der Sicherheit deutlich besser ab, da nur 27 Prozent der Polen Deutschland für sicher halten; Deutschland hat jedoch einen deutlichen Vorsprung in der Bewertung der Straßeninfrastruktur (70 % vs. 32 %), der Bahninfrastruktur (54 % vs. 21 %), des Digitalisierungsgrades (44 % vs. 28 %) und der Sauberkeit (44 % vs. 36 %).

Den relativ geringen Anteilen an positiven Bewertungen zu Polen stehen allerdings keine negativen Meinungen im Übermaß gegenüber. In jedem der untersuchten Bereiche überwiegen die positiven Antworten die negativen, obwohl viele Deutsche sich bestimmte Merkmale des Nachbarlandes zu beurteilen nicht in der Lage sehen. Die Antwort „ich weiß nicht / schwer zu sagen“ dominiert im Fall der Bahninfrastruktur (57 %), und einen hohen Anteil erreichen solcherlei Antworten auch in der Bewertung der Digitalisierung (47 %), der Straßeninfrastruktur (39 %) und der Sauberkeit (36 %). Das deutsche Gesamtbild von Polen ist folglich eher positiv, bleibt jedoch in einigen Bereichen unvollständig.

Ein persönlicher Aufenthalt in Polen ist mit einem deutlich positiveren Bild des Landes verbunden. Befragte, die Polen seit 1989 besucht haben, finden das Land – im Vergleich zu Personen ohne diese Erfahrung – deutlich

häufiger touristisch attraktiv (71 % vs. 38 %), sicher (56 % vs. 27 %) und sauber (53 % vs. 25 %), die Menschen dort freundlich (69 % vs. 40 %) und die Straßeninfrastruktur gut ausgebaut (47 % vs. 22 %).

Auch hier führt das Fehlen von Erfahrungen mangels eines vorherigen Aufenthaltes in Polen eher zu Unsicherheit denn zu einer negativen Bewertung. Deutsche, die noch nie in Polen waren, wählen deutlich häufiger die Antwort „ich weiß nicht / schwer zu sagen". Dies gilt insbesondere betreffend die Sauberkeit (52 % vs. 13 % bei denjenigen, die Polen besucht haben), die Verkehrsinfrastruktur (55 % vs. 16 %) sowie die Sicherheit (41 % vs. 8 %).

Häufigere Besuche verstärken positive Meinungen zusätzlich. Personen, die bereits mehrmals in Polen waren oder das Land regelmäßig besuchen, bewerten es häufiger positiver als Befragte, die nur einmal oder noch nie dort waren. Die Unterschiede betreffen unter anderem die touristische Attraktivität (76 % vs. 45 %), die Sicherheit (62 % vs. 33 %) sowie den Digitalisierungsgrad (46 % vs. 22 %).

Einwohner grenznaher Bundesländer haben in allen untersuchten Bereichen häufiger ein positives Bild von Polen als Einwohner aus den restlichen Teilen des Landes, beispielsweise in Bezug auf Sicherheit (53 % vs. 37 % positive Antworten), Sauberkeit (47 % vs. 35 %) sowie den Zustand der digitalen Infrastruktur (35 % vs. 27 %), der Straßen- (45 % vs. 31 %) und der Bahninfrastruktur (30 % vs. 19 %). Ähnlich wie in Polen geben Einwohner der übrigen Bundesländer deutlich häufiger an, keine Kenntnisse über das Nachbarland zu haben, als Einwohner grenznaher Regionen.

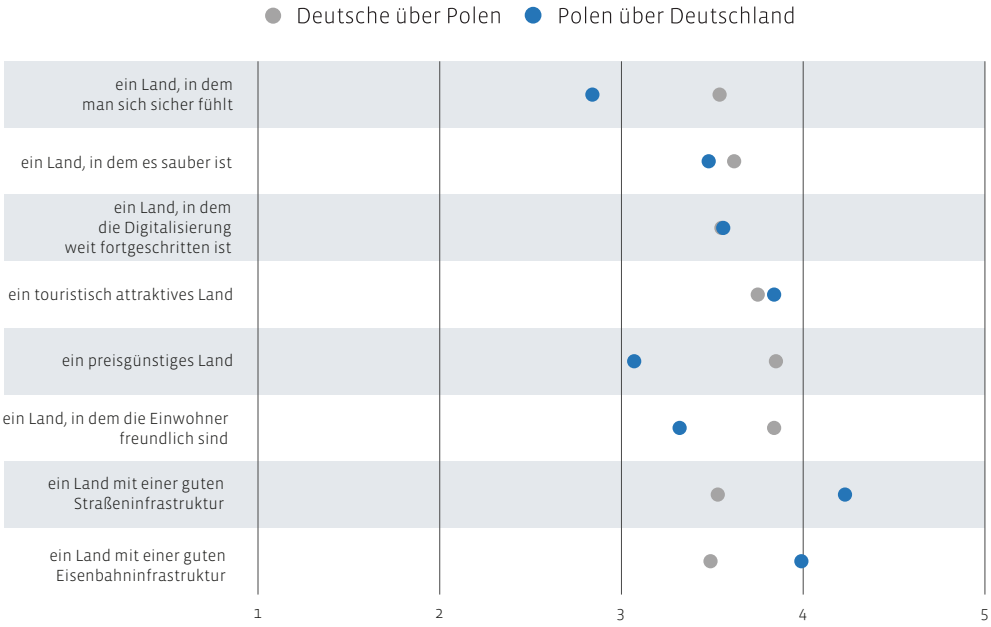
Die Unterschiede zwischen den Wählern der großen politischen Parteien in Deutschland sind weniger ausgeprägt als in Polen; überraschend ist jedoch, dass Wähler der Alternative für Deutschland das vergleichsweise positivste Bild von Polen haben. In sechs von acht untersuchten Bereichen bewerten sie Polen positver als die Anhänger der übrigen großen Parteien. So halten beispielsweise 61 Prozent der Wählerschaft der AfD Polen für ein sicheres Land, gegenüber 41 Prozent der CDU/CSU-Wähler und 33 Prozent der SPD-Wähler. Und die Straßeninfrastruktur wird von 51 Prozent, 32 Prozent bzw. 32 Prozent der Befragten positiv bewertet. Lediglich in Bezug auf vergleichsweise günstigere Preise im Nachbarland und die Freundlichkeit der Einwohner sind die höchsten Bewertungen bei den Anhängern der FDP verortet, obwohl auch in diesen Bereichen die Meinungen der AfD-Wähler mit zu den positivsten zählen.

Meinungen der Polen über Deutschland und der Deutschen über Polen

Antworten auf Fragen zum Bild des jeweils anderen Landes lassen sich auch in Form von Durchschnittswerten der Meinungen polnischer und deutscher Befragter zum Nachbarland darstellen. Die Befragten beantworten hierbei die Fragen auf einer Skala von 1 (starke Ablehnung der jeweiligen Aussage)

bis 5 (ausdrückliche Zustimmung zur jeweiligen Aussage). Die so ermittelten Durchschnittswerte berücksichtigen zwar nicht die Antwort „ich weiß nicht / schwer zu sagen“, zeigen jedoch einen relativen Überhang an positiven bzw. negativen Antworten, sodass ein Wert über 3 als positiv und ein Wert unter 3 als negativ eingestuft wird. In Abbildung 10 sind die gemittelten Antworten der Polen und Deutschen zum jeweils anderen Land gegenübergestellt.

Abbildung 10. Was für ein Land ist Deutschland/Polen? Durchschnittliche Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2026



Die Befragten konnten die Aussagen mit Hilfe einer Skala von 1 bis 5 bewerten, wobei 1 bedeutet, dass sie der genannten Aussage überhaupt nicht zustimmen, und 5, dass sie ihr voll und ganz zustimmen.
Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Wie leicht zu erkennen ist, liegen auf polnischer und deutscher Seite die Antworten überwiegend über einem Wert von 3, was bedeutet, dass das Bild des Nachbarlandes beidseits der Grenze positiv ist. Die einzige Abweichung von diesem Ergebnis bildet ein geringerer Überhang an polnischen Antworten, die das Sicherheitsniveau in Deutschland negativ bewerten (2,84) – und dies ist umso bemerkenswerter, als die Deutschen die Sicherheit in Polen eindeutig positiv bewerteten (3,54). Auf deutscher Seite hingegen fallen alle Antworten zum Image Polens positiv aus, wobei die höchsten Durchschnittswerte darauf hindeuten, dass Polen für die Deutschen ein preisgünstiges Land ist (3,86), die Polen freundliche Menschen sind (3,84) und Polen touristisch attraktiv ist (3,75). Für die polnischen Befragten hingegen bilden die sehr gute Straßen- (4,23) und Bahninfrastruktur (3,99) sowie die touristische Attraktivität (3,84) die Stärken Deutschlands. Letzteres ist beiden

Ländern gemeinsam, wird jedoch in Diskussionen über die polnische Sicht auf Deutschland oft übersehen.

Wahrnehmung von Produkten aus dem Nachbarland

Ein etwas anderer, aber ebenso aussagekräftiger Indikator dafür, wie eine Gesellschaft das Nachbarland wahrnimmt, ist die Bewertung der dort hergestellten Waren. In Polen hörte man jahrelang, dass „Chemie aus Deutschland" oder deutsche Autos besser seien als vergleichbare Produkte aus anderen Ländern. Assoziationen, die Polen mit Deutschland haben und immer wieder auch im Deutsch-Polnischen Barometer untersucht wurden (zuletzt im Jahr 2024), deuten ebenfalls darauf hin, dass es eine Gruppe von Polen gibt, die Produkte deutscher Herkunft besonders schätzt. Gleichzeitig hört man seit ein paar Jahren von einigen rechten Politikern oder aus ihnen nahestehenden Kreisen, man solle keine deutschen Produkte kaufen, um den Deutschen nicht zu ermöglichen, sich zu bereichern, stattdessen sei vielmehr die Unterstützung polnischer Marken ein Ausdruck von Patriotismus.

Stand 2026 hat die größte Gruppe der Polen keine klare Meinung dazu, ob die Tatsache, dass ein Produkt aus Deutschland stammt, sie zum Kauf animiert oder sie eher davon abhält (42 %). Rechnet man die Personen hinzu, die diese Frage gar nicht beantworten, zeigt sich, dass mehr als die Hälfte der Polen (52 %) hier keine klare Präferenz hat. Unter den übrigen Befragten überwiegt die Gruppe derer, die deutsche Produkte positiv sehen (38 %), während die wenigsten Befragten durch die deutsche Herkunft der Ware vom Kauf abgeschreckt werden (10 %).

Für mehr als die Hälfte der Polen ist die Tatsache, dass ein bestimmtes Produkt aus Deutschland stammt, weder ein Kaufanreiz noch ein Kaufhindernis

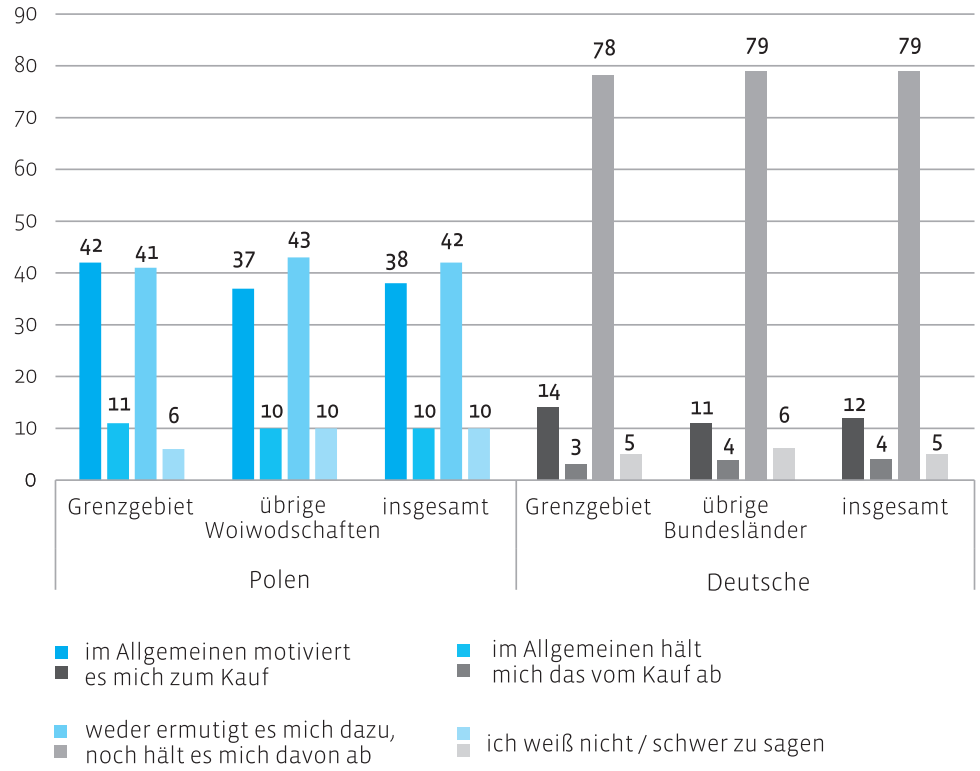
Bei der Analyse der Faktoren, die die Einstellung zu deutschen Produkten beeinflussen, lassen sich bestimmte Tendenzen erkennen:

Wer schon in Deutschland war, hat eine positivere Wahrnehmung deutscher Produkte. Die Information, dass ein Produkt in Deutschland hergestellt wurde, regt Personen, die dieses Land besucht haben, häufiger zum Kauf an (44 % vs. 29 %), insbesondere diejenigen, die bereits mehrmals oder regelmäßig dort waren (47 % vs. 33 % bei denjenigen, die nur einmal oder gar nicht dort waren). Befragte mit weniger Erfahrung haben in dieser Frage häufiger keine Meinung: Die Antwort „ich weiß nicht / schwer zu sagen" geben 16 Prozent der Personen an, die noch nie in Deutschland waren, gegenüber 5 Prozent derer, die schon dort waren. Sogar im Vergleich derjenigen, die nur einmal oder noch nie im Nachbarland waren, mit denen, die Deutschland regelmäßig besuchen oder mehrmals besucht haben, zeigt sich dieser Unterschied (13 % vs. 5 %). Ob die Befragten in der Grenzregion leben oder nicht, hat in diesem Fall keinen Einfluss auf die Antworten.

Die politische Einstellung ist ein Indikator für die Akzeptanz deutscher Produkte. Anhänger der Polnischen Volkspartei (61 %), der Bürgerkoalition (59 %) und der Linken (54 %) geben häufiger an, dass die deutsche Herkunft eines Produkts sie zum Kauf animiert, als Wähler der Partei Recht und Gerechtigkeit (22 %) oder der Konföderation der Polnischen Krone (21 %). Letztere sind die größten Gegner deutscher Produkte: 36 Prozent von ihnen lehnen in Deutschland hergestellte Produkte ab.

Für die überwiegende Mehrheit der Deutschen (79 %) hat die Information, dass eine Ware aus Polen stammt, beim Kauf weder abschreckende noch anregende Wirkung, und 5 Prozent haben dazu keine Meinung. Unter den übrigen Befragten ist der Anteil derjenigen, die dadurch zum Kauf animiert werden, dreimal so hoch wie der Anteil jener, die dadurch vom Kauf abgehalten werden (12 % vs. 4 %). In den letzten zwölf Jahren waren an dieser Stelle lediglich gewisse Meinungsverschiebungen zugunsten polnischer Produkte zu verzeichnen. Im Jahr 2013 etwa, als wir diese Frage in Deutschland schon einmal stellten, gaben 9 Prozent der Befragten an, sich dadurch zum Kauf angeregt zu fühlen, während 13 Prozent bekannten, dadurch vom Kauf abgehalten zu werden.

Abbildung 11. Wenn Sie erfahren, dass ein Produkt in Deutschland bzw. in Polen hergestellt wurde, motiviert Sie das eher zum Kauf oder hält es Sie eher davon ab? Antworten der Deutschen und der Polen nach Wohnregion im Jahr 2026 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Die Antworten der Deutschen betreffend ihre Bereitschaft, Produkte aus dem Nachbarland zu kaufen, weisen ähnliche Tendenzen auf wie die der Polen: Der Zusammenhang zwischen dem Faktor, bereits selbst in Polen gewesen zu sein, und der Bewertung polnischer Produkte durch Deutsche ist schwächer als in der polnischen Stichprobe. Die polnische Herkunft der Ware regt 16 Prozent der Deutschen, die bereits in Polen waren, zum Kauf an, hingegen nur 9 Prozent der Personen ohne eben eine solche Erfahrung. Bei mehreren oder regelmäßigen Aufenthalten liegt dieser Anteil sogar bei 19 Prozent, gegenüber 10 Prozent bei Personen, die nur einmal oder gar nicht in Polen waren.

Ähnlich wie bei den Polen hat der Wohnort keinen Einfluss auf die Kaufpräferenz der Deutschen.

Auch die Unterschiede zwischen den Wählergruppen fallen gering aus. Am häufigsten animiert die polnische Herkunft eines Produkts die AfD-Wähler zum Kauf (17 %), während dieser Anteil bei Wählern der übrigen großen Parteien bei 9 bis 11 Prozent liegt.

Das Leben in der Grenzregion hat keinen Einfluss auf das Kaufverhalten der Deutschen

Die gegenseitigen Beziehungen – Bewertung und Einflussfaktoren

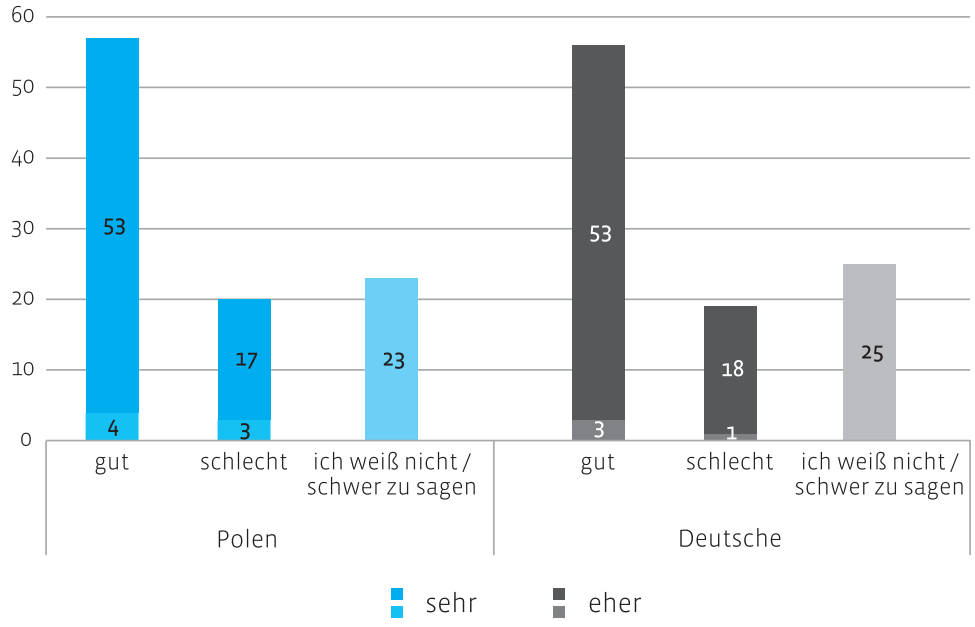
35 Jahre nach der Unterzeichnung des Vertrags über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit bewerten die polnische und die deutsche Gesellschaft den Stand der gegenseitigen Beziehungen im Gesamturteil ähnlich. Dennoch sind mit Blick auf die Ursachen für diesen Zustand sowie die zentralen Probleme in den bilateralen Beziehungen unterschiedliche Einschätzungen zu verzeichnen.

Die Wahrnehmung der deutsch-polnischen Beziehungen

Deutsche und Polen beurteilen den aktuellen Stand der deutsch-polnischen Beziehungen nahezu identisch. Mehr als die Hälfte aller Teilnehmer bewertet ihn als gut. Widerum jeder fünfte Befragte in beiden Ländern empfindet den Zustand der gegenseitigen Beziehungen als schlecht; jeder Vierte hat Schwierigkeiten, sich ein Urteil zu bilden.

Polen und Deutsche bewerten den Stand der deutsch-polnischen Beziehungen nahezu identisch. Mehr als die Hälfte von ihnen befindet ihn für gut

Abbildung 12: Wie gestalten sich die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen? Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2026 (in %)

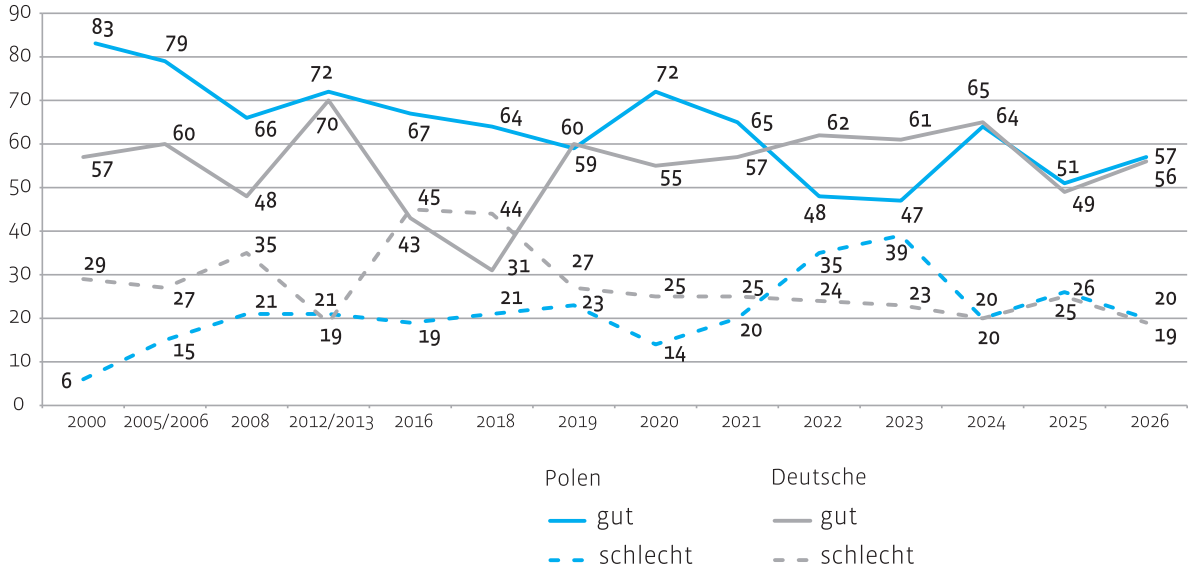


Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Mit dem vorliegenden Ergebnis und im Vergleich der Zahlen diesseits und jenseits der Grenze stimmen die Deutschen und die Polen in dieser Frage nun bereits im dritten Jahr in Folge in ihren grundsätzlichen Einschätzungen überein, wobei sich die Ansichten in beiden Gesellschaften sogar in identischer Weise verändert haben. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich nun, im Jahr 2026, eine geringfügige, aber statistisch signifikante Verbesserung (um 6 bis 7 Prozentpunkte) ergeben. Denn vor einem Jahr äußerte sich etwa die Hälfte der Befragten auf beiden Seiten der Grenze positiv über die deutsch-polnischen Beziehungen.

Diese positive Entwicklung könnte mit den Ereignissen rund um den 35. Jahrestag der Unterzeichnung des Vertrags zusammenhängen: etwa der Unterzeichnung eines Abkommens über die Zusammenarbeit im Verteidigungsbereich (ein Dokument, dass die Notwendigkeit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit in einem Bereich unterstreicht, der derzeit für Befragte in beiden Ländern von entscheidender Bedeutung ist), der Einführung des deutsch-polnischen Freundschaftstickets[1] sowie zahlreiche Branchentreffen. Selbst wenn man davon ausgeht, dass die Befragten nicht direkt an diesbetreffenden Veranstaltungen teilgenommen haben und/oder sich nicht des Jubiläums bewusst sind, könnten sie durch die mediale Berichterstattung über solche Themen eine positivere Grundstimmung in den deutsch-polnischen Beziehungen wahrgenommen haben.

Abbildung 13: Wie gestalten sich die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen? Antworten der Deutschen und der Polen in den Jahren 2000–2026 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

1 Das Deutsch-Polnische Freundschaftsticket ist ein spezielles Interrail-Gratisticket, das das Reisen mit der Bahn im Nachbarland sowie die Fahrt vom Wohnort zur Grenze und zurück ermöglicht. Die Initiative soll die Mobilität junger Menschen fördern, zum Kennenlernen Polens und Deutschlands anregen und die direkten Kontakte zwischen den Einwohnern beider Länder stärken. Im Rahmen dieser Initiative stellen beide Länder jeweils 30.000 kostenlose Bahntickets für junge Menschen im Alter von 18 bis 27 Jahren zur Verfügung.

Die Antworten der Polen und Deutschen zur Bewertung des Zustands der gegenseitigen Beziehungen unterscheiden sich nicht nach dem Wohnort. Auch Bewohner der deutsch-polnischen Grenzregion liegen mit ihrer Bewertung im landesweiten Durchschnitt. Einen merklichen Einfluss hat jedoch das Kriterium eines bereits zuvor einmal erlebten Aufenthalts im jeweils anderen Land. Unter den Polen, die sich nach 1990 zumindest einmal in Deutschland aufgehalten haben, bewerten 67 Prozent die Beziehungen als gut, gegenüber 43 Prozent derjenigen, die noch nie in Deutschland waren. Dementsprechend antworten Personen mit Aufenthaltserfahrung deutlich seltener mit „ich weiß nicht / schwer zu sagen“ (15 % vs. 33 %) und bezeichnen die Beziehungen weniger häufig als schlecht (17 % vs. 24 %). Ein ähnliches Muster zeigt sich in Deutschland: Von den Deutschen, die schon einmal in Polen waren, bewerten 63 Prozent die Beziehungen als gut, gegenüber 50 Prozent derjenigen, die noch nie in Polen waren. Und auch hier wählen Befragte mit Polenerfahrung deutlich seltener die Antwort „ich weiß nicht / schwer zu sagen“ (17 % vs. 31 %).

Auch die Parteipräferenzen sind ein Unterscheidungsfaktor für die allgemeine Einschätzung der deutsch-polnischen Beziehungen. Von den Polen, die angeben, für die KO zu stimmen, bezeichnen 85 Prozent die Beziehungen als gut. Am anderen Ende der Skala finden sich die Anhänger der PiS (38%), der KKP (42 %) und der Konföderation (56 %) mit ihren eher skeptischen Einschätzungen. Umgekehrt werden in den drei letztgenannten Gruppen die gegenseitigen Beziehungen weit häufiger negativ bewertet als von den Wählern der KO, der Linken oder der PSL.

In Deutschland markieren die Parteipräferenzen ebenfalls deutlich unterschiedliche Einschätzungen zum Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen. 67 Prozent der Befragten, die sich zur CDU/CSU bekennen, bezeichnen die Beziehungen als gut, ebenso 68 Prozent der SPD-Anhänger und 62 Prozent der Wähler der Grünen. Weniger als die Hälfte der AfD-Wähler halten die Beziehungen für gut (49 %), unter den Parteigängern der Linken sind es immerhin 53 Prozent. Seitens der AfD-Anhänger allerdings wird die Einschätzung, die Beziehungen seien schlecht, häufiger geäußert als von Seiten der Anhänger der CDU/CSU, der SPD oder der Grünen.

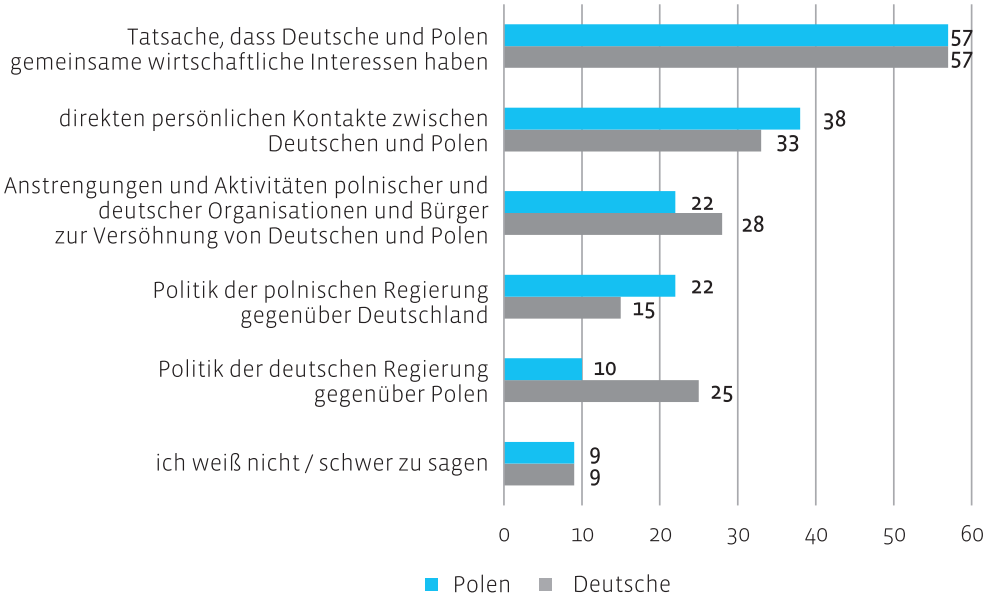
In Polen lässt sich ein gewisser Zusammenhang mit dem Alter der Befragten erkennen: Ältere Befragte bewerten die deutsch-polnischen Beziehungen häufiger als gut, insbesondere im Vergleich zur Altersgruppe der 18- bis 39-Jährigen. In Deutschland sind diese Art Tendenzen nicht zu beobachten.

Ursachen für die guten und die schlechten Bewertungen des Zustands der gegenseitigen Beziehungen

In der Frage nach den Hauptgründen für ihre positive Einschätzung der deutsch-polnischen Beziehungen sind sich Polen und Deutsche völlig einig: Auf beiden Seiten der Grenze gibt die jeweils größte Gruppe (57 %) die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen als Grund dafür an, und ein Drittel nennt die direkten Kontakte zwischen Polen und Deutschen. Die Gruppe derer, die angeben, sich für die Versöhnung zwischen Deutschen und Polen einzusetzen, beläuft sich in Deutschland auf 28 Prozent, in Polen auf 22 Prozent. Beide Gruppen schreiben die Verdienste um den Aufbau guter beiderseitiger Beziehungen häufiger der Regierung ihres eigenen Landes zu als der Regierung des Nachbarlandes.

Gemeinsame wirtschaftliche Interessen sind seitens der Deutschen wie auch der Polen der meistgenannte Grund dafür, den Stand der gegenseitigen Beziehungen für gut zu befinden

Abbildung 14: Warum sind die Beziehungen gut? Dies ist in erster Linie das Ergebnis der ...? Antworten der Deutschen und der Polen, die die Beziehungen als „gut" oder „sehr gut" bewerten, im Jahr 2026 (in %)



Die Befragten durften bis zu zwei Antworten auswählen.
Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

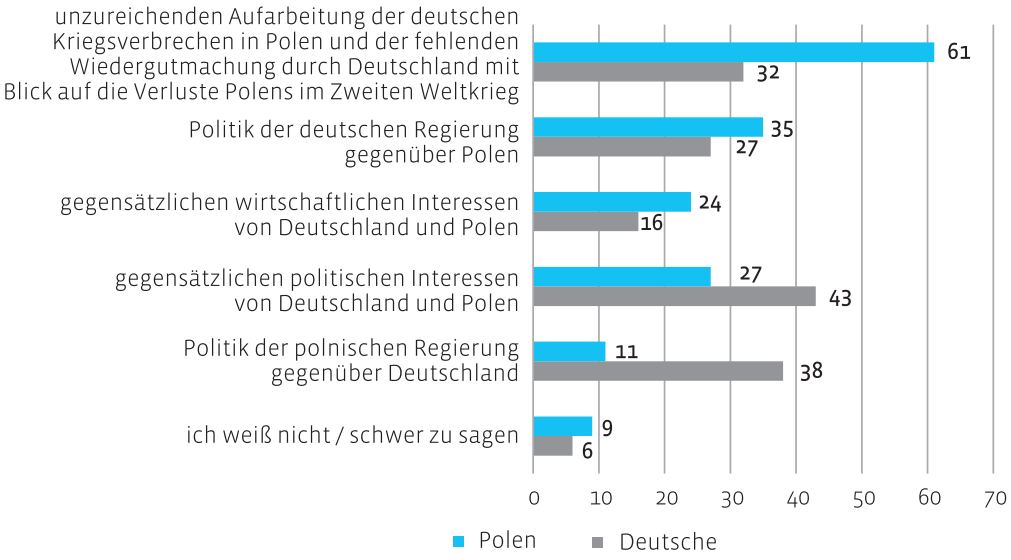
Bezüglich der Begründungen für eine negative Bewertung des Zustands der deutsch-polnischen Beziehungen liegen Deutsche und Polen weiter auseinander. Für die Mehrheit der Polen, die den Zustand der Beziehungen als schlecht bewerten, liegt der Grund in der unzureichenden Aufarbeitung der deutschen Verbrechen (61 %). Lediglich ein gutes Drittel der polnischen Befragten nennt hier die Politik der deutschen Regierung (35 %), und etwa

ein Viertel führt gegensätzliche Interessen an – seien es politische (27 %) oder wirtschaftliche (24 %). Nur etwa jeder zehnte Pole macht die eigene Regierung für den schlechten Zustand der Beziehungen verantwortlich (11 %).

Die Mehrheit der Polen, die die Beziehungen in schlechtem Zustand sehen, sieht den Grund dafür in der unzureichenden Aufarbeitung der deutschen Verbrechen

Auf deutscher Seite werden am häufigsten politische Meinungsverschiedenheiten (43 %) sowie das Verhalten der polnischen Regierung gegenüber Deutschland (38 %) genannt. Die unzureichende Aufarbeitung der deutschen Verbrechen liegt an dritter Stelle – womit diese Auffassung nur von halb so vielen Deutschen (32 %) wie Polen (61 %) vertreten wird. Dagegen sehen die Deutschen zu einem wesentlich höheren Anteil (27 %) die Politik der Bundesregierung kritisch, soweit man dies unmittelbar mit der Haltung der Polen im Hinblick auf ihre Regierung vergleicht (11 %).

Abbildung 15: Warum sind die Beziehungen schlecht? Dies ist in erster Linie das Ergebnis der …? Antworten der Deutschen und der Polen, die die Beziehungen als „schlecht" oder „sehr schlecht" bewerten, im Jahr 2026 (in %)



Die Befragten durften bis zu zwei Antworten auswählen.
Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Von den Polen, die den Zustand der Beziehungen für gut befinden, führen diejenigen Befragten, die bereits einmal in Deutschland waren, die guten Beziehungen häufiger auf direkte Kontakte zwischen Polen und Deutschen zurück (40 % vs. 32 %). Demgegenüber nennen Deutsche, die die Beziehungen als gut ansehen und schon mindestens einmal in Polen waren, als Grund für die guten Beziehungen häufiger die Aktivitäten von Organisationen und Bürgern zur Versöhnung (34 % vs. 23 %) und führen die guten Beziehungen seltener auf die Politik der deutschen Regierung gegenüber Polen zurück (21 % vs. 28 %). In

den Reihen der Befragten, die die Beziehungen in schlechtem Zustand sehen, hat ein Aufenthalt im Nachbarland keinen wesentlichen Einfluss.

In Polen führen die Bewohner der Grenzregionen unter denjenigen Befragten, die die Beziehungen für gut befinden, dies häufiger auf die direkten Kontakte zwischen Polen und Deutschen zurück. Die Befragten aus dem deutschen Grenzgebiet sehen seltener als die Einwohner anderer Regionen Deutschlands die Gründe für die guten Beziehungen in der Politik der deutschen Regierung gegenüber Polen (15 % vs. 26 %) sowie in der Politik der polnischen Regierung gegenüber Deutschland (8 % vs. 16 %).

Eine wichtige Rolle hinsichtlich der angegebenen Gründe für den schlechten Zustand der Beziehungen spielen in Polen die Parteipräferenzen. Von jenen Befragten, die die Beziehungen als schlecht bewerten, nennen 52 Prozent der PiS-Anhänger und 41 Prozent der Wähler der Konföderation als Begründung dafür die Politik der deutschen Regierung. Lediglich 9 Prozent der KO-Wähler sehen dies genauso. Ähnliche Unterschiede zeigen sich bei denen, die die Option der unzureichenden Aufarbeitung und Wiedergutmachung von Kriegsverbrechen und Kriegsverlusten wählen: 77 Prozent der PiS-Wähler und 83 Prozent der Anhänger der Konföderation nennen dies als Grund, hingegen lediglich 38 Prozent der Wähler der KO.

In Deutschland hingegen sind die Unterschiede nach Parteipräferenz vor allem unter jenen Befragten ausgeprägt, die die Beziehungen für gut befinden: Während 46 Prozent der Wähler der CDU/CSU sie als gut bezeichnen, sind es nur 22 Prozent der Anhänger der SPD, 25 Prozent der Grünen-Sympathisanten, 23 Prozent der AfD-Wähler und 13 Prozent der Anhänger der Linken. Aktivitäten von Organisationen und Bürgern zur Förderung der Versöhnung werden unter anderem häufiger von Anhängern der SPD, der Grünen und der Linken genannt als von Anhängern der AfD. Direkte Kontakte zwischen Polen und Deutschen hingegen werden häufiger von AfD-Anhängern (42 %) als von CDU/CSU-Anhängern (25 %) genannt.

Unter denjenigen Befragten, die die Beziehungen in schlechtem Zustand wähnen, geben 41 Prozent der AfD-Anhänger und 60 Prozent der Anhänger der Linken die Politik der deutschen Regierung als Grund dafür an; gegenüber nur 15 Prozent der CDU/CSU-Anhänger und 19 Prozent der Grünen-Sympathisanten. Die unzureichende Aufarbeitung der Vergangenheit wird hingegen häufiger von den Wählern der Linken als von denen der AfD genannt.

Auf polnischer Seite ist kein eindeutiger Zusammenhang zwischen den genannten Gründen für den Zustand der Beziehungen und dem Alter der Befragten festzustellen. In Deutschland wird in der Gruppe der über 60-Jährigen vergleichsweise häufig das Thema der unzureichenden Aufarbeitung der Vergangenheit genannt.

Die wirtschaftliche Zusammenarbeit als Eckpfeiler der deutsch-polnischen Beziehungen

Das Thema der wirtschaftlichen Kooperation als positiver Faktor in den deutsch-polnischen Beziehungen ist seit Jahren in den Erhebungen des Deutsch-Polnischen-Barometers präsent. Sowohl in den oben beschriebenen geschlossenen Fragen als auch in den offenen Fragen nennen die Befragten in der Regel verschiedene wirtschaftliche Aspekte als positive Elemente der Beziehungen zwischen beiden Ländern. Auch aus Wirtschaftskreisen sind seit Jahren Stimmen zu hören, die die Wirtschaft als eine der stabilsten und stärksten Säulen der gegenseitigen Beziehungen bezeichnen. Schließlich bestätigen dies auch die Zahlen zum Handelsaustausch. Vor diesem Hintergrund sind die verschiedenen Stimmen von Politikern und Experten interessant, die einerseits suggerieren, dass Deutschland Polen auf wirtschaftlicher Ebene ausnutzt (als Reservoir für billige Arbeitskräfte, als „verlängerte Werkbank" etc.), und andererseits, dass Polen aus diesen Beziehungen große Vorteile zieht. Daher haben wir anlässlich des 35. Jahrestags der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Vertrags die Befragten gebeten, die bilaterale wirtschaftliche Zusammenarbeit zu bewerten.

Die Antworten der Polen und der Deutschen fallen recht unterschiedlich aus. Zwar sind in beiden Ländern die größten Gruppen der Befragten der Ansicht, dass diese Zusammenarbeit für beide Länder gleichermaßen vorteilhaft ist, doch teilen diese Meinung nur gut die Hälfte der Deutschen (55 %) und deutlich weniger als die Hälfte der Polen (43 %). Jeder vierte Pole sieht vor allem Vorteile für Deutschland (27 %), während nur 8 Prozent Vorteile auf Seiten Polens sehen. Die Deutschen sind zurückhaltender: 13 Prozent sind hier davon überzeugt, dass die Vorteile hauptsächlich beim polnischen Nachbarn liegen, während 8 Prozent der Befragten glauben, dass diese Zusammenarbeit eher dem eigenen Land zugutekommt.

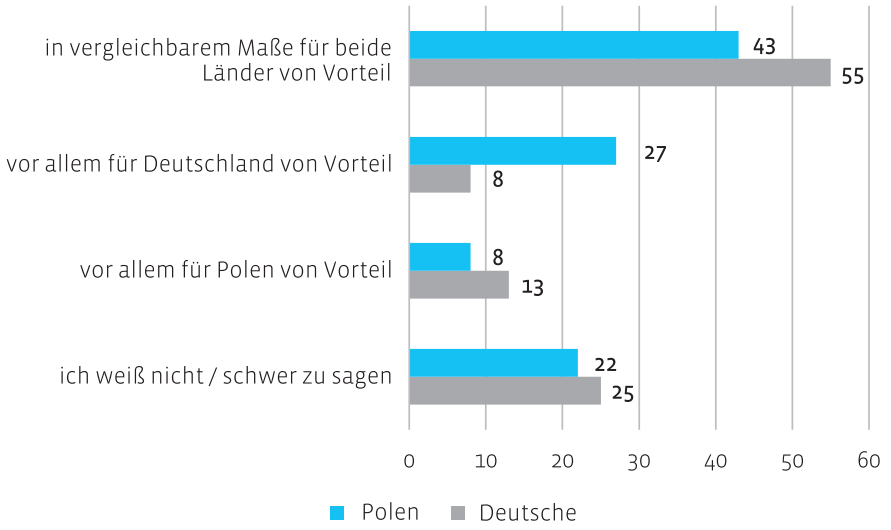
55 Prozent der Deutschen und 43 Prozent der Polen sind der Meinung, dass die wirtschaftliche Zusammenarbeit für beide Länder von Vorteil ist

Zwar hat der Wohnort der Befragten keinen Einfluss auf die Antworten, doch spielt die Erfahrung eines bereits einmal erlebten Aufenthalts im jeweils anderen Land eine Rolle. Sowohl Polen als auch Deutsche, die das jeweils andere Land bereits besucht haben, sind deutlich häufiger der Meinung, dass die Zusammenarbeit für beide Länder von gegenseitigem Vorteil ist (in Polen 49 % vs. 33 %, in Deutschland 61 % vs. 50 %).

Die Wahrnehmung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit erweist sich als sehr stark von der jeweils persönlichen parteipolitischen Verortung geprägt. Unter den Anhängern der KO überwiegt die Antwort, dass die Zusammenarbeit für beide Länder in vergleichbarem Maße vorteilhaft ist (70 %), und ähnlich hoch fällt dieser Anteil auch unter den Anhängern der Linken aus. Bei den Wählern der PiS, der Konföderation und der KKP liegen die

entsprechenden Anteile mit 21 bzw. 24 Prozent deutlich niedriger. Dass die Zusammenarbeit vor allem für Deutschland vorteilhaft ist, denken 57 Prozent der Parteigänger der PiS, 44 Prozent der Anhänger der Konföderation und 63 Prozent der KKP-Wähler, während dies lediglich von 7 Prozent der KO-Anhänger und von 10 Prozent der Anhänger der Linken so gesehen wird.

Abbildung 16: Ist die deutsch-polnische wirtschaftliche Zusammenarbeit ...? Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2026 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Auch in Deutschland unterscheiden sich die Antworten je nach Parteipräferenz, wenngleich auf eine andere Art als in Polen. Die Überzeugung, dass die Zusammenarbeit beiden Ländern vergleichbare Vorteile einbringt, teilen 61 Prozent der Anhänger von CDU/CSU, 69 Prozent der SPD-Wähler und 64 Prozent der Grünen-Wähler, wohingegen dies unter den Anhängern der AfD nur bei 44 Prozent auf Zustimmung stößt. Unter Letzteren ist die Überzeugung, die Zusammenarbeit sei vor allem für Polen von Vorteil, im Vergleich zu den anderen Gruppen mit 21 Prozent relativ häufiger anzutreffen.

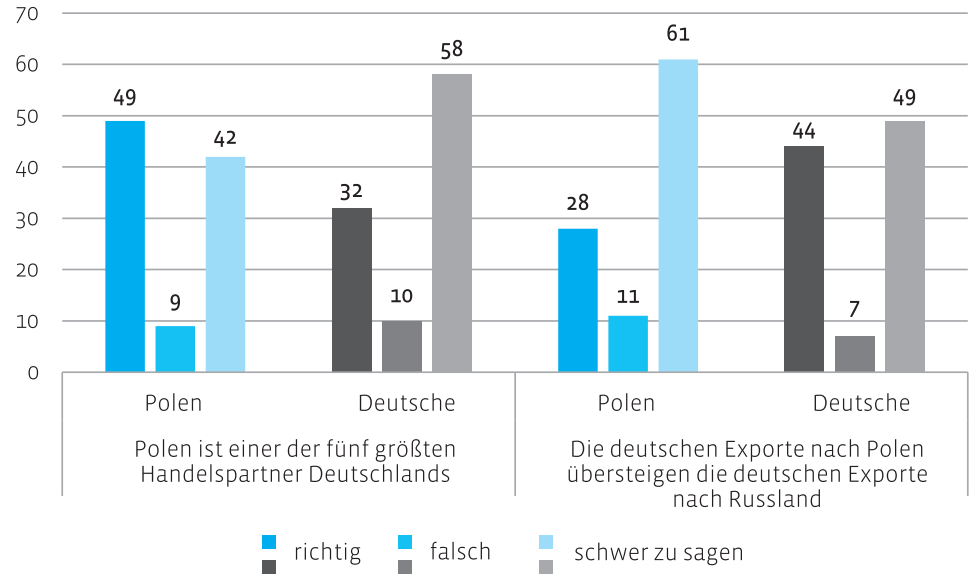
Was das Merkmal des Alters der Umfrageteilnehmer anbelangt, so ist in beiden Ländern vor allem der Trend zu beobachten, dass ältere Befragte die Zusammenarbeit häufiger als für beide Seiten vorteilhaft ansehen.

Um das Thema der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu vertiefen, haben sich die Autoren ferner entschlossen, Fragen zu stellen, die indirekt auf den Wissensstand der Befragten abzielen; indirekt deshalb, weil die Fragestellungen so formuliert sind, dass man – wie im gesamten Barometer – Antworten erhält, die sich weniger auf Sachkenntnis im engeren Sinne stützen als vielmehr auf die Wahrnehmung – und mithin auf Überzeugungen – hinsichtlich der Situation in einem bestimmten Bereich der deutsch-polnischen Beziehungen. Vorliegend wurde darum gebeten zu beurteilen, ob

die folgenden beiden Aussagen zutreffen: „Polen ist einer der fünf größten Handelspartner Deutschlands“ und „Die deutschen Exporte nach Polen übersteigen die deutschen Exporte nach Russland“.

Beide genannten Aussagen sind zutreffend, was für die Befragten jedoch augenscheinlich nicht offensichtlich ist. Was die erste These betrifft, sind nur die Hälfte der Polen (49 %) und ein Drittel der Deutschen (32 %) davon überzeugt. Jeder Zehnte glaubt fälschlicherweise, die Aussage sei nicht richtig. Die Tatsache, dass deutsche Exporte nach Polen die deutschen Exporte nach Russland übersteigen, halten hingegen nur 28 Prozent der Polen und 44 Prozent der Deutschen für wahr. Die meisten Polen haben hierzu keine Meinung (61 %).

Abbildung 17: Welche der folgenden Aussagen sind richtig: Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2026 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Wie so häufig wirkt sich auch hier auf beiden Seiten der Grenze die Erfahrung eines vorherigen Aufenthalts im Nachbarland positiv auf die Antworten aus: Personen, die das andere Land mindestens einmal besucht haben, halten beide Aussagen häufiger für wahr. Und auch die Parteipräferenz spielt selbst bei der Antwort auf eine scheinbar so neutrale Frage eine Rolle – allerdings nur in Polen. So wählen bei der Aussage, dass Polen zu den fünf größten Handelspartnern Deutschlands gehört, 70 Prozent der KO-Wähler, 63 Prozent der Anhänger der Linken, 63 Prozent der Sympathisanten von „Razem“ und 68 Prozent der Anhänger von PL 2050, jedoch nur 45 Prozent der PiS-Wähler, 50 Prozent der Anhänger der Konföderation und 30 Prozent der Sympathisanten der KKP die korrekte Antwort.

Problemwahrnehmung in den gegenseitigen Beziehungen

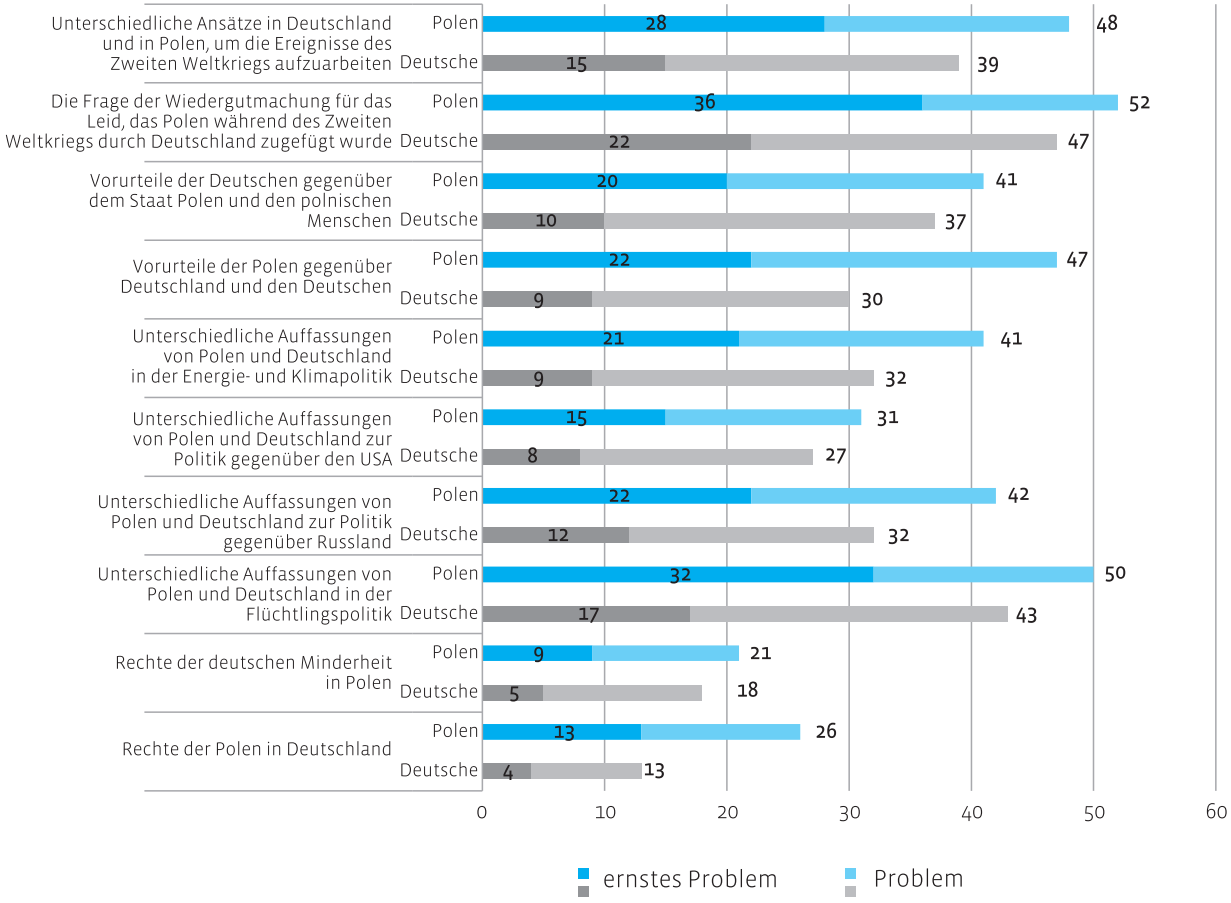
Anlässlich der nächsten Frage baten wir die Teilnehmer um ihre Meinung, welche Probleme sie aktuell in den deutsch-polnischen Beziehungen ausmachen. Dabei wurden die Befragten gebeten, jeden der von den Autoren nachfolgend aufgeführten Punkte auf einer Skala verschiedener Wertungen, von 5, gleichbedeutend mit: „ist ein ernstes Problem", bis 1, verstanden als: „kein Problem", zu bewerten.

Im Ergebnis bewertet die Mehrheit der polnischen Befragten nur eines der vorgeschlagenen zehn Themen als Problem in den Beziehungen zu Deutschland, und zwar die Frage der Wiedergutmachung des Unrechts, das Polen während des Zweiten Weltkriegs durch Deutschland zugefügt wurde (52 %). Bei den übrigen Themen gibt es keine so eindeutigen Meinungen. Die größten Gruppen sehen ein Problem in den unterschiedlichen Herangehensweisen Polens und Deutschlands in der Flüchtlingspolitik (50 %) und an die Aufarbeitung der Ereignisse des Zweiten Weltkriegs (48 %), aber auch in den Vorurteilen der Polen gegenüber Deutschland und den Deutschen (47 %). Dahinter folgen die unterschiedlichen Haltungen gegenüber Russland (42 %). Die Rechte der deutschen Minderheit in Polen (30 %) und die Rechte der in Deutschland lebenden Polen werden hingegen relativ häufig als gar kein bzw. nur geringes Problem angesehen (22 %). Unabhängig vom Thema tendieren allgemein betrachtet durchgehend zwischen 18 und 27 Prozent aller Befragten zu einer Antwort in der Mitte der Skala ein ähnlich großer Anteil (17 % bis 26 %) entfällt ferner auf die Gruppe, die eine dezidierte Antwort vermeidet.

Den Einschätzungen der Deutschen zufolge wird keines der Themen von einer Mehrheit der Befragten als Problem angesehen. Am häufigsten nennen deutsche Befragte die Wiedergutmachung des Unrechts, das Polen während des Zweiten Weltkriegs durch Deutschland zugefügt wurde (47 %), sowie die Haltung zur Flüchtlingspolitik (43 %), somit genau dieselben Themen, die auch für polnische Befragte auf den beiden vordersten Plätzen rangieren. Am seltensten – im niedrigen zweistelligen Prozentbereich – wird die Frage der Rechte der deutschen Minderheit in Polen und der Polen in Deutschland von den Befragten als Problem angesehen. Generell betrachtet sind Antworten, die im mittleren Bereich der Skala liegen (Wert 3 auf der Skala), bei den deutschen Befragten noch häufiger (24 % bis 33 %, je nach genanntem Problem) anzufinden als bei polnischen Befragten; der Anteil der Antwort-Verweigerer ist in beiden Gruppen ähnlich hoch (hier 16 % bis 30 %).

Eine Mehrheit der Polen und Deutschen betrachtet die Frage der Wiedergutmachung des Unrechts, das Deutschland Polen während des Zweiten Weltkriegs zugefügt hat, als Problem in den gegenseitigen Beziehungen

Abbildung 18: Welche Probleme gibt es derzeit in den deutsch-polnischen Beziehungen? Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2026 (in %)



Die Befragten konnten ihre Antworten auf einer Skala angeben, auf der die Zahl 5 für ein ernstes Problem in den deutsch-polnischen Beziehungen steht und die Zahl 1 für kein Problem in den deutsch-polnischen Beziehungen. In der Grafik sind die Antworten 4 und 5 dargestellt.

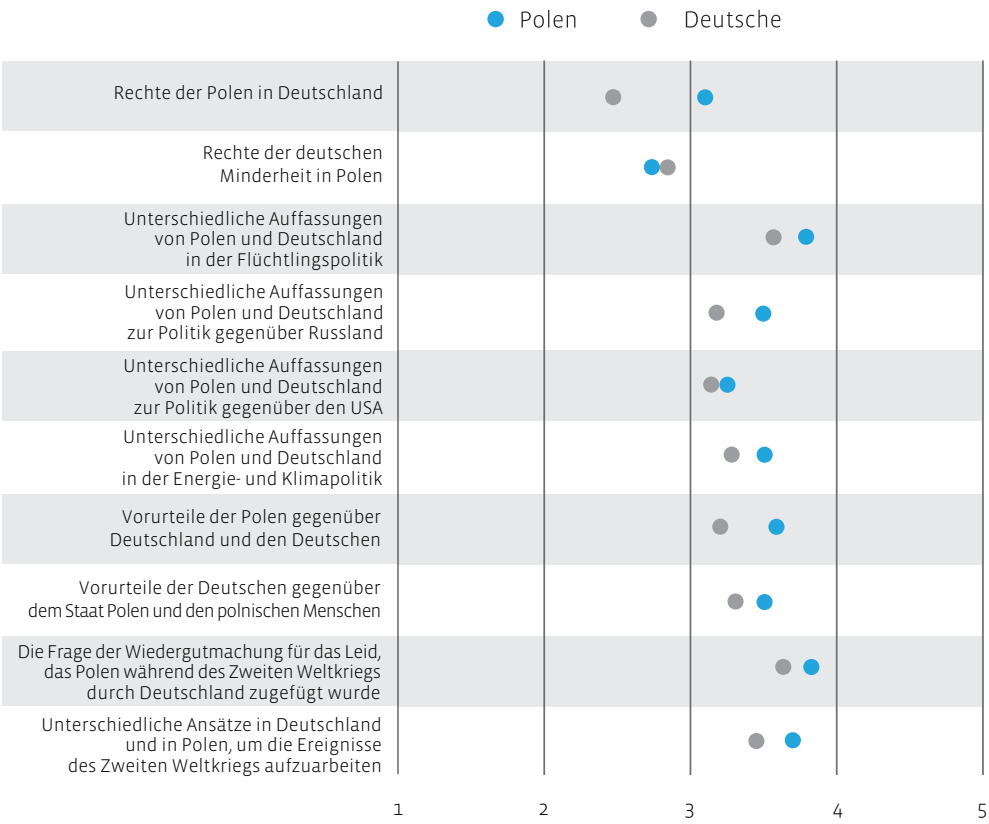
Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Der Vergleich deutscher und polnischer Einschätzungen, inwieweit bestimmte Themen ein Problem in den bilateralen Beziehungen darstellen, zeigt eine große Übereinstimmung mit Blick auf die Rechte der deutschen Minderheit in Polen (die relativ selten als Problem genannt werden). Leicht unterschiedliche Sichtweisen betreffen den politischen Umgang mit den USA, deutsche Vorurteile gegenüber den Polen sowie die Wiedergutmachung für das polnische Leid im Zweiten Weltkrieg. Die weitaus größten Unterschiede in der Wahrnehmung bestehen hingegen bei den Punkten „Vorurteile der Polen gegenüber Deutschland und den Deutschen“ sowie „Rechte der in Deutschland lebenden Polen“, die von den Polen häufiger als Probleme angesehen werden.

Am besten lassen sich die Gemeinsamkeiten und Unterschiede polnischer und deutscher Einschätzungen der Probleme jedoch in den gegenseitigen Beziehungen erfassen, indem man die Durchschnittswerte der Antworten

gegenüberstellt. Diese Daten zeigen, dass sich die Meinungen der Polen und Deutschen am stärksten hinsichtlich der Rechte der in Deutschland lebenden Polen unterscheiden; an nächster Stelle folgen die Vorurteile der Polen gegenüber Deutschland und den Deutschen sowie die unterschiedlichen Herangehensweisen Polens und Deutschlands in der Politik gegenüber Russland. In den übrigen Fragen liegen die Durchschnittswerte der Meinungen relativ nahe beieinander.

Abbildung 19: Welche Probleme gibt es derzeit in den deutsch-polnischen Beziehungen? Durchschnittliche Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2026



Die Befragten konnten ihre Antworten auf einer Skala angeben, auf der die 5 für ein ernstes Problem in den deutsch-polnischen Beziehungen steht und die 1 für kein Problem in den deutsch-polnischen Beziehungen. In der Abbildung sind die Durchschnittswerte der Antworten dargestellt.

Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Ein Aufenthalt im Nachbarland geht ganz offensichtlich damit einher, dass die Antwort „ich weiß nicht / schwer zu sagen“ seltener gewählt wird. Dies gilt für alle zehn Themen und auf beiden Seiten der Grenze. Berechnet man die Durchschnittswerte, nachdem man die Anteile der Antwort „ich weiß nicht / schwer zu sagen“ eliminiert hat, zeigt sich, dass Polen, die bereits einmal in Deutschland waren, seltener die folgenden Themen als Problem ansehen: Entschädigungen (Durchschnitt 3,77 vs. 3,96), die Rechte

der Polen in Deutschland (3,02 vs. 3,25), die Rechte der deutschen Minderheit in Polen (2,68 vs. 2,89), die Vorurteile der Deutschen gegenüber den Polen (3,39 vs. 3,64) sowie die Unterschiede bezüglich der Aufarbeitung des Zweiten Weltkriegs (3,62 vs. 3,84). Auch die übrigen Themen werden seltener als Problem eingestuft, doch sind die Unterschiede statistisch gesehen nicht signifikant. In Deutschland sind hinsichtlich des Aufenthalts in Polen keine solch statistischen Unterschiede festzustellen.

Ähnliche Tendenzen fallen auf, wenn man die Antworten der Bewohner der Grenzregion mit denen der Polen aus den übrigen Woiwodschaften vergleicht. In der Grenzregion werden die Rechte der Polen in Deutschland (2,84 vs. 3,15), die Rechte der deutschen Minderheit in Polen (2,42 vs. 2,82) sowie Unterschiede in der Energie- und Klimapolitik (3,31 vs. 3,55) seltener als Problem eingestuft. Auch in diesen Fällen sind solche Zusammenhänge in Deutschland nicht zu beobachten.

Die Parteipräferenzen sind vorliegend ein starkes Unterscheidungsmerkmal bei der Bewertung vieler Themen. Besonders große Unterschiede bestehen hinsichtlich der Wiedergutmachung des Unrechts aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs, und auch dies lässt sich besonders gut anhand der Durchschnittswerte zeigen: 4,30 bei den Anhängern der PiS und 4,37 bei denen der Konföderation gegenüber 3,35 bei Wählern der Bürgerkoalition und 3,11 bei denen der Linken. Ein ähnliches Bild zeigt sich betreffend die Rechte der Polen in Deutschland sowie die Rechte der deutschen Minderheit in Polen. Im Falle der Rechte der deutschen Minderheit liegen die Durchschnittswerte bei 3,26 im Lager der PiS, bei 2,45 unter Wählern der KO und bei 2,05 unter Anhängern der Linken, während die Werte betreffend die Rechte der Polen in Deutschland entsprechend bei 3,66, bei 2,73 bzw. bei 2,41 liegen.

Deutliche Unterschiede zeigen sich auch mit Blick auf Fragen der Außen- und Energiepolitik. Der Durchschnittswert betreffend die Einschätzung, die Politik gegenüber den USA stelle ein Problem dar für die beiderseitigen Beziehungen, liegt seitens der PiS-Wähler bei 3,85, seitens der KO-Wähler bei 2,82 und unter Anhängern der Linken bei 3,06. Betreffend die Energie- und Klimapolitik liegen die Werte entsprechend bei 3,92, bei 3,09 bzw. bei 3,16; Sympathisanten der Konföderation entscheiden sich für diese Antwort vergleichsweise mit einem Wert von 3,94.

Was die Vorurteile der Deutschen gegenüber den Polen betrifft, wird dies häufiger von den Anhängern der PiS (3,80) und der Konföderation (3,80) als Problem angesehen; im Gegensatz zu vergleichsweise niedrigeren Werten auf Seiten der Wähler der KO (3,07) und der Linken (3,25). Ähnliche Unterschiede zeigen sich bei den Ansichten zum Gedenken an den Zweiten Weltkrieg: Die Durchschnittswerte seitens der Anhänger der PiS, der Konföderation und der KKP liegen zwischen 4,07 und 4,12 – gegenüber Werten von 3,33 bis 3,52 in der Wählerschaft der KO, der Linken und von „Razem".

Anders sieht es bei den Vorurteilen der Polen gegenüber den Deutschen aus. Darin sehen durchschnittlich mehr Anhänger von „Razem“ (3,91) ein Problem als die Wähler der KO (3,54), der Konföderation (3,25) oder der KKP (3,29).

Betrachtet man die Parteipräferenzen, spielen diese in Deutschland ebenfalls eine große Rolle für das Problembewusstsein, das Muster ist jedoch weniger einheitlich ausgeprägt als in Polen. Das Thema Entschädigung wird im Durchschnitt häufiger von denjenigen als Problem genannt, die angeben, für die CDU/CSU (3,73), die Grünen (3,79) und die Linke (3,72) zu stimmen, seltener von den Anhängern der AfD (3,39). Bei den Unterschieden in der Flüchtlingspolitik heben sich die Wähler der Grünen (3,73) gegenüber den Anhängern von CDU/CSU (3,42), SPD (3,47) und BSW (3,12) ab. Bei der Politik gegenüber den USA sieht das Bild hingegen anders aus: Im Durchschnitt weisen mehr Anhänger des BSW (3,42) und der Linken (3,27) auf dieses Problem hin als Anhänger der CDU/CSU (2,87) oder der SPD (2,93).

Bei der Bewertung gegenseitiger Vorurteile zeigen sich recht starke Unterschiede. Die Vorurteile der Polen gegenüber den Deutschen werden im Durchschnitt häufiger von Anhängern der CDU/CSU (3,36) als von Anhängern der SPD (3,03) oder der AfD (3,09) als Problem angesehen. Bei den Vorurteilen der Deutschen gegenüber den Polen hingegen heben sich die Wähler der Linken (3,67) deutlich von den Wählern der CDU/CSU (3,12), der SPD (3,02), der AfD (3,01) und des BSW (3,25) ab.

Das Merkmal Migrationserfahrung führt bei einigen Themen zu unterschiedlichen Einschätzungen, wobei jedoch kein einseitiger Zusammenhang auszumachen ist. In Polen betrachten Personen mit Migrationserfahrung die einzelnen Themen im Durchschnitt seltener als Problem. Eine Ausnahme bildet der Punkt „Rechte der deutschen Minderheit in Polen“ (der Durchschnitt liegt hier bei 3,23 vs. 2,72 im Vergleich zu Personen ohne Migrationshintergrund). In Deutschland schätzen Menschen mit Migrationserfahrung das Problem der Unterschiede in der Flüchtlingspolitik (3,75 vs. 3,51) sowie die unterschiedlichen Standpunkte in der Politik gegenüber den USA (3,34 vs. 3,09) als höher ein.

Ferner ist in Polen kein einheitlicher Zusammenhang zwischen dem Alter und der Bewertung deutsch-polnischer Problemlagen festzustellen. Am deutlichsten noch zeigt sich eine Korrelation beim Thema Vorurteile der Deutschen gegenüber den Polen: Die durchschnittlichen Werte, mit denen dies als Problem genannt wird, fallen tendenziell bei jüngeren Befragten höher aus als bei älteren (18–29 Jahre: 3,59; 30–39 Jahre: 3,68; 40–49 Jahre: 3,59; 50–59 Jahre: 3,39; in der Gruppe 60+: 3,23). Bei den Themen Wiedergutmachung oder Gedenken an den Zweiten Weltkrieg lässt sich hingegen kein eindeutig altersbezogener Trend feststellen.

Zwar lassen sich in Deutschland die Zusammenhänge zwischen den Altersgruppen bei einem Teil der untersuchten Fragen regelmäßiger

ausmachen, doch die Tendenz variiert je nach Problemstellung. Was die Wiedergutmachung betrifft, betrachten ältere Kohorten diese häufiger als ernstes Problem. Der Durchschnittswert der Antworten liegt bei 3,43 in der Gruppe der 18- bis 29-Jährigen und bei 3,79 in der Gruppe der über 60-Jährigen. Ein ähnlicher Trend zeigt sich bei den Unterschieden hinsichtlich des Gedenkens an die polnischen Opfer im Zuge des Zweiten Weltkriegs. Im Durchschnitt wird dies von den ältesten Befragten häufiger als Problem genannt (18–29 Jahre: 3,36; 30–39 Jahre: 3,29; demgegenüber in der Gruppe 60+: 3,70).

Bei einigen anderen Themen ist das Gegenteil der Fall. Vorurteile der Deutschen gegenüber Polen werden im Durchschnitt häufiger von Personen im Alter von 18–29 Jahren (3,49) als von Personen über 60 Jahre (3,10) als ernstes Problem angesehen. Auch die Unterschiede in der Politik gegenüber Russland werden von den jüngeren Gruppen stärker bewertet: Der Durchschnitt liegt bei 3,39 in der Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen gegenüber 3,04 in der Altersgruppe 60+. Bezüglich der Rechte der in Deutschland lebenden Polen liegt das Gefälle von jung zu alt bei durchschnittlich 2,57 versus 2,31.

In den meisten Fällen zeigen sich parallel in beiden Ländern die erwarteten Zusammenhänge: Befragte, die angeben, dass ein bestimmtes Thema kein Problem in den deutsch-polnischen Beziehungen darstellt, bewerten den Zustand der Beziehungen eher als gut; umgekehrt gilt aber auch: das Erkennen eines Problems fördert mit Blick auf den Zustand der gegenseitigen Beziehungen eher negative Einschätzungen zu Tage.

Die Ausrichtung der Zusammenarbeit mit dem Nachbarland

Vor dem Hintergrund des 35. Jahrestags der Unterzeichnung des Nachbarschaftsvertrags, aber auch angesichts der oben beschriebenen Meinungen der Deutschen und der Polen zum Thema Zusammenarbeit, sind die Antworten hinsichtlich der gewünschten Ausrichtung dieser Zusammenarbeit besonders interessant. Die Tendenzen der Einschätzungen von Deutschen und Polen dazu verlaufen diametral entgegengesetzt und haben sich seit der letzten Befragung zu diesem Thema im Jahr 2018 stark verändert. Die Hälfte der Polen und drei Viertel der Deutschen sind davon überzeugt, dass sich ihr eigenes Land in den Beziehungen zum Nachbarn vor allem auf die Zusammenarbeit und das Erreichen von Kompromissen ausrichten sollte. Doch ein Drittel der Polen, aber nur jeder zehnte Deutsche, befürworten eine entschiedene Verteidigung der Interessen des eigenen Landes. Während sich die Einstellung der Polen im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit Deutschland während der letzten acht Jahre negativ entwickelt hat, hat sich zugleich die Haltung der Deutschen

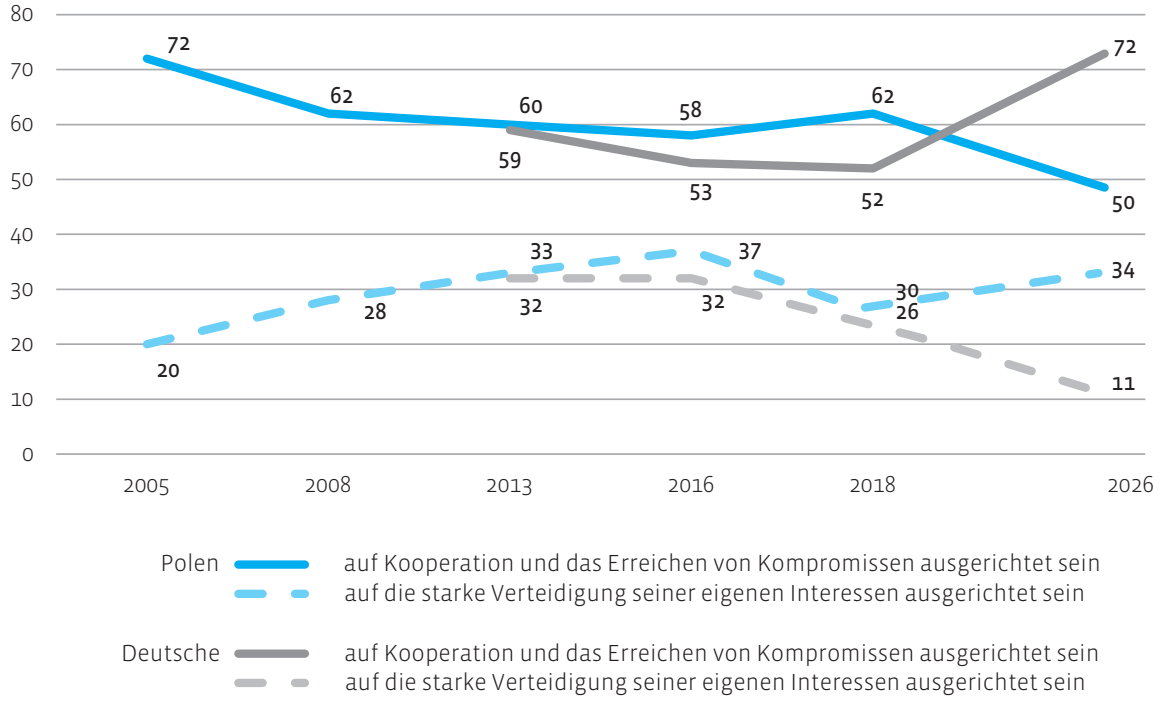
Die Hälfte der Polen und drei Viertel der Deutschen sind der Meinung, dass ihr Land in den Beziehungen zum Nachbarland auf Zusammenarbeit und Kompromisse setzen sollte

im selben Zeitraum deutlich ins Positive gewendet. Heute sprechen sich die Polen mit 12 Prozentpunkten weniger für Zusammenarbeit und Kompromissbereitschaft aus als im Jahr 2018, wohingegen dieser Wert in Deutschland im selben Zeitraum um 20 Prozentpunkte gestiegen ist.

Die Verschlechterung des polnischen Meinungsbildes lässt sich, ähnlich wie zuvor bereits beschrieben, mit dem latent anti-deutschen öffentlichen Diskurs der letzten Jahre sowie mit der Enttäuschung über das Vorgehen Deutschlands in der Ostpolitik, insbesondere in Bezug auf Russland, sowie in der Energie- und Migrationspolitik erklären. Und auch die politischen Ansichten der Befragten spielen dabei eine Rolle, worauf im Folgenden noch einzugehen sein wird.

Die positivere Wahrnehmung Polens in Deutschland – als Partner – hängt indes wohl mit der allgemeinen Verbesserung des polnischen Image in Europa zusammen, insbesondere infolge der Maßnahmen von Staat und Zivilgesellschaft seit dem Beginn des massiven russischen Angriffskriegs in der Ukraine. Ebenso könnte die derzeitige Einstellung der Deutschen auch durch die geopolitische Lage beeinflusst sein, insbesondere durch das Bewusstsein, dass man sich angesichts der Herausforderungen in der Sicherheitspolitik immer weniger auf die Partnerschaft mit den Vereinigten Staaten verlassen kann. Um es ganz klar zu sagen: Deutschland hat begonnen, die Zusammenarbeit mit europäischen Partnern stärker zu schätzen, und Polen erscheint in diesem Zusammenhang als verlässlicher Verbündeter.

Abbildung 20: Worauf soll Deutschland/Polen in seinen Beziehungen zum Nachbarland in erster Linie ausgerichtet sein? Antworten der Deutschen und der Polen in den Jahren 2005, 2008, 2013, 2016, 2018 und 2026 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Für Deutsche und Polen gilt gleichermaßen, dass ein vormaliger Aufenthalt im Nachbarland eindeutig mit einer häufigeren kooperativen Ausrichtung einhergeht. Unter den Polen, die bereits in Deutschland waren, sind 57 Prozent der Meinung, dass Polen in erster Linie auf Zusammenarbeit und Kompromisse ausgerichtet sein sollte, gegenüber 40 Prozent unter denjenigen, die bisher noch nie in Deutschland waren. In Deutschland liegen die entsprechenden Anteile für eine Ausrichtung auf Zusammenarbeit bei 76 gegenüber 69 Prozent. Auf polnischer Seite sprechen sich die Einwohner der Grenzregion etwas häufiger für Zusammenarbeit und Kompromisse aus als die Einwohner der übrigen Regionen: 58 versus 48 Prozent. In Deutschland hingegen ist ein solcher Zusammenhang nicht zu beobachten.

Die Parteipräferenzen der Befragten spielen auch bei der Beantwortung dieser Frage eine entscheidende Rolle. Unter denjenigen, die angeben, für die KO zu stimmen, bevorzugen 77 Prozent Beziehungen auf der Basis von Zusammenarbeit und Kompromissen und lediglich 14 Prozent eine entschiedene Verteidigung der eigenen Interessen; bei Anhängern der Linken ist das Verhältnis 86 versus 12 Prozent und bei jenen von „Razem“ 64 versus 29 Prozent. Gegenteilige Gewichtungen sieht man wiederum im rechten politischen Spektrum: PiS-Wähler bevorzugen zu 61 Prozent die entschiedene Verteidigung der eigenen Interessen und zu lediglich 25 Prozent eine Zusammenarbeit; bei den Anhängern der Konföderation liegt das Verhältnis bei 67 versus 29 Prozent, bei jenen der KKP bei 60 versus 31 Prozent.

Auch in Deutschland gibt es sichtbare Unterschiede je nach Parteipräferenzen, obwohl über alle Parteigrenzen hinweg die Antwortoption Zusammenarbeit häufiger gewählt wird als die entschiedene Verteidigung der eigenen Interessen. Letztere Antwort findet sich anteilsmäßig am häufigsten bei den Anhängern der AfD (23 %).

Auch zeigt sich, dass die Neigung, sich für Zusammenarbeit und Kompromisse auszusprechen, mit zunehmendem Alter der Befragten wächst, wobei in Polen die Gruppe der ältesten Befragten besonders heraussticht. In dieser Gruppe entscheiden sich 62 Prozent für Zusammenarbeit und Kompromisse, gegenüber 41 bis 50 Prozent in Gruppen mit Befragten im Alter von unter 60 Jahren. In Deutschland zeigt sich ein ähnliches, wenn auch etwas schwächer ausgeprägtes Muster. Doch auch hier entscheiden sich die Ältesten eindeutig häufiger für Zusammenarbeit als die jüngeren Kohorten der 18–29- sowie der 30–39-Jährigen.

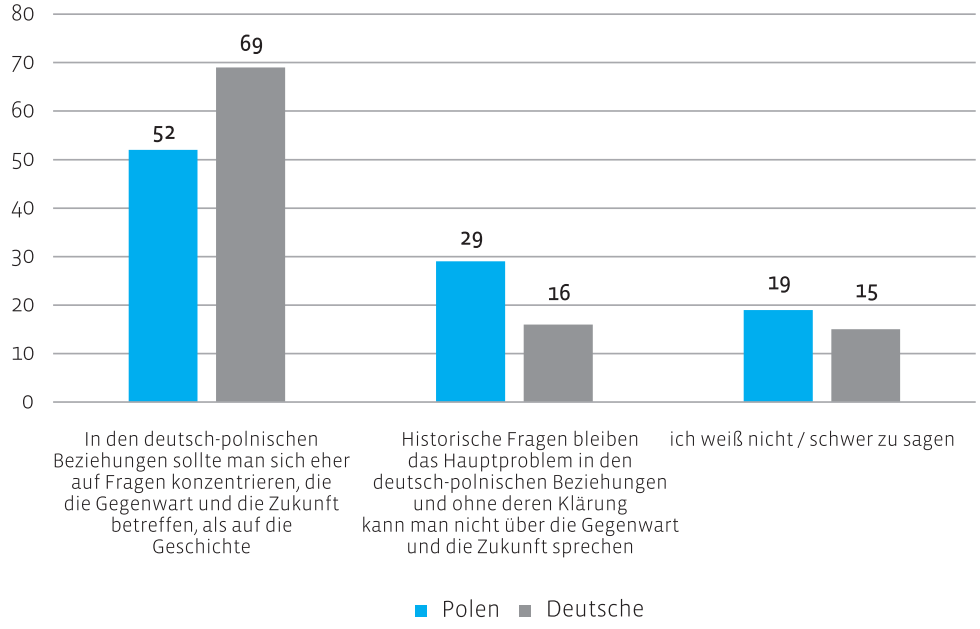
Ferner zeigt sich unter den polnischen Befragten ein erwartbarer Zusammenhang: Die Mehrheit der Befragten, die die deutsch-polnischen Beziehungen positiv bewerten, weist gleichzeitig auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit Deutschland und des Eingehens von Kompromissen hin (64 %). In Deutschland ist ein solcher Zusammenhang hingegen nicht feststellbar.

Die Rolle der deutsch-polnischen Geschichte in den bilateralen Beziehungen

Da die tragische gemeinsame Vergangenheit in den gegenseitigen Beziehungen viel Aufmerksamkeit einnimmt – was sich auch in den oben beschriebenen Antworten erneut bestätigt –, haben die Autoren auch in diesem Jahr erneut gefragt, welche Perspektive in den deutsch-polnischen Beziehungen Priorität haben sollte. Die Mehrheit sowohl der Polen (52 %) als auch der Deutschen (69 %) verweist auf Fragen der Gegenwart und der Zukunft, wobei der Unterschied zwischen den Werten diesseits und jenseits der Grenze weiterhin beträchtlich ist. Entsprechend sind mehr Polen (29 %) als Deutsche (16 %) der Meinung, dass historische Fragen in den bilaterale Beziehungen nach wie vor das Hauptproblem darstellen; ohne deren Klärung lasse sich nicht über aktuelle und zukünftige Themen sprechen.

Die Mehrheit der Polen und der Deutschen sieht Fragen, die die Gegenwart und die Zukunft betreffen, in den gegenseitigen Beziehungen als Priorität an

Abbildung 21: Sollte man sich in den Beziehungen zu Polen/Deutschland eher auf Fragen konzentrieren, die die Gegenwart und die Zukunft betreffen, als auf die Geschichte? Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2026 (in %)

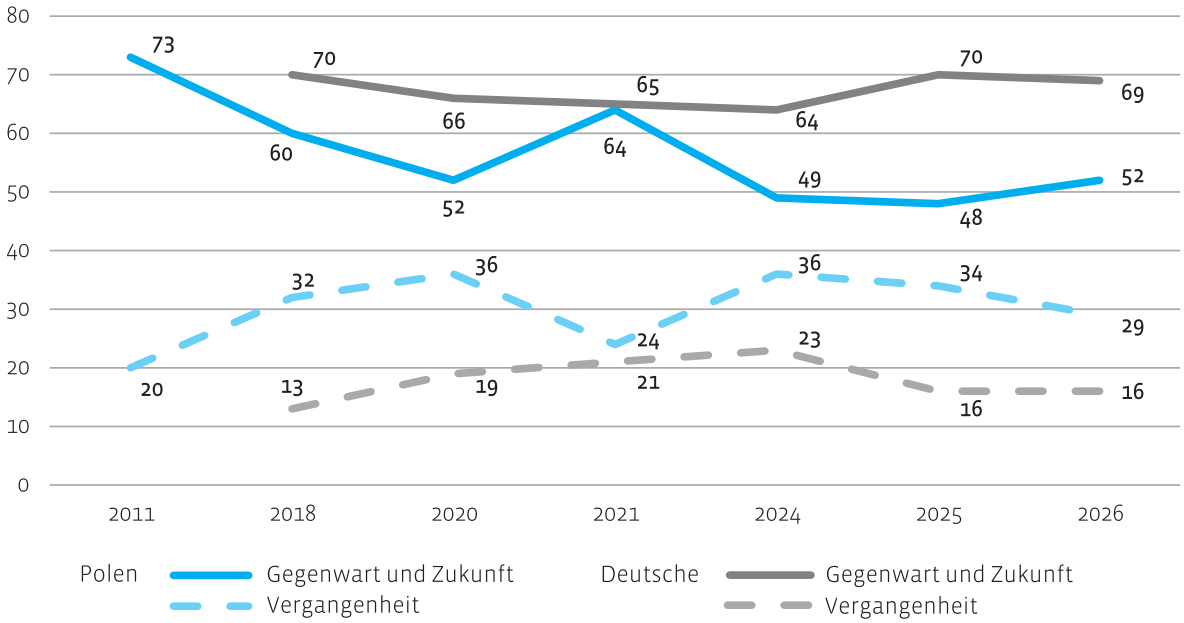


Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Während die deutschen Meinungen zu diesem Thema im Lauf des letzten Jahres sehr stabil geblieben sind, ist auf polnischer Seite eine leichte

Verschiebung im Sinn einer Hinwendung zu Themen der Gegenwart und der Zukunft zu beobachten.

Abbildung 22: Sollte man sich in den Beziehungen zum Nachbarland eher auf die Gegenwart und die Zukunft oder eher auf die Vergangenheit konzentrieren? Antworten der Deutschen und der Polen in den Jahren 2011, 2018, 2020, 2021, 2024, 2025 und 2026 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Deutlich häufiger sprechen sich polnische Befragte, die bisher mindestens einmal in Deutschland waren, dafür aus, die deutsch-polnischen Beziehungen auf die Gegenwart und die Zukunft hin auszurichten (59 % vs. 43 % unter denjenigen Befragten, die noch nie in Deutschland waren). Auch die Einwohner der Grenzregion wählen diese Antwort häufiger als die der übrigen Regionen (61 % vs. 51 %). In Deutschland ist ersterer Zusammenhang weniger deutlich ausgeprägt; hinsichtlich des zweiten Faktors lassen sich sogar gar keine Unterschiede in den Antworten feststellen.

Die Ansicht, man solle sich stärker auf die Gegenwart und die Zukunft konzentrieren, teilt die überwiegende Mehrheit der Wähler der KO (79 %), der Linken (81 %), von „Razem“ (74 %) und der PSL (77 %), während nur halb so viele bzw. bis zu zwei Drittel weniger Anhänger der PiS (27 %), der Konföderation (37 %) und der KKP (27 %) diese Ansicht vertreten. Das umgekehrte Bild zeigt sich bei der Antwort, wonach historische Fragen von vorrangiger Bedeutung sind (je nach Anhängerschaft verteilt bei der PiS: 57 %, bei der Konföderation: 47%, bei der KKP: 49 %; demgegenüber bei der KO: 12 %, bei der Linken: 12 % und bei „Razem“: 16 %).

Auch in Deutschland gibt es Unterschiede je nach Parteipräferenzen, diese sind jedoch weniger ausgeprägt als in Polen. In allen großen Wählergruppen wird diejenige Antwort am häufigsten genannt, die darauf hinweist, man müsse sich auf die Gegenwart und die Zukunft konzentrieren. Jedoch fällt diese Antwort in der Wählerschaft der Linken (56 %) deutlich seltener aus als bei den Anhängern aller anderen Parteien (70 bis 79 %).

Ferner lässt sich in Polen kaum ein Trend erkennen, wonach die Antworten mit dem Faktor Alter korrelieren. In Deutschland hingegen plädieren die Jüngsten häufiger als andere für Themen mit historischem Kontext (23 %).

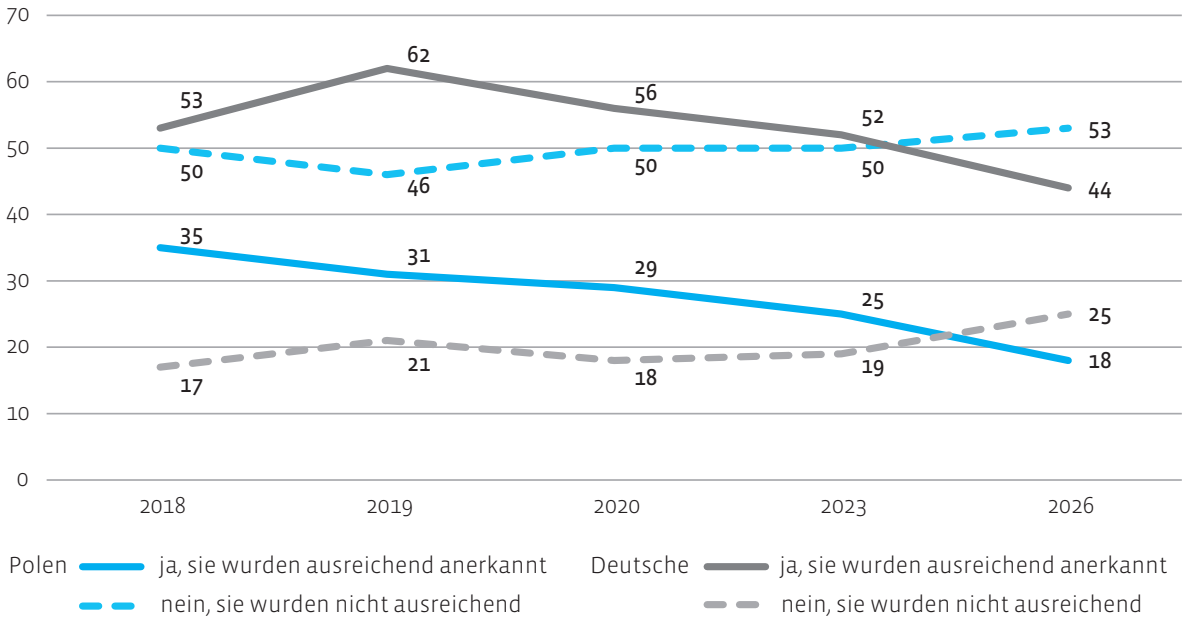
Erkennen lässt sich auf polnischer Seite ein Zusammenhang zwischen den Antworten auf diese Frage und der Bewertung der deutsch-polnischen Beziehungen. Befragte, die darauf hinweisen, man müsse sich auf die Gegenwart und die Zukunft konzentrieren, befinden den Zustand der Beziehungen deutlich häufiger als gut (73 %). Auch umgekehrt gilt: Eine positive Bewertung der Beziehungen führt regelmäßig dazu, dass zugleich eine zukunftsorientierte Haltung eingenommen wird (64 %). In Deutschland sind keine vergleichbaren Zusammenhänge festzustellen.

Eine Ergänzung oder sogar eine Erklärung im Hinblick auf die Frage, wo in Polen die immer noch verbreitete Überzeugung herrührt, dass Themen bezüglich der Vergangenheit beide Gesellschaften nach wie vor trennen, liegt in der Problematik der Anerkennung des den Polen durch die Deutschen zugefügten Leids und der polnischen Opfer des Zweiten Weltkriegs. Die Antworten auf dieser Frage fallen sehr unterschiedlich aus. Mehr als doppelt so viele Deutsche (44 %) wie Polen (18 %) sind der Meinung, dass diese bereits anerkannt wurden.

Mehr als doppelt so viele Deutsche (44 %) wie Polen (18 %) sind der Ansicht, dass das Leid und die Opfer, die Polen im Verlauf des Zweiten Weltkriegs durch die Deutschen erlitten hat, von der deutschen Öffentlichkeit ausreichend anerkannt wurden

Etwa doppelt so viele Polen (53 %) wie Deutsche (25 %) vermissen derlei Anerkennung. Die unterschiedlich hohen Zahlen zeigen deutlich, wie unterschiedlich die Wahrnehmung des Umgangs mit der gemeinsamen Geschichte ist, und bestätigen, dass diese Frage nach wie vor ein Problem in den gegenseitigen Beziehungen darstellt. Tendenziell sinkt jedoch auf beiden Seiten der Grenze parallel der Anteil derjenigen Befragten, die die Anerkennung des Unrechts als hinreichend erbracht betrachten.

Abbildung 23: Wurden das Leid und die Opfer, die Polen im Lauf der Geschichte erlitten hat, von der internationalen/deutschen* Öffentlichkeit ausreichend anerkannt? Antworten der Deutschen und der Polen in den Jahren 2018, 2019, 2020, 2023 und 2026 (in %)



* Bis 2020 wurden die Teilnehmer zur internationalen öffentlichen Meinung befragt, ab 2023 zur deutschen öffentlichen Meinung.

Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Ein Aufenthalt im Nachbarland beeinflusst die Antworten zu dieser Frage, allerdings auf beiden Seiten der Grenze in unterschiedlicher Art und Weise. Polen, die in Deutschland waren, geben häufiger an, dass das Leid der Polen ausreichend gewürdigt wurde (23 % vs. 11 % unter denjenigen, die Deutschland nie besucht haben), während es betreffend die übrigen Antworten keine nennenswerten Unterschiede gibt. Deutsche hingegen, die schon einmal in Polen waren, sind häufiger der Meinung, dass das Leid und die Opfer der Polen bisher nicht ausreichend gewürdigt wurde (30 % vs. 21 %).

Auch bezüglich dieser Frage zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Wählergruppen der im Parlament vertretenen Parteien. Unter denjenigen, die angeben, für KO zu stimmen, sind 31 Prozent der Meinung, dass das Leid und die Opfer der Polen von der deutschen Öffentlichkeit ausreichend gewürdigt wurde; bei den Wählern der Linken sind 41 Prozent ebenfalls dieser Meinung und bei Anhängern von „Razem“ sind es 26 Prozent, was diese Gruppen deutlich von den Wählern der PiS (10 %) und der Konföderation (11 %) unterscheidet. Die gegenteilige Auffassung, dass das Leid der Polen bisher nicht ausreichend anerkannt wurde, vertreten hingegen 79 Prozent der PiS-, 80 Prozent der Konföderations- und 71 Prozent der KKP-Anhänger, gegenüber 38 Prozent bei Wählern der KO, 27 Prozent bei solchen der Linken und 42 Prozent bei solchen von „Razem“.

In Deutschland wiederum stechen die AfD-Wähler hervor: 71 Prozent von ihnen sind der Meinung, dass das Leid der Polen ausreichend gewürdigt wurde, womit sie sich sowohl von den Anhängern der CDU/CSU (58 %) als auch der SPD (50 %), der Grünen (34 %) und der Linken (23 %) deutlich absetzen.

Unterschiede im Antwortverhalten – in beiden Ländern wiederum auf unterschiedliche Weise – bewirken ebenso Migrationserfahrungen der Befragten. In Polen sind solche Personen deutlich häufiger als die übrigen Befragten der Meinung, dass das Leid der Polen ausreichend anerkannt wurde (37 % vs. 17 %). Verglichen damit stellt sich in Deutschland der Zusammenhang genau umgekehrt dar: Personen mit Migrationshintergrund sind hier seltener der Meinung, dass das Leid der Polen ausreichend anerkannt wurde (36 % vs. 46 % bei Befragten ohne diesen Hintergrund).

Signifikante alterbedingte Unterschiede lassen sich hingegen in den Ergebnissen lediglich in Deutschland feststellen. Die jüngsten Befragten im Alter von 18 bis 29 Jahren sind deutlich seltener (33 %) als ältere Befragte (zwischen 43 % und 50 %) der Ansicht, dass das Leid der Polen ausreichend anerkannt wurde. Bei der Antwort, das Leid sei bisher noch nicht ausreichend anerkannt, zeigt sich an dieser Stelle ein umgekehrtes Muster: Diese Antwort geben 38 Prozent der 18- bis 29-Jährigen Befragten, verglichen mit 18 bis 23 Prozent in den übrigen Altersgruppen.

Generell korrelieren in beiden untersuchten Gruppen die Antworten auf die Frage nach dem Stand der deutsch-polnischen Beziehungen mit der Einschätzung, ob das Leid der Polen ausreichend anerkannt wurde. Personen, die die Beziehungen als schlecht ansehen, sind meist auch der Auffassung, dass diese Anerkennung bisher unzureichend war. Unter den Befragten, die der Meinung sind, das Leid sei ausreichend anerkannt, überwiegen hingegen diejenigen, die die Beziehungen für gut befinden.

Ein ähnlicher Zusammenhang zeigt sich in den Antworten zu den Problemen in den gegenseitigen Beziehungen. Personen, die davon überzeugt sind, dass das Leid der Polen nicht ausreichend anerkannt wurde, sehen häufiger Fragen der Wiedergutmachung sowie Unterschiede in der polnischen bzw. deutschen Herangehensweise an das Gedenken an den Zweiten Weltkrieg als problematisch an. Zugleich sind sie auch häufiger der Ansicht, dass in den deutsch-polnischen Beziehungen in erster Linie historische Fragen behandelt werden sollten.

Die Wahrnehmung des Aussöhnungsprozesses

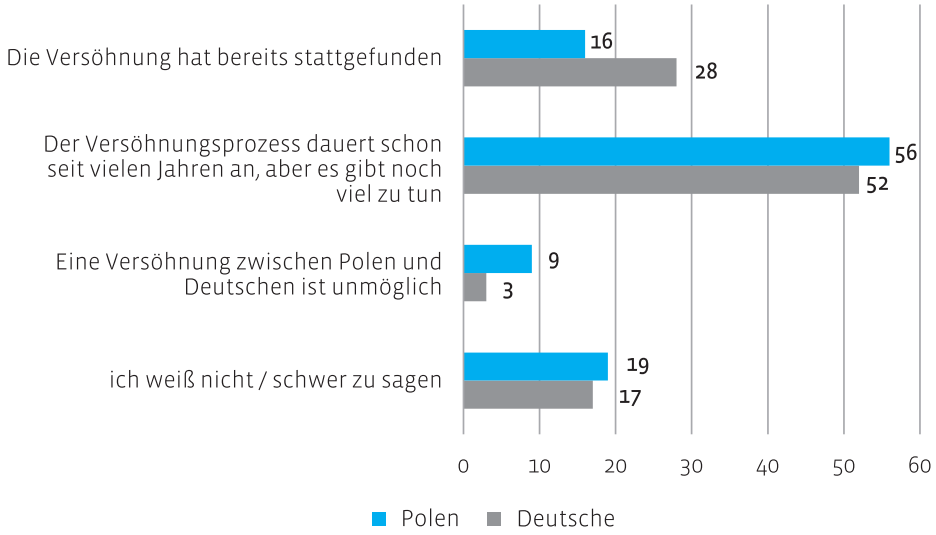
Über Jahre hinweg galt „Versöhnung“ als der Begriff, der die deutsch-polnischen Beziehungen vor dem Hintergrund einer schwierigen gemeinsamen Vergangenheit prägte. Die Verfasser des Vertrags von 1991 erwähnten im Text den „seit langem von beiden Völkern gehegten Wunsch nach Versöhnung“. Bezüglich der Frage nach der Möglichkeit einer

solchen Versöhnung sind entsprechend die Polen (56 %) und die Deutschen (52 %) mehrheitlich der Meinung, dass es sich dabei um einen Prozess handelt, der zwar schon seit vielen Jahren andauert, aber noch nicht abgeschlossen ist. Während jedoch 28 Prozent der Deutschen der Meinung sind, dass die Versöhnung bereits stattgefunden hat, teilen diese Ansicht nur 16 Prozent der Polen. Jeder zehnte Pole hält eine Versöhnung für gänzlich unmöglich; jeder fünfte hat dazu keine Meinung.

Nach Ansicht von mehr als der Hälfte der Deutschen und Polen schreitet die Versöhnung zwischen beiden Völkern voran, doch es gibt noch viel zu tun

In beiden Ländern sind vor allem diejenigen Befragten davon überzeugt, die Versöhnung als Prozess sei bereits abgeschlossen, die den Zustand der gegenseitigen Beziehungen positiv einschätzen. Zweifel an der Versöhnung hegen hingegen zuvorderst diejenigen, die die Beziehungen in schlechtem Zustand sehen.

Abbildung 24: Halten Sie eine Versöhnung zwischen Polen und Deutschen für möglich? Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2026 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Die Einschätzungen betreffend den Versöhnungsprozess hängen den Ergebnissen zufolge unter anderem damit zusammen, ob die Befragten schon einmal das Nachbarland besucht haben. Polen, die bereits einmal Erfahrungen in Deutschland gesammelt haben, sind häufiger der Auffassung, die Versöhnung sei bereits vollzogen, als solche, die noch nie zuvor im Nachbarland waren (18 % vs. 12 %). Eine noch größere Diskrepanz zeigt sich an dieser Stelle in den Ergebnissen bezüglich der Antwort, ob der Versöhnungsprozess noch andauert und entsprechend noch viel zu tun bleibt: Hierzu lauten die Zahlen 63 versus 45 Prozent. In Deutschland liegen diese Werte näher beieinander: hier sind es 56 versus 49 Prozent.

Auch die Parteipräferenzen haben bei diesem Thema recht starken Einfluss auf die Antworten. Unter denjenigen, die angeben, für die KO zu stimmen, sind 25 Prozent der Meinung, die Versöhnung habe bereits stattgefunden. Ähnliche Anteile finden sich unter den Anhängern der Linken (23 %) und von „Razem“ (23 %). Diesbezüglich unterscheiden sie sich deutlich von den Anhänger der PiS (11 %) und der Konföderation (7 %). Große Unterschiede bestehen auch hinsichtlich der Überzeugung, eine Versöhnung sei unmöglich (bei KO: 2 %, bei der Linken: 3 %, bei „Razem“: 2 %; demgegenüber bei PiS: 16 %, bei Konföderation: 14 %, bei KKP: 18 %). Gleichzeitig herrscht in all diesen polnischen Wählergruppen am häufigsten die Überzeugung vor, dass der Versöhnungsprozess noch andauert.

In Deutschland weisen demgegenüber die Antworten der AfD-Anhänger deutliche Unterschiede im Vergleich mit denen der anderen Parteien auf. Denn von einem fortlaufenden Versöhnungsprozess sind die Wähler der CDU/CSU (52 %), der SPD (52 %), der Grünen (60 %) und der Linken (61 %) deutlich häufiger überzeugt als die der AfD (39 %).

Auch mit Blick auf diese Frage spielt auf polnischer Seite der Migrationshintergrund der Befragten eine gewisse Rolle. Personen mit Migrationshintergrund (33 %) sind deutlich häufiger als die übrigen Befragten (15 %) der Auffassung, die Versöhnung habe bereits stattgefunden. Ebenso interessant ist, dass sowohl die jüngsten (19 %) als auch die ältesten Befragten (21 %) davon überzeugt sind, die Versöhnung habe bereits stattgefunden, während dies bei den 30–49-Jährigen am seltensten der Fall ist (10 % bzw. 12 %).

In Deutschland fällt in diesem Kontext vor allem auf, dass mit zunehmendem Alter die Tendenz steigt, die Versöhnung als einen noch andauernden Prozess zu betrachten. In der Altersgruppe 60+ wählen 60 Prozent diese Antwort, gegenüber 47 Prozent in der Altersgruppe 18–29 Jahre und 45 Prozent in der Altersgruppe 30–39 Jahre.

Die überwiegende Mehrheit derjenigen Befragten in beiden Ländern, die der Meinung sind, die Versöhnung habe bereits stattgefunden, bewertet den Zustand der Beziehungen häufiger als gut und nennt als wünschenswerten Fokus für die beiderseitigen Beziehungen die Gegenwart und die Zukunft. Dagegen zweifeln vor allem diejenigen Befragten an der Versöhnung, die die gegenseitigen Beziehungen in schlechtem Zustand wähnen.

Meinungen zur Außen- und Europapolitik sowie zur Zusammenarbeit zwischen Polen und Deutschland angesichts der Bedrohung durch Russland

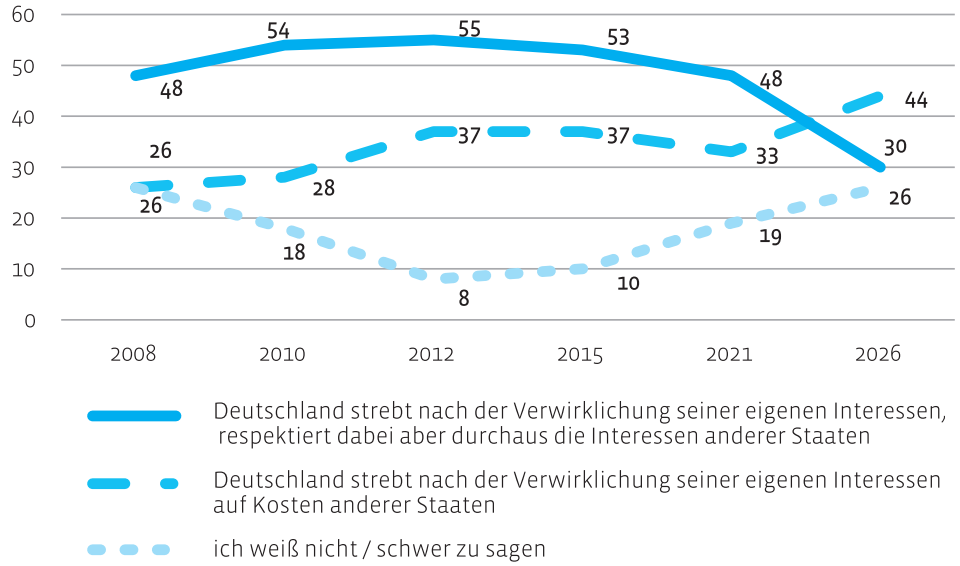
Vor dem Hintergrund der oben dargestellten Einschätzungen zu den deutsch-polnischen Beziehungen, gerade auch in ihrem historischen Kontext, soll nun die Analyse der Wahrnehmung der Außen- und Europapolitik beider Länder sowie der Antworten auf zentrale Fragen der internationalen Sicherheit im Zusammenhang mit der russischen Aggression gegen die Ukraine folgen.

Bewertungen der Außenpolitik Polens und Deutschlands

Die polnischen Einschätzungen zur deutschen Außenpolitik haben sich in den letzten Jahren deutlich verschlechtert. Seit der letzten Erhebung im Jahr 2021, d. h. noch vor der Vollinvasion Russlands in der Ukraine, ist der Anteil der polnischen Befragten, die die deutsche Außenpolitik als auf die Verfolgung eigener Ziele auf Kosten der Interessen anderer Staaten ausgerichtet betrachten, von 33 auf 44 Prozent gestiegen. Der Anteil der Polen, die der Ansicht sind, dass die deutsche Außenpolitik auch die Interessen anderer Staaten berücksichtigt, sank im selben Zeitraum auf 30 Prozent, somit auf den niedrigsten Stand seit Beginn der Barometer-Studienreihe. Zum ersten Mal ist eine Mehrheit der Polen der Auffassung, die deutsche Außenpolitik sei ausschließlich auf die Verfolgung eigener Interessen ausgerichtet. Dieser negative Trend hat nicht erst nach 2022 eingesetzt. Seine Anfänge sind im Jahr 2015 zu finden, als die polnische und die deutsche Regierung diametral entgegengesetzte Standpunkte zur Migrationskrise in Europa einnahmen und die deutsche Regierung darüber hinaus beschloss, mit dem Bau des zweiten Strangs der Nord-Stream-Gaspipeline zu beginnen – trotz der Kritik und des Widerstands von polnischer Seite und anderer mitteleuropäischer Staaten. Gleichzeitig wurde die Kritik an der deutschen Politik von der rechtsgerichteten Regierung unter Führung der PiS in hohem Maße für innenpolitische Zwecke instrumentalisiert, was einen prägenden Einfluss auf die Haltung vieler Polen gegenüber Deutschland hatte.

Eine Mehrheit der Polen ist der Ansicht, dass die deutsche Politik ausschließlich auf die Durchsetzung eigener Interessen ausgerichtet ist, anstatt auch die Interessen Anderer zu respektieren

Abbildung 25: Wie ist die deutsche Außenpolitik einzuschätzen? Antworten der Polen in den Jahren 2008, 2010, 2012, 2015, 2021 und 2026 (in %)



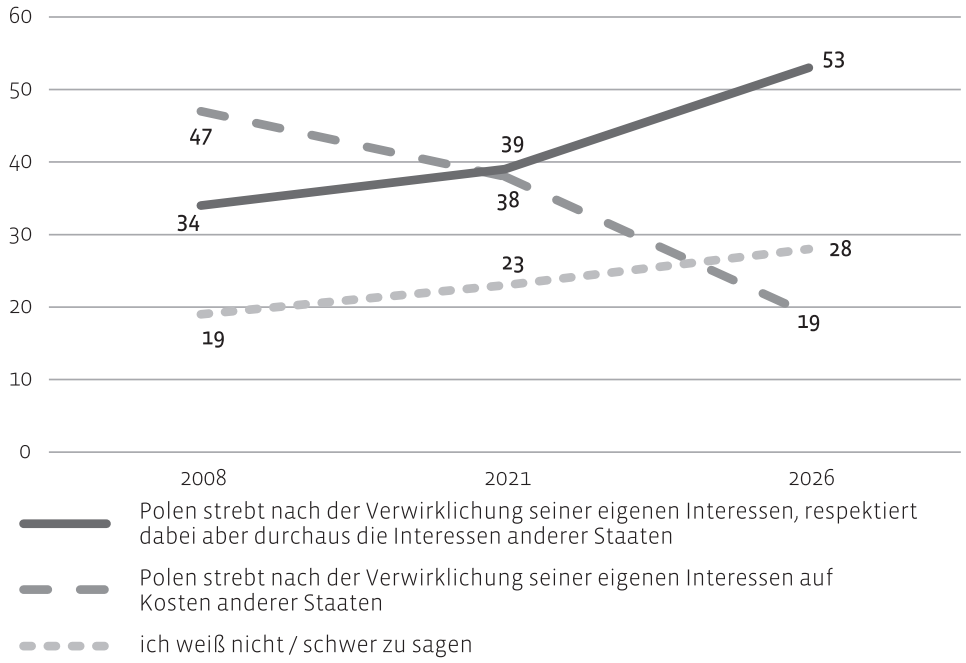
Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Ferner zeigen die vorliegenden Ergebnisse, dass sich im gleichen Zeitraum die Einschätzungen der Deutschen betreffend die polnische Außenpolitik in die entgegengesetzte, somit positive Richtung entwickeln. Im Jahr 2026 bewertet die Mehrheit der Deutschen (53 %) die polnische Außenpolitik als eine Politik, die die Interessen anderer Länder berücksichtigt. Seit 2021 ist der Anteil dieser Bewertungen um 15 Prozentpunkte gestiegen, während negative Bewertungen um 19 Prozentpunkte zurückgegangen sind. Damit beträgt der Unterschied zwischen positiven und negativen Einschätzungen zur polnischen Außenpolitik derzeit deutliche 34 Prozentpunkte.

Mehr als die Hälfte der Deutschen ist der Ansicht, dass die polnische Außenpolitik die Interessen anderer Länder achtet

Befragte, die das Nachbarland schon einmal besucht haben, tendieren eher zu der Überzeugung, dass dieses Land die Interessen anderer Staaten respektiert. Unter den Polen, die bereits in Deutschland waren, teilen 35 Prozent diese Einschätzung zur deutschen Außenpolitik, gegenüber 23 Prozent derjenigen, die noch nie zuvor ins Nachbarland gereist sind. Ein ähnlicher Zusammenhang spiegelt sich im Verhältnis 59 versus 48 Prozent im Kontext der Einschätzungen der Deutschen zu Polen. Das Wohnen im Grenzgebiet hat kaum Einfluss auf die Beantwortung dieser Frage. Festzustellen ist lediglich, das Befragte aus der polnischen Grenzregion seltener die Antwort geben „ich weiß nicht / schwer zu sagen“ (18 % vs. 27 %).

Abbildung 26: Wie ist die polnische Außenpolitik einzuschätzen? Antworten der Deutschen in den Jahren 2008, 2021 und 2026 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Unterschiedliche Parteipräferenzen in den Reihen der polnischen Befragten bewirken besonders deutlich entsprechend verschiedene Einschätzungen zur deutschen Außenpolitik. Die Überzeugung, dass Deutschland seine eigenen Interessen auf Kosten anderer Staaten verfolgt, teilen jeweils 68 Prozent der Anhänger der PiS und der Konföderation sowie 82 Prozent der Sympathisanten der KKP, gegenüber 26 Prozent der Wähler der KO und 23 Prozent der Anhänger der Linken. In den beiden letztgenannten Wählergruppen ist mehr als die Hälfte der Befragten der Meinung, dass Deutschland die Interessen anderer Staaten respektiert, während unter den Anhängern der rechten Parteien nur 14 bis 20 Prozent diese Ansicht teilen. In Deutschland sind die Unterschiede aufgrund der jeweiligen parteipolitischen Orientierung weniger stark ausgeprägt. Was sich dennoch festhalten lässt, ist: Wähler der AfD und der CDU/CSU sehen häufiger als Anhänger der Linken und der Grünen in Polen ein Land, das auf Kosten anderer Staaten handelt.

Von den übrigen Merkmalen der Befragten sind im Zusammenhang mit dieser Frage besonders der Bildungsstand in Polen sowie das Alter in Deutschland erwähnenswert. Polen mit Hochschulabschluss sind häufiger als andere der Auffassung, dass die deutsche Politik die Interessen anderer Staaten respektiert, und geben seltener an, keine Meinung zu haben, wobei der Anteil der negativen Bewertungen ähnlich hoch ist. In Deutschland schließlich fallen Bewertungen der polnischen Außenpolitik in den höheren Altersgruppen häufiger positiv aus: Die Überzeugung, dass Polen die

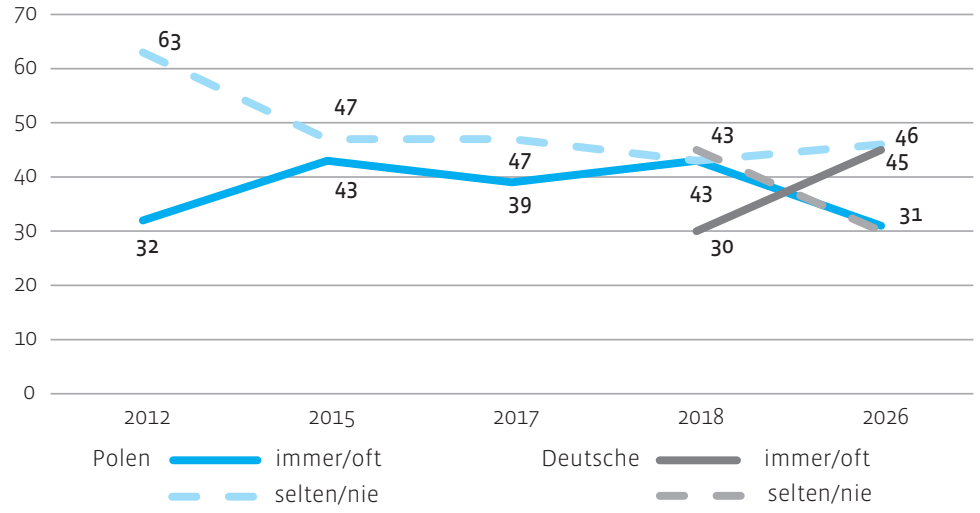
Interessen anderer Länder respektiert, teilen 61 Prozent der Personen im Alter von 60 Jahren und älter, gegenüber 43 Prozent der jüngsten Befragten.

Die deutsch-polnische Partnerschaft in der Europapolitik

In den letzten Jahren haben sich die polnischen Einschätzungen auch zur deutschen Haltung gegenüber Polen in der Europapolitik verschlechtert. Im Jahr 2026 ist weniger als ein Drittel der Polen (31 %) der Meinung, dass Deutschland Polen als gleichberechtigten Partner in der Europäischen Union behandelt, während 46 Prozent der polnischen Befragten angeben, dass eine solche deutsche Haltung selten oder nie festzustellen ist. Anders als bei der Frage nach der allgemeinen Bewertung der deutschen Außenpolitik haben hinsichtlich der partnerschaftlichen Behandlung Polens in der Europapolitik bereits in den vergangenen Jahrzehnten die skeptischen Meinungen dominiert, wobei die Veränderung seit 2018 vor allem in einem deutlichen Rückgang des Anteils der positiven Bewertungen besteht. Auf deutscher Seite haben sich die Einschätzungen in dieser Frage in die entgegengesetzte Richtung entwickelt: Derzeit hält fast die Hälfte der Deutschen (45 %) die deutsche Haltung gegenüber Polen in der EU für partnerschaftlich, während nur jeder Dritte der Meinung ist, dass eine solche Haltung selten oder nie festzustellen ist. Im Jahr 2018 war das Verhältnis genau umgekehrt. Polen und Deutsche nehmen somit die deutsche Haltung gegenüber Polen im Kontext der Europapolitik recht unterschiedlich wahr.

Fast die Hälfte der Deutschen hält die deutsche Haltung in der EU gegenüber Polen für partnerschaftlich. Etwa genauso viele Polen sind gegenteiliger Meinung

Abbildung 27: Sieht Deutschland in Polen einen gleichberechtigten Partner in der Europäischen Union? Antworten der Deutschen und der Polen in den Jahren 2012, 2015, 2017, 2018 und 2026 (in %)

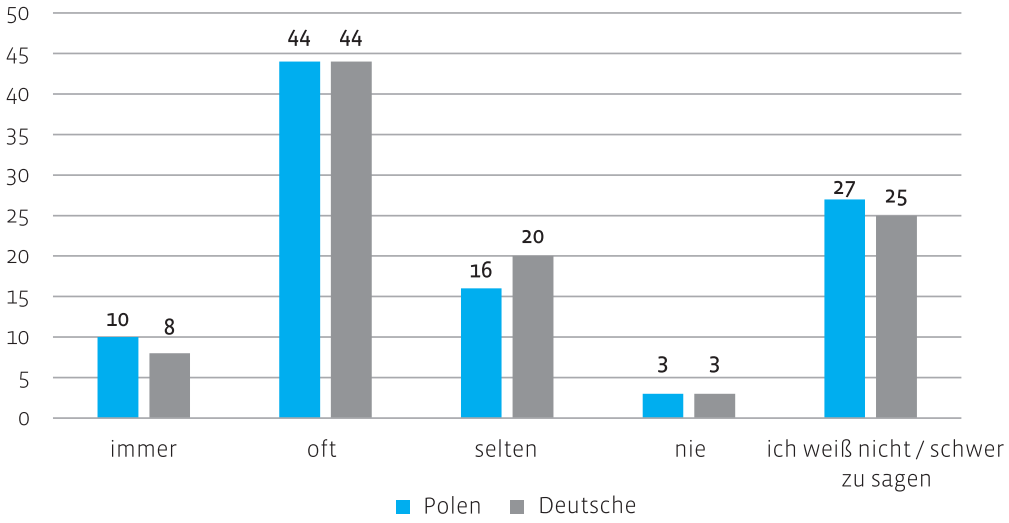


Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Einig hingegen sind sich Deutsche und Polen in ihrer Einschätzung der polnischen Haltung gegenüber Deutschland in der Europapolitik. Nach Ansicht der Mehrheit der Befragten in beiden Ländern behandelt Polen Deutschland immer oder oft als verlässlichen Partner (dieser Meinung sind 54 % der Polen und 52 % der Deutschen), während nur eine Minderheit der Befragten (19 % der Polen bzw. 23 % der Deutschen) der Ansicht ist, dass eine solche Haltung polnischerseits selten bzw. nie vorkommt. Ähnlich wie bei den deutschen Einschätzungen zur polnischen Außenpolitik zeigt sich, dass die deutsche Öffentlichkeit die aktuelle Politik der polnischen Regierung überwiegend positiv wahrnimmt.

Deutsche und Polen sind sich einig, dass Polen Deutschland als zuverlässigen Partner in der EU betrachtet

Abbildung 28: Sieht Polen in Deutschland einen glaubwürdigen Partner in der Europäischen Union? Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2026 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Ein vormaliger Aufenthalt im Nachbarland führt unter den Befragten dazu, dass in beide Richtungen eine partnerschaftliche Haltung häufiger wahrgenommen wird. Polen, die in Deutschland waren, sind häufiger als andere der Meinung, dass Deutschland Polen immer bzw. oft als gleichberechtigten Partner in der EU behandelt (38 % vs. 22 %) und dass Polen auch Deutschland als verlässlichen Partner betrachtet (62 % vs. 43 %). Tendenziell einen ähnlichen Trend, wenn auch mit geringen Unterschieden, weisen die Ergebnisse unter den deutschen Befragten aus: Unter denjenigen, die das Nachbarland Polen mindestens einmal zuvor besucht haben, liegen die entsprechenden Anteile bei 51 bzw. 58 Prozent, gegenüber 42 und 47 Prozent unter den übrigen Befragten.

In Polen unterscheiden sich die Bewertungen der deutschen Haltung gegenüber Polen besonders stark entlang der Parteipräferenzen. Die

Überzeugung, dass Deutschland Polen immer oder oft als gleichberechtigten Partner behandelt, teilen 60 Prozent der Anhänger der KO und 57 Prozent der Linken, gegenüber lediglich 15 bis 21 Prozent der Wähler der PiS, der Konföderation und der KKP. Unter den Wählern dieser drei letztgenannten Parteien ist eine deutliche Mehrheit der Ansicht, dass Deutschland Polen selten bzw. nie partnerschaftlich behandelt. Große Unterschiede bestehen auch hinsichtlich der polnischen Haltung gegenüber Deutschland: Die Überzeugung, dass Polen Deutschland immer oder oft als verlässlichen Partner behandelt, teilen etwa vier Fünftel der Wähler der KO und der Linken, gegenüber 40 Prozent der PiS-Anhänger. Unter den Anhängern der Konföderation und der KKP teilt immerhin mehr als die Hälfte der Befragten diese Einschätzung.

In Deutschland sind die Unterschiede entlang der Parteipräferenzen weniger ausgeprägt. Wähler der CDU/CSU, der SPD und der Grünen gehen häufiger als die Anhänger der AfD, der Linkspartei und des BSW davon aus, dass Polen von Deutschland gleichberechtigt behandelt wird: Die Antwort „immer/oft“ wählen 56 bis 59 Prozent in den drei erstgenannten Wählergruppen, gegenüber 32 bis 41 Prozent der Anhänger der übrigen Parteien. Eine ähnliche, wenngleich nicht so deutlich ausgeprägte Spaltung, zeigt sich bei der Beurteilung der polnischen Haltung gegenüber Deutschland: Die Wähler der SPD, der Grünen und der CDU/CSU sind häufiger als die Anhänger der AfD und des BSW der Ansicht, dass Deutschland als verlässlicher Partner wahrgenommen wird.

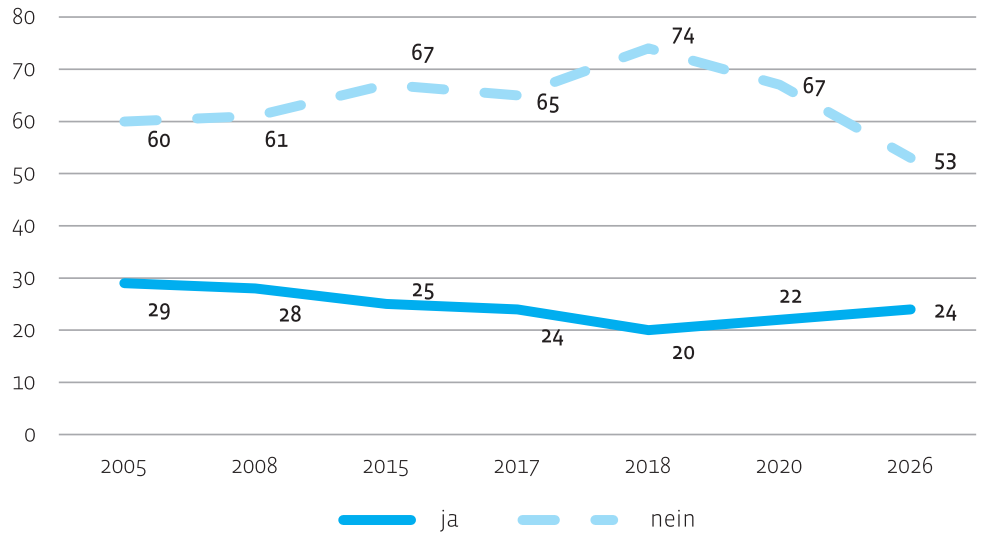
Das Bedrohungsgefühl der Polen gegenüber Deutschland

Die Ängste vor einer militärischen Bedrohung durch Deutschland haben in Polen eine lange Geschichte, die nicht nur die Erfahrungen im Krieg und während der Besatzung umfasst, sondern auch die gesamte Zeit des Kommunismus, als das Schüren von Angst vor dem „deutschen Revisionismus“ ein Hauptinstrument der offiziellen Propaganda zur Stabilisierung des Regimes darstellte. Der Zusammenbruch des Kommunismus in Mitteleuropa, die deutsche Wiedervereinigung und der Abschluss des Nachbarschaftsvertrags führten dazu, dass das Narrativ von der deutschen Bedrohung in der offiziellen polnischen Regierungspolitik gegenüber dem westlichen Nachbarn – und baldigen NATO- und EU-Partner – ausgedient hatte. Dies bedeutet jedoch nicht, dass solche Befürchtungen in der polnischen Gesellschaft seither vollständig verschwunden sind.

Im Jahr 2005 hatte weniger als ein Drittel der polnischen Bevölkerung solche Befürchtungen, während doppelt so viele Polen angaben, keine Bedrohung wahrzunehmen; im folgenden Jahrzehnt dann nahmen diese Befürchtungen systematisch ab. Im Jahr 2018 gaben drei Viertel der Befragten in Polen an, keine Bedenken bezüglich Deutschland zu haben, und jede fünfte

Person war der Meinung, dass Deutschland in Zukunft eine militärische Bedrohung für Polen darstellen könnte. Seit dieser Umfrage 2018 ist jedoch der Anteil der Polen, die eine mögliche Bedrohung durch Deutschland befürchten, leicht aber stetig angestiegen, während der Anteil derjenigen, die solche Befürchtungen nicht teilten, deutlich stärker zurückgegangen ist. Derzeit verneint weiterhin mehr als die Hälfte der Polen die Möglichkeit einer militärischen Bedrohung durch Deutschland, während ein Viertel (24 %) der Ansicht ist, dass eine solche Bedrohung real werden könnte. Darüber hinaus ist bemerkenswert, dass jeder zehnte Pole eine solche Bedrohung „auf jeden Fall" für möglich hält, aber auch nur 18 Prozent der Befragten ein solches Szenario entschieden ausschließen. Bedenkt man zudem, dass sich fast jede vierte befragte Person nicht in der Lage sieht, diese Frage zu beantworten, lässt sich kaum behaupten, dass in der polnischen Gesellschaft in dieser wichtigen Frage ein klares Meinungsbild vorherrscht.

Abbildung 29: Könnte Deutschland eine militärische Bedrohung für Polen darstellen? Antworten der Polen in den Jahren 2005, 2008, 2015, 2017, 2018, 2020 und 2026 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

In den Reihen der Befragten wirkt augenscheinlich ein vormaliger Aufenthalt in Deutschland dem Gefühl einer militärischen Bedrohung durch dieses Land entgegen. Eine derartige Befürchtung hegen 22 Prozent der Polen, die bereits einmal in Deutschland waren, gegenüber 27 Prozent derjenigen, die noch nie das Nachbarland besucht haben. Ein deutlich größerer Unterschied besteht bei der Ablehnung eines solchen Szenarios: 62 Prozent der Personen mit gesammelten Erfahrungen in Deutschland sehen keine Bedrohung, gegenüber 40 Prozent der übrigen. Ebenso schließen

Der Anteil der Personen, die eine militärische Bedrohung durch Deutschland für möglich halten, ist in der polnischen Grenzregion kleiner als in den übrigen Woiwodschaften

die Einwohner der Grenzregion die Möglichkeit einer deutschen Bedrohung häufiger aus als die Einwohner anderer Regionen (63 % vs. 51 %).

Die deutlichsten Unterschiede zeigen sich auch hier entlang den Parteipräferenzen. Eine militärische Bedrohung durch Deutschland befürchten 52 Prozent der PiS-Anhänger, 49 Prozent der KKP-Wähler und 42 Prozent der Sympathisanten der Konföderation, hingegen lediglich 8 Prozent der KO-Anhänger, 9 Prozent der Wähler der Linken und 16 Prozent der Anhänger von „Razem". In den drei letztgenannten Wählergruppen verneinen etwa vier Fünftel der Befragten die Möglichkeit einer solchen Bedrohung. Unter den Anhängern der rechten Opposition liegt dieser Anteil bei 29 bis 39 Prozent. Die Wahrnehmung Deutschlands als potenzielle Bedrohung bildet sich somit deutlich entlang des politisch gespaltenen polnischen Elektorats ab.

Ebenso stehen Befürchtungen betreffend eine militärische Bedrohung durch Deutschland jedoch in engem Zusammenhang mit einer kritischeren Einschätzung des westlichen Nachbarn, seiner Politik sowie der deutsch-polnischen Beziehungen.

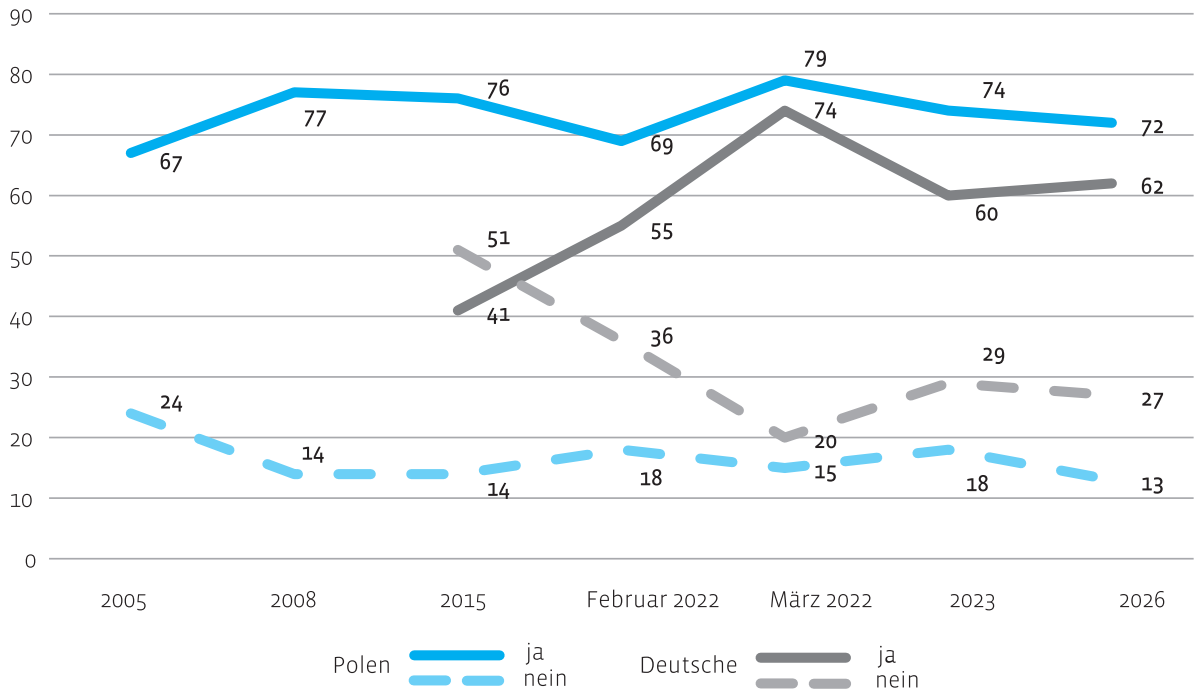
Das Gefühl einer militärischen Bedrohung durch Russland in Deutschland und Polen

Anders als bei der Frage einer möglichen militärischen Bedrohung Polens durch Deutschland fühlt sich die polnische Bevölkerung einheitlich sehr deutlich von Russland bedroht, auch wenn diese Befürchtungen derzeit etwas geringer ausgeprägt sind als auf ihrem Höhepunkt, unmittelbar nach dem russischen Einmarsch in die Ukraine am 24. Februar 2022. Derzeit sind 72 Prozent der Polen der Meinung, dass Russland eine militärische Bedrohung für Polen darstellen könnte (39 % aller Befragten sind davon fest überzeugt). Nur drei Prozent der befragten Polen halten ein solches Szenario für gänzlich unwahrscheinlich, während weitere zehn Prozent der Befragten eine solche Bedrohung eher nicht sehen.

Auch in Deutschland teilt gegenwärtig eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung das Gefühl einer militärischen Bedrohung durch Russland: 62 Prozent der Befragten halten eine solche Bedrohung für real (22 % der Befragten wählen die Antwort „auf jeden Fall"). Die Möglichkeit einer solchen Bedrohung weisen 27 Prozent zurück (9 % davon entschieden). Das Ausmaß der deutschen Ängste gegenüber Russland fällt prozentual betrachtet somit vergleichsweise geringer aus als in Polen, erreicht aber dennoch einen beträchtlichen Anteil, insbesondere wenn man bedenkt, dass noch im Jahr 2015 (somit bereits nach der Annexion der Krim) lediglich 41 Prozent der Deutschen Ängste vor Russland zu haben bekannten. In beiden Ländern ist das Ausmaß der Befürchtungen im Vergleich zum Höhepunkt im März

2022 zurückgegangen, wobei dieser relative Rückgang in Polen etwas langsamer verläuft als in Deutschland.

Abbildung 30: Haben Sie Angst, dass Russland in der Zukunft eine militärische Bedrohung für ihr Land darstellen könnte? Antworten der Deutschen und der Polen in den Jahren 2005, 2008 und 2015, im Februar und März 2022, sowie in 2023 und 2026 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Polnische Befragte, die Deutschland von vormaligen Besuchen im Land kennen, spüren häufiger als andere eine militärische Bedrohung durch Russland (76 % vs. 65 %), während bei Deutschen, die mindestens einmal in Polen waren, oder in der Grenzregion wohnen, keine wesentlichen Unterschiede bezüglich einer Angst vor Russland im Vergleich zur Gesamtgruppe zu erkennen sind.

Die Mehrheit der Deutschen und der Polen ist der Ansicht, dass Russland zukünftig eine militärische Bedrohung für ihr Land darstellen könnte

Ferner führen die Parteipräferenzen in beiden Gesellschaften zu deutlichen Unterschieden in dieser Frage. In Polen handelt es sich jedoch nicht um eine simple Spaltung zwischen Anhängern der KO und der Linken einerseits und der gesamten rechten Opposition andererseits: 89 Prozent der Wähler der KO, 82 Prozent der Anhänger der Linken, 81 Prozent der Sympathisanten von „Razem“ sowie 77 Prozent der PiS-Wähler befürchten eine Bedrohung. Ein geringerer Anteil ist unter den Sympathisanten der Konföderation zu verzeichnen (70 %), wohingegen sich insbesondere die KKP-Anhänger abheben, bei denen weniger als die Hälfte der Befragten (46 %)

eine solche Befürchtung teilt. In Deutschland ist das Bedrohungsgefühl unter Anhängern der AfD (32 %) und des BSW (48 %) am geringsten ausgeprägt. Unter den Wählern der SPD, der CDU/CSU, der Grünen und der Linken teilt eine deutliche Mehrheit die Befürchtungen vor Russland; das Spektrum reicht von 65 Prozent bei der SPD bis zu 79 Prozent bei den Grünen.

In Polen ist das Bedrohungsgefühl durch Russland zudem in den höher gebildeten Gruppen häufiger auszumachen: 80 Prozent der Personen mit Hochschulabschluss bekennen sich zu Befürchtungen dieser Art, gegenüber 56 Prozent unter denjenigen, die über einen einfachen oder mittleren Schulabschluss verfügen. Die ältesten Befragten (60+) fürchten sich wiederum häufiger vor Russland als Befragte, die jünger sind als 50 Jahre.

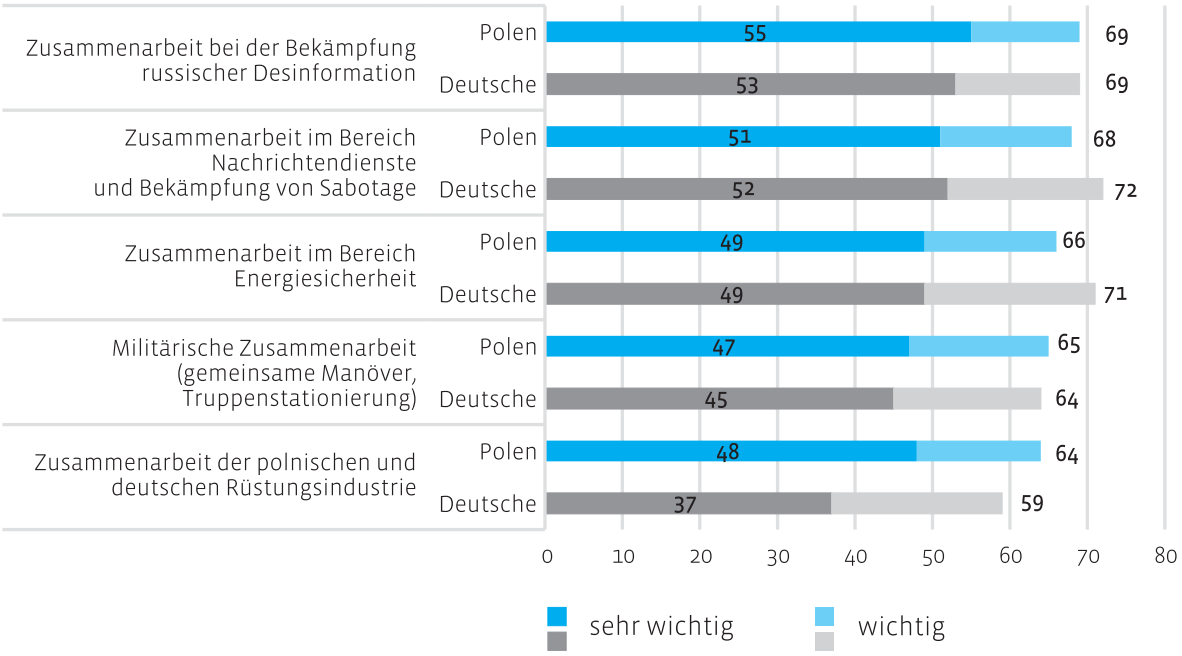
Erwünschte Kooperationsfelder im Bereich Sicherheit

Angesichts des starken Gefühls einer militärischen Bedrohung durch Russland spricht sich eine deutliche Mehrheit in beiden Gesellschaften für eine deutsch-polnische Zusammenarbeit in Bereichen aus, die für die Sicherheit beider Länder von entscheidender Bedeutung sind.

In beiden Gesellschaften wird jeder der diesbezüglich fünf vorgeschlagenen Bereiche von einer deutlichen Mehrheit der Befragten als wichtig angesehen. Positive Bewertungen, d. h. die Antworten 4 und 5 auf einer fünfstufigen Skala, geben zwischen 64 und 69 Prozent der Polen sowie zwischen 58 und 71 Prozent der Deutschen ab. Trotz der zuvor beschriebenen Unterschiede mit Blick auf die Intensität des Bedrohungsgefühls gegenüber Russland fallen die Einschätzungen zur Bedeutung der einzelnen Bereiche der Zusammenarbeit recht ähnlich aus.

Ähnlich sieht es auch bezüglich der Rangfolge der Prioritäten aus. In Polen wird die Zusammenarbeit bei der Bekämpfung russischer Desinformation am höchsten bewertet (69 %). Fast ebenso hoch eingeschätzt werden die Zusammenarbeit im Bereich der Nachrichtendienste und die Bekämpfung von Sabotage (68 %). In Deutschland werden nachrichtendienstliche Maßnahmen und die Sabotageabwehr am höchsten bewertet (71 %), während 68 Prozent der Befragten die Bekämpfung von Desinformation nennen. Die Energiesicherheit wird von 66 Prozent der Polen und 70 Prozent der Deutschen als wichtiger Bereich der Zusammenarbeit angesehen. Diese drei Bereiche werden somit auf beiden Seiten der Grenze als besonders relevant erachtet.

Abbildung 31: Welche Bereiche der Zusammenarbeit zwischen Polen und Deutschland sind für die Sicherheit wichtig? Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2026 (in %)



Die Befragten konnten ihre Antworten auf einer Skala angeben, auf der die Zahl 5 für einen sehr wichtigen Bereich in den deutsch-polnischen Beziehungen steht und die Zahl 1 für kein Problem in den deutsch-polnischen Beziehungen. In der Grafik sind die Antworten 4 und 5 dargestellt.

Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

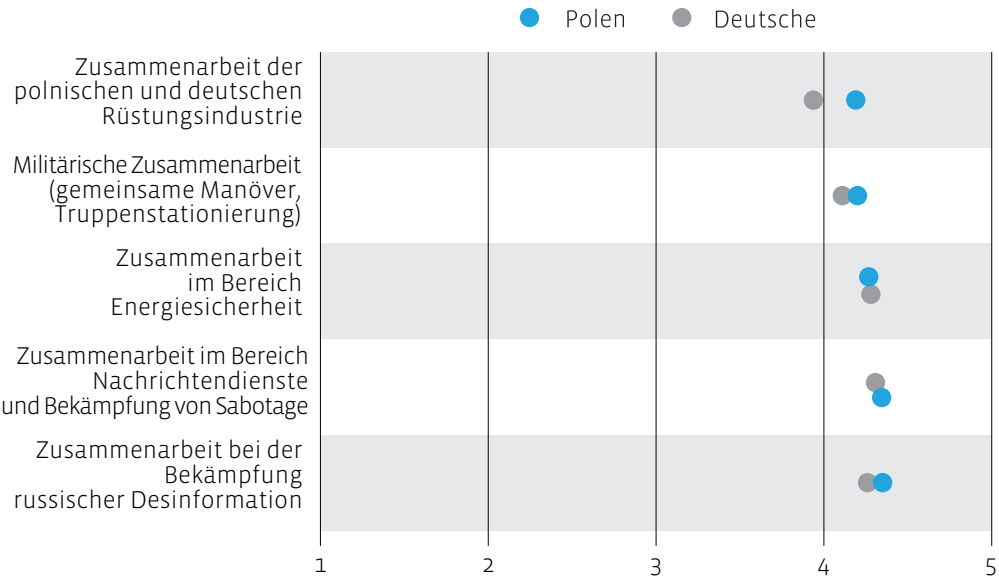
Die Polen schätzen die Bedeutung der militärischen Zusammenarbeit, einschließlich gemeinsamer Manöver und Truppenstationierungen (65 % vs. 64 %), sowie der Zusammenarbeit der Rüstungsindustrien (64 % vs. 58 %) etwas höher ein als die Deutschen. Die Rüstungskooperation belegt jedoch in beiden Ländern den letzten Platz. Der größte Unterschied schließlich zeigt sich bei der Antwort „sehr wichtig“: Fast die Hälfte der Polen (48 %) wählt diese Antwort in Bezug auf die Rüstungsindustrie, aber nur etwas mehr als ein Drittel der Deutschen (36 %). In den übrigen Bereichen liegen die Anteile der höchsten Bewertungen deutlich näher beieinander. Die Zusammenarbeit der Nachrichtendienste wird von der Hälfte der Befragten in beiden Ländern als sehr wichtig angesehen, die Bekämpfung von Desinformation sogar von 55 Prozent der Polen und 52 Prozent der Deutschen.

Negative Antworten, d. h. die Bewertungen mit 1 oder 2, sind deutlich seltener zu verzeichnen: In Polen betragen sie zwischen 5 und 7 Prozent, in Deutschland zwischen 4 und 11 Prozent. Der höchste Anteil an niedrigen Bewertungen auf deutscher Seite betrifft die Zusammenarbeit der Rüstungsindustrien (11 % in Deutschland vs. 7 % in Polen), gefolgt von der militärischen Zusammenarbeit (9 % vs. 7 %). Die geringste Bedeutung messen die Deutschen der Energiesicherheit (4 %) bei, während dies in Polen auf die Zusammenarbeit im Bereich der Nachrichtendienste und der Energie (jeweils

5 %) zutrifft. Eine niedrige Bewertung der Bedeutung eines bestimmten Bereichs sollte jedoch nicht mit einer Ablehnung der Zusammenarbeit in diesem Feld an sich gleichgesetzt werden.

Vielmehr geht das Fehlen einer positiven Bewertung häufiger mit der Wahl des Mittelwerts 3 auf der Skala oder der Antwort „ich weiß nicht / schwer zu sagen“ einher, doch eher selten mit der Einschätzung, dass die Zusammenarbeit unwichtig sei. Die Bewertung 3 geben 10 bis 14 Prozent der Polen und 11 bis 17 Prozent der Deutschen an. Die Antwort „ich weiß nicht / schwer zu sagen“ wählt etwa jeder sechste Befragte in Polen, gegenüber jedem siebten in Deutschland. Die Ergebnisse deuten somit auf eine breite gesellschaftliche Akzeptanz der Zusammenarbeit beider Länder im Bereich Sicherheit hin, die sowohl den Schutz vor Cyberbedrohungen und Sabotage als auch die Energieversorgung und die Verteidigung umfasst.

Wykres 32: Sollten angesichts der russischen Aggression gegen die Ukraine und potenzieller russischer Bedrohungen für Polen und Deutschland beide Staaten ihre Zusammenarbeit im Bereich Sicherheit verstärken? Durchschnittliche Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2026



Die Befragten konnten ihre Antworten auf einer Skala angeben, auf der 5 für einen sehr wichtigen Bereich in den deutsch-polnischen Beziehungen steht und 1 für einen völlig unwichtigen Bereich in den Beziehungen.

Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2026

Die Durchschnittswerte bestätigen die breite Akzeptanz der deutsch-polnischen Zusammenarbeit im Bereich Sicherheit. In allen Bereichen liegen die Antworten nahe bei oder über dem Wert 4. Ähnlich wie im Wege der prozentualen Erfassung wird in beiden Ländern die Zusammenarbeit der Rüstungsindustrien am schlechtesten bewertet, während die Zusammenarbeit der Nachrichtendienste, die Kooperation bei der Bekämpfung von Desinformation und betreffend die Energiesicherheit hoch

bewertet werden. Die Polen bewerten die Bekämpfung von Desinformation am höchsten (4,35), während die Deutschen die Zusammenarbeit der Nachrichtendienste und die Sabotageabwehr am höchsten einordnen (4,31). Der größte Unterschied zwischen beiden Ländern besteht im Bereich der Kooperation der Rüstungsindustrien (4,19 in Polen vs. 3,95 in Deutschland).

Der Vergleich der Durchschnittswerte zeigt jedoch ein etwas anderes Bild der Unterschiede zwischen den Ländern als die Summe der Antworten 4 und 5. Die Resultate auf polnischer Seite ergeben in vier von fünf Bereichen einen höheren Durchschnittswert, obwohl ein höherer Anteil positiver Bewertungen nur in drei Bereichen zu verzeichnen ist. Die Zusammenarbeit der Nachrichtendienste wird von 68 Prozent der Polen und 71 Prozent der Deutschen als wichtig angesehen, doch fällt die durchschnittliche Bewertung in Polen etwas höher aus (4,34 vs. 4,31). Bei der Energiesicherheit sind die Durchschnittswerte nahezu identisch (4,27 bzw. 4,28), trotz des Unterschieds in den Anteilen der positiven Bewertungen (66 % vs. 70 %). Der Durchschnittswert berücksichtigt alle Bewertungen von 1 bis 5 sowie deren Häufigkeit und lässt die Antworten „ich weiß nicht / schwer zu sagen“ außer Acht, die in Polen häufiger vorkommen. Die prozentuale Aufschlüsselung bezieht sich hingegen auf alle Befragten. Beide Indikatoren zeigen somit unterschiedliche Aspekte derselben Meinungen.

Polen, die Deutschland schon einmal besucht haben, messen der deutsch-polnischen Zusammenarbeit im Bereich Sicherheit häufiger eine große Bedeutung bei

Ein vormaliger Aufenthalt im Nachbarland führt vor allem auf polnischer Seite zu deutlich unterschiedlichen Einschätzungen hinsichtlich der Bedeutung der Zusammenarbeit. Polen, die bereits einmal in Deutschland waren, stufen alle fünf untersuchten Bereiche häufiger als wichtig ein. Die größten Unterschiede betreffen den Punkt der Zusammenarbeit der Rüstungsindustrien (72 % vs. 51 % der Personen, die noch nie in Deutschland waren) und der Energiesicherheit (74 % vs. 54 %). In Deutschland beschränkt sich der Zusammenhang zwischen einem vormaligen Aufenthalt in Polen und den Bewertungen hauptsächlich darauf, dass seltener keine Meinung bekannt wird, während die durchschnittlichen Bewertungen der Wichtigkeit ähnlich ausfallen. Die Einwohner der polnischen Grenzregion halten alle abgefragten Formen der Zusammenarbeit häufiger für wichtig als die übrigen Befragten und geben seltener keine Meinung an, doch ihre durchschnittlichen Bewertungen unterscheiden sich nicht wesentlich von denen der Einwohner des übrigen Teile des Landes. Auf deutscher Seite fällt die Auswirkung des Merkmals Grenzregion gering aus: Deutsche Einwohner, die nahe der Grenze wohnen, halten die gemeinsame Bekämpfung russischer Desinformation (63 % vs. 71 %) sowie die Zusammenarbeit der Rüstungsindustrien beider Länder (51 % vs. 61 %) seltener für wichtig.

Die Parteipräferenzen der polnischen Befragten hingegen beeinflussen deren Einschätzungen der Zusammenarbeit stark. Unter den Anhängern der KO und der Linken halten mehr als vier Fünftel der Befragten jeden der untersuchten Bereiche für wichtig. Hohe Anteile sind auch in der Wählerschaft von „Razem" zu verzeichnen. Niedrigere Werte hinsichtlich der Bedeutung der Zusammenarbeit finden sich unter den Wählern der PiS und der Konföderation, obwohl auch in diesen Gruppen in jedem Bereich mindestens die Hälfte der Befragten die Zusammenarbeit für wichtig erachtet. Besonders hervorzuheben ist die KKP, unter deren Anhängern die entsprechenden Anteile lediglich 36 bis 48 Prozent betragen und die Zusammenarbeit häufiger als unwichtig eingestuft wird. Dagegen halten beispielsweise 87 Prozent der Wähler von KO und der Linken sowie 89 Prozent derjenigen von „Razem" die Bekämpfung russischer Desinformation für einen wichtigen Bereich der Zusammenarbeit, was immerhin auch 68 Prozent des Anhangs der PiS genauso sehen.

In Deutschland wiederum schätzen Anhänger der CDU/CSU, der SPD und der Grünen die Bedeutung der Zusammenarbeit höher ein als Anhänger der AfD und des BSW. Besonders deutliche Unterschiede zeigen sich mit Blick auf die Kooperation zur Bekämpfung von Desinformation, in der Rüstungsindustrie und in der militärischen Zusammenarbeit. Letztere wird von 75 bis 81 Prozent der Wähler der SPD, der CDU/CSU und der Grünen als wichtig erachtet, gegenüber 46 Prozent in den Reihen der Anhänger der AfD und 45 Prozent in denen des BSW; die Wähler der Linken nehmen eine mittlere Position ein (60 %). Geringer sind die Unterschiede im Bereich Energiesicherheit.

Betreffend die übrigen Korrelationen fällt ferner der Faktor Alter auf: In beiden Gesellschaften schätzen die ältesten Befragten die Bedeutung der Zusammenarbeit wichtiger ein als die jüngsten. In Polen ist zudem ein deutlicher Zusammenhang mit dem Bildungsniveau erkennbar: Personen mit Hochschulabschluss halten alle Bereiche häufiger für wichtig und geben deutlich seltener an, diesbezüglich keine Meinung zu haben, als Personen mit einfachem oder mittlerem Schulabschluss.

Entscheidend jedoch ist, dass angesichts der russischen Aggression in der Ukraine und der Bedrohung durch Russland die Angst vor Deutschland nicht bedeutet, dass die deutsch-polnische Zusammenarbeit im Sicherheitsbereich abgelehnt wird: Selbst unter denjenigen, die eine militärische Bedrohung Polens durch Deutschland zu erkennen meinen, hält mehr als die Hälfte jeden der untersuchten Bereiche der Zusammenarbeit für wichtig.

Besonderheiten der Grenzregion sowie die Einflüsse der gegenseitigen Kontakte und der Demografie auf die Meinungen der Befragten

Die Analyse der Kontakte ins Nachbarland, des Wohnortes, der demografischen Merkmale sowie der Parteipräferenzen lässt einige Zusammenhänge erkennen, die sich in der gesamten Umfrage wiederholen. In vielen Fragen fallen die Unterschiede zwischen den Gruppen in Polen deutlicher aus als in Deutschland. Dies gilt jedoch nicht für alle Fragen. Die Ängste vor Russland und die Einschätzungen betreffend die Bedeutung der Zusammenarbeit im Bereich Sicherheit hängen auf beiden Seiten der Grenze stark mit den Parteipräferenzen zusammen. Außerdem haben deutsche Befragte generell häufiger keine Meinung zu Polen, was sich wie ein roter Faden bereits durch frühere Ausgaben der Barometer-Studie zog.

Aus der Tatsache, dass Befragte im Grenzgebiet wohnen, folgt nicht immer automatisch eine Einschätzung dieser Teilnehmer, die sich von der Wahrnehmung der Bewohner der restlichen Regionen unterscheidet. Die Bewohner des polnischen Grenzgebiets zeichnen sich vor allem durch eine dezidiertere Bewertung der deutschen Außenpolitik und die gleichberechtigte Behandlung Polens in der EU aus. Sie sprechen sich häufiger dafür aus, den Fokus auf die Gegenwart und die Zukunft zu legen, und plädieren auch häufiger für eine Zusammenarbeit statt die Durchsetzung eigener Interessen. Seltener nennen sie die Rechte der Polen in Deutschland und der deutschen Minderheit in Polen als Problem. Die Bewohner der Grenzregion weisen zudem häufiger die Möglichkeit einer deutschen militärischen Bedrohung zurück und halten alle untersuchten Formen der Zusammenarbeit im Sicherheitsbereich für wichtig. Auf deutscher Seite erachten Bewohner des Grenzgebietes (inklusive Berlins) die gemeinsame Bekämpfung russischer Desinformation sowie die Zusammenarbeit der polnischen und deutschen Rüstungsindustrie seltener als wichtig. Zudem sieht diese Gruppe von Befragten seltener als die Einwohner anderer Bundesländer die Gründe für die guten Beziehungen in der Politik der deutschen Regierung gegenüber Polen (15 % vs. 26 %) sowie der polnischen Regierung gegenüber Deutschland (8 % vs. 16 %). Jedoch handelt es sich hierbei nicht um starke Korrelationen.

Die Nähe zur Grenze ist auch nicht unbedingt gleichbedeutend mit einer vormaligen persönlichen Erfahrung im Nachbarland, zumal wir für diese Studie eine Definition des Grenzraums gewählt haben, die ganze Woiwodschaften und Bundesländer umfasst, auf deutscher Seite zudem auch Berlin. Den Menschen, die in von der Grenze entfernteren Teilen dieser Regionen leben,

bieten sich weniger alltägliche Gelegenheiten, mit dem Nachbarland in Kontakt zu treten, als den unmittelbaren Grenzanrainern. Diese weit gefasste Definition schwächt daher womöglich die Sichtbarkeit lokaler Unterschiede ab, und die Meinungen der Bewohner des Grenzgebietes sind, ebenso wie die der übrigen Befragten, ohnehin deutlicher von politischen Präferenzen und demografischen Merkmalen beeinflusst.

Des Weiteren hat sich gezeigt, dass sich die an das jeweils andere Land angrenzenden Bundesländer und Woiwodschaften hinsichtlich der Einstellungen ihrer Einwohner zu den untersuchten Themen untereinander nicht wesentlich unterscheiden.

Personen, die das Nachbarland mindestens einmal besucht haben, bewerten die gegenseitigen Beziehungen tendenziell positiver und erkennen häufiger in dessen Außenpolitik die Achtung der Interessen anderer Staaten sowie einen partnerschaftlichen Ansatz innerhalb der EU. Ebenso sprechen sie sich häufiger für Zusammenarbeit und Kompromissbereitschaft in den gegenseitigen Beziehungen aus. Deutsche, die bereits Erfahrungen bei einem Aufenthalt in Polen gesammelt haben, sind häufiger der Ansicht, dass das Leid der Polen während des Zweiten Weltkriegs bisher nicht ausreichend gewürdigt wurde und dass weiter an der Versöhnung gearbeitet werden muss. Polen, die mindestens einmal in Deutschland waren, sehen seltener ein Problem bezüglich der Rechte ihrer Landsleute in diesem Land, klagen seltener über Vorurteile der Deutschen gegenüber den Polen und sehen auch in der Frage der Wiedergutmachung für das begangene Unrecht im Zweiten Weltkrieg weniger ein Problem.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass ein Aufenthalt im Nachbarland regelmäßig mit weniger negativen Bewertungen einhergeht. Denn bei der Beurteilung der Außenpolitik und der Partnerschaft in der EU ist eine Tendenz zu beobachten: die Befragten aus der Grenzregion wählen zwar häufiger eine positive Antwort, aber gleichzeitig fällt die Anzahl der Antworten „ich weiss nicht / schwer zu sagen“ vergleichbar niedriger aus, während die Anteile negativer Bewertungen im Grenzgebiet und in den übrigen Regionen gleich bleiben. Polen, die bereits einmal in Deutschland waren, äußern zudem weniger häufig, Ängste vor Deutschland oder stärkere Ängste vor Russland zu haben, und sie messen auch der Zusammenarbeit im Bereich Sicherheit eine höhere Bedeutung zu. Unter den deutschen Befragten wiederum führt ein Aufenthalt in Polen weder zu einer wesentlichen Veränderung des Anteils derjenigen, die Angst vor Russland haben, noch der durchschnittlichen Bewertungen der Bedeutung der Zusammenarbeit. Auch wiederholte Besuche führen nicht in allen Fragen zu größeren Unterschieden in den Antworten im Vergleich zur Gesamtgruppe der Befragten.

Die Parteipräferenzen prägen ferner die Meinungen der Polen über Deutschland besonders deutlich. Wähler der PiS, der Konföderation und der KKP bewerten die gegenseitigen Beziehungen häufiger negativ als Anhänger

der KO und der Linken, betonen Probleme der gemeinsamen Geschichte, schreiben Deutschland größere Vorteile aufgrund der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu und sprechen sich für die Verteidigung der eigenen Interessen aus. Häufiger sind sie zudem der Ansicht, dass Deutschland seine Ziele auf Kosten anderer Staaten verfolgt, Polen nicht als gleichberechtigten Partner behandelt und eine militärische Bedrohung darstellen könnte. Auch schätzen sie die Bedeutung der Zusammenarbeit im Bereich Sicherheit geringer ein. Eine homogene Gruppe bilden sie jedoch nicht: Die Mehrheit der Wähler der PiS und der Konföderation erachtet jeden der analysierten Bereiche der Zusammenarbeit als wichtig, während die KKP-Anhänger keinen dieser Bereiche mehrheitlich für wichtig erachten. Ängste vor Russland sind zudem in der PiS deutlich häufiger anzutreffen als in der KKP; die Werte der Anhänger der Konföderation liegen dazwischen.

Verglichen damit hängen in Deutschland die parteipolitischen Unterschiede stärker vom jeweiligen Thema ab. Anhänger der AfD betrachten Fragen mit historischem Kontext häufiger als abgeschlossen und das Leid der Polen als ausreichend gewürdigt. Wähler der AfD und des BSW hingegen sind seltener als Anhänger der CDU/CSU, der SPD und der Grünen der Ansicht, dass Deutschland Polen partnerschaftlich behandelt. Sie zeichnen sich zudem durch geringere Ängste vor Russland aus und schätzen die Bedeutung der Zusammenarbeit – insbesondere im militärischen Bereich, in der Rüstungsindustrie und bei der Bekämpfung russischer Desinformation – geringer. Dennoch kann man auch hier nicht von einer einheitlichen Verteilung in allen Fragen sprechen: Bei der Bewertung der polnischen Außenpolitik sind kritische Meinungen sowohl unter Anhängern der AfD als auch unter solchen der CDU/CSU häufiger anzutreffen als in den Reihen der Anhänger der Linken und der Grünen.

Der Faktor Bildung entscheidet vor allem darüber, ob jemand überhaupt eine Meinung äußert. Personen mit Hochschulbildung wählen seltener die Antwort „ich weiß nicht / schwer zu sagen“. Polnische Befragte bewerten insoweit auch häufiger die deutsche Außenpolitik und die Partnerschaft in der EU positiv, lehnen die Möglichkeit einer deutschen Bedrohung ab, fürchten Russland und halten die Zusammenarbeit im Bereich Sicherheit für wichtig. In Deutschland ist ein Zusammenhang zwischen dem Bildungsgrad und den abgegebenen Bewertungen demgegenüber weniger evident.

Mit Blick auf das Alter fallen vor allem die abweichenden Antworten der ältesten Befragten auf: In beiden Gesellschaften bewerten diese die Zusammenarbeit im Bereich Sicherheit positiver als die jüngsten. Ältere Deutsche bewerten die polnische Außenpolitik häufiger positiv und betrachten die Aussöhnung als einen noch andauernden Prozess, während in Polen Personen der Gruppe 60+ häufiger als die Befragten unter 50 Jahren Angst vor Russland haben. Gleichzeitig messen in Deutschland die Jüngsten häufiger als andere Gruppen Fragen mit historischem Kontext Priorität in

den Beziehungen zu Polen zu. Darüber hinaus ist in Bezug auf die Umfrage in ihrer Gesamtheit keine einheitliche altersabhängige Tendenz festzustellen.

Der Faktor Migrationshintergrund schließlich lässt sich nicht mit einer bestimmten Meinungsrichtung in Verbindung bringen. In Polen geht er häufiger mit der Überzeugung einher, dass die Versöhnung bereits stattgefunden hat, sowie mit einer positiven Bewertung der deutschen Außenpolitik und der Wahrnehmung, Polen werde in der EU als gleichberechtigter Partner behandelt. Gleichzeitig halten Menschen mit Migrationshintergrund häufiger eine militärische Bedrohung durch Deutschland für möglich. In Deutschland beurteilen diese Befragten die deutsche Haltung gegenüber Polen in der EU kritischer und messen bestimmten Formen der Zusammenarbeit im Sicherheitsbereich seltener Bedeutung bei. Diese Korrelationen sind damit recht verschieden von denen, die bei Befragten mit mindestens einem Aufenthalt im Nachbarland zu beobachten sind.

Schlussbemerkungen

35 Jahre nach der Unterzeichnung des Vertrags über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit lässt sich dessen Bedeutung nicht nur an der Beständigkeit der Institutionen messen, sondern auch daran, ob die Menschen die Möglichkeit haben, das Nachbarland und dessen Bewohner persönlich kennenzulernen. Die Ergebnisse der diesjährigen Umfrage des Deutsch-Polnischen Barometers zeigen, dass persönliche Erfahrungen – insbesondere wiederholte Besuche – sowohl ein positiveres Bild vom Nachbarn als auch differenziertere Einschätzungen begünstigen. Daher bleiben gesellschaftliche Kontakte – Jugendaustausch, Tourismus, institutionelle Zusammenarbeit sowie alltägliche berufliche und familiäre Beziehungen – eine wichtige Ergänzung der politischen Zusammenarbeit. Und insoweit kommt auch dem Grenzgebiet eine wichtige Rolle zu, dem wir in dieser Umfrage mehr Aufmerksamkeit gewidmet haben als in den Vorjahren.

Der direkte Kontakt beseitigt jedoch weder Unterschiede in der historischen Erinnerung noch ersetzt er den Dialog über Verantwortung und Anerkennung des verursachten Leids. Wenn Geschichte zum Instrument aktueller politischer Rivalitäten wird, kann sie Misstrauen schüren und das, was uns verbindet, in den Hintergrund drängen. Die Notwendigkeit eines ehrlichen Dialogs über die Vergangenheit bleibt daher bestehen, sollte jedoch der gemeinsamen Gestaltung unserer Gegenwart und Zukunft nicht im Wege stehen.

Denn sehr wohl zeigen die aktuellen sicherheitspolitischen Herausforderungen im Zusammenhang mit der russischen Aggression gegen die Ukraine sowie den hybriden Angriffen auf Polen und Deutschland, dass die Zusammenarbeit beider Länder weiterhin im gemeinsamen Interesse liegt, auch wenn Einschätzungen zur Politik des Nachbarn durchaus geteilt ausfallen. Die Reaktion auf diese Bedrohungen erfordert das gemeinsame Handeln beider Staaten und Gesellschaften. 35 Jahre nach der Unterzeichnung des Vertrags bedeutet gute Nachbarschaft nicht das Ausbleiben von Streitigkeiten, sondern die Bereitschaft, ehrlich über diese zu sprechen und gemeinsam zu handeln, wo uns die Sorge um die Sicherheit und eine gemeinsame Zukunft verbindet.

Methodische Anmerkungen

Die Umfrage wurde im Rahmen des regelmäßigen Forschungsprojekts „Deutsch-Polnisches Barometer“ vom Institut für Öffentliche Angelegenheiten, dem Deutschen Polen-Institut, der Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen und der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit durchgeführt.

Für die Durchführung der Umfrage war das Unternehmen Ipsos verantwortlich. Die Umfrage wurde im CAWI-Verfahren (Online-Panel) an einer repräsentativen Stichprobe von 1.000 Einwohnern in Polen und 1.000 Einwohnern in Deutschland im Alter von 18 bis 75 Jahren vom 19. bis 27. August 2026 durchgeführt. Beide landesweiten Stichproben sind hinsichtlich Geschlecht, Alter, Region, Größe des Wohnorts und Bildungsstand repräsentativ.

Zusätzlich wurde im Jahr 2026 die Stichprobe speziell in den Grenzregionen (in Deutschland einschließlich Berlin) erweitert. In Polen und Deutschland wurden in diesen Gebieten zusätzlich 300 Personen befragt. Diese Stichprobe war hinsichtlich Geschlecht und Alter repräsentativ. Die Durchführung dieser zusätzlichen Befragung wurde im Rahmen des Projekts „Zwischen Berlin und Warschau – 35 Jahre Nachbarschaft“ ermöglicht, das von der LOTTO-Stiftung Berlin gefördert wird.